

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

118 (23.5.1925)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Ruhestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: Halbjährlich 1.— M. mit 90 A ohne Zustellung. Einzel- u. Abgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

## Professor Sering gegen die Wucherzölle

Berlin, 23. Mai. (Eigener Funddienst.) Der bekannte Antisozialist, Prof. Dr. Sering, sprach am Freitag in Berlin in der deutschen volkswirtschaftlichen Gesellschaft über „Agrarfragen“. Er bemerkte zur Lage der Landwirtschaft, daß sich die Klassen- und Preisfrage, die zwischen den Preisen der Industrieprodukte und den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Jahre 1924 sich im wesentlichen geschlossen habe. Die Hauptursache seien die ungeheuren Einschränkungen der bebauten Flächen durch die amerikanischen Farmer und schlechte Ernte des Jahres 1923. Aber die hohen Getreidepreise, die sich daraus ergaben, hätten sich nicht halten lassen, wenn nicht in Mitteleuropa und ganz besonders in Deutschland durch die Ausführung des Dawes-Planes und die ihm folgenden Auslandskredite die Aufnahmefähigkeit der Bevölkerung ungeheuer gesteigert worden wäre. Dadurch sei die Agrarfrage zum mindesten in den überseeischen Gebieten beendet worden, soweit sie auf der Preisbildung beruhe. Wenn die Preise weiterhin in der Höhe verbleiben, wie sie seit 1924 beständen, so sei die landwirtschaftliche Not vorbei. Nur ein Unsicherheitsfaktor bestehe noch. Es müsse das Wiederauffleben des Faustrechts, wie vor den Dawes-Verträgen durch die politische Gleichstellung Deutschlands verhindert werden. — Mit Sicherheit sei zu erwarten, daß die Weltmarktpreise für Agrarprodukte einen Stand beibehalten werden, der auch der intensiven Kultur ein Auskommen gewährt und eine intensive Kultur in Deutschland ohne Agrarstützung ermögele. Man solle nicht übersehen, daß während der Inflation von 900 Tarifpositionen 277 durch Verordnungen unter der Hand erhöht worden seien, davon 46 um 350 Prozent. Hier liege der Hauptgrund für die Tatsache, daß in Deutschland heute die Preise der Industrieprodukte nicht über den Getreidepreisen, dagegen unter dem Weltmarktpreis liegen.

Deutschland sei heute schon vor der neuen Zollvorlage ein ausgeprochenes Hochschuland und habe die teuersten Preise in ganz Europa.

Das Neuerliche was zu fordern wäre, seien Ausgleichszölle mit dem Zweck, die Preise nicht über den Weltmarktpreis zu steigern oder sie auf den Weltmarktpreis zu bringen. Für die Dauer könne er sich nicht vorstellen, wie in Deutschland wirtschaftliche Schutzmaßnahmen möglich sein sollen. Der deutschen Landwirtschaft sei durchaus mit Vereinfachungsmaßnahmen gebietet. Mit anderen Worten: einer gesetzlichen Bestimmung, welche die Regierung ermächtigt, bei unvorhergesehener Lage der Landwirtschaft diese vor zu heftigen Erschütterungen zu bewahren. Wenn die Weltmarktpreise stürzen, würden die Lebensmittelpreise hinweggefliegen. Auf der anderen Seite müßte die Verteuerung der Lebensmittel durch elementare Lohnkampfbewegungen zu einer solchen Verteuerung der Industrieprodukte führen, daß die Agrarpreise ihren Wert für die Landwirtschaft verlieren müßten. Allerdings sei es fraglich, ob bei der heutigen Lage der politischen Verhältnisse in Deutschland eine solche Politik durchführbar sein würde. Anstelle des alten Obrigkeitstaates sei heute die Macht der Interessengruppen getreten und es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß die deutsche Landwirtschaft bei dem Handel mit diesen Verbänden den Kürzeren ziehen würde. Wichtiger als alle Zölle sei nach wie vor eine Organisation zur Durchführung und intensiven Verbreitung der gewaltigen wissenschaftlich-technischen Fortschritte der letzten Jahre in der ganzen deutschen Landwirtschaft.

## Rücktritt des neuen belgischen Kabinetts

Brüssel, 22. Mai. In der Kammer wurde der liberale Ministerrat am Freitag Max gegen das Ministerium van de Broere mit 98 gegen 75 Stimmen bei 9 Stimmenthaltenungen angenommen. Daraus resultiert das gestürzte Kabinetts van de Broere unter stürmischen Ovationen der katholischen Partei seine Stige und die Sitzung wurde aufgehoben.

Ministerpräsident van de Broere hatte in der Kammer die Erklärung der neuen Regierung abgegeben. Ueberaus bemerkenswert an der Regierungserklärung war die Unterstreichung demokratischer Forderungen. Van de Broere erklärte, der Wahlausfall sei ein klarer Beweis dafür, daß das belgische Volk die sozialen Gerungen aufrechterhalten und erweitern wolle. Aus diesem Grunde kündigte die neue Regierung Gesetzentwürfe über die Entschädigung berufsrunder Arbeiter, über Sozialversicherung, Familiengeld, Mütterfürsorge und ferner Gesetze über die Festlegung des Schlichtungsverfahrens bei Arbeitskonflikten, Erhaltung des Mieterschutzes und Förderung des Wohnungsbauens an. Der Mittwochtag müsse unbedingt aufrechterhalten und das Washingtoner Abkommen ratifiziert werden, vorbehaltlich der Ratifikation durch die wichtigsten Kontrahenzländer. Die Militärdienstzeit müsse verkürzt und die Sprachenfrage in der Armee gelöst werden. Die Redner der anderen Parteien lehnten in eingehender Aussprache das Regierungsprogramm ab.

## Aus der schwarz-weiß-roten Regierungs-koalition

Berlin, 23. Mai. (Eigener Funddienst.) Das Berliner „Deutsche Zeitung“, hatte den Reichsaussenminister am Freitag Abend beschäftigt, daß er in seiner Stuttgarter Rede ein Geständnis des deutschen Kriegsschuld abgelegt habe. In einem Dementi

erklärt Stresemann nun, daß er die Kriegsschuldfrage als solche überhaupt nicht berührt habe, und daß die von der „Deutschen Zeitung“ der Rede des Ministers unterstellte Tendenz vollkommen unrichtig sei. Also auch hier wieder der alte Zustand, daß der Außenminister sich gegen das Organ einer Regierungspartei wenden muß. Alles das sieht und hört man auch im Auslande. Glaubt Herr Stresemann da noch an ein Vertrauen der möglichen Persönlichkeiten des Auslandes in die jetzige Regierung? Wenn nicht, wie will er da in den kommenden Monaten verhandeln?

## Kampfanfrage gegen die Regierungspolitik

Berlin, 23. Mai. (Eigener Funddienst.) Der Reichsernährungsminister hatte für Freitag die Spitzenorganisationen der Gewerkschaften eingeladen, um ihnen die Notwendigkeit einer Schutzpolitik klar zu machen. Im wesentlichen benutzte er die Argumente der Regierungsvorlage, um die Zollpolitik zu verteidigen. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der bei der Besprechung ebenfalls vertreten war, legte durch seinen Vertreter Verwahrung gegen den ganzen inneren Kurs der Reichsregierung ein und kündigte für das Gros der deutschen Arbeiterschaft, das heute freigewerkschaftlich organisiert ist, den gemeinsamen Kampf der Parteien und Gewerkschaften gegen den geplanten Brotwucher an.

## Protest gegen den Betrug in der Aufwertungsfrage

Berlin, 23. Mai. (Eigener Funddienst.) Am Freitag abend veranstaltete der sozialdemokratische Bezirksverband der S.W.D. in Berlin eine Versammlung, die als Protest gegen den Aufwertungsstreik gedacht war. Tausende von kleinen Sparern und Hypothekengläubigen, die durch den Inflationsbetrug um ihre Ersparnisse gekommen sind, hatten der Einladung zum Besuch der Kundgebung Folge geleistet. Während verschiedene Redner zu den Massen sprachen, erlitten fortgesetzt Entrüstungsstöße gegen die Regierung und teilweise auch schon gegen Hindenburg. Wiederholt rief die Versammlung stürmisch: „Auflösen, den Reichstag auflösen!“

## Herriot verteidigt das Vorgehen in Marokko

Paris, 23. Mai. (Eigener Funddienst.) Das offizielle in Paris herausgegebenes Kommando teilt mit, daß die französischen Truppen zur Kampfabnahme übergegangen seien und den Fluss Ouedra erreicht hätten. Die Verluste seien im Verhältnis zur Stärke der am Kampf beteiligten Truppen unbedeutend. Im Osten dagegen sei die Lage immer noch ernst.

Paris, 23. Mai. (Eigener Funddienst.) Herriot hat auf der Tagung der Generalräte des Rhône-Departments das Wort ergriffen, um seine Stellungnahme zu dem Marokkoeinsatz zu präzisieren. Er sei stets in voller Uebereinstimmung mit Marschall Lyautey gewesen. Dieser sei nicht nur Spanien gegenüber vollkommen korrekt, sondern habe auch stets die internationalen Verträge beobachtet. Es sei die Behauptung aufgestellt worden, daß die Vorkriegsstellung gewisser vorgelegener Positionen eine Unvorsichtigkeit gewesen sei. In der Tat aber lägen diese Positionen innerhalb der französischen Anwartschaften und sei daher auch vollkommen korrekt gewesen, hier zu operieren, um die Sicherheit der französischen Truppen in Marokko zu erhöhen. Er habe j. Zt., fährt Herriot fort, als er noch Ministerpräsident gewesen sei, die notwendigen Vorkehrungen getroffen, um einem bereits damals vorausgesehenen Angriff den nötigen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Die Bedenken der sozialistischen Parteien seien gegenstandslos. Die Ereignisse in Marokko könnten in keinem Falle den europäischen Frieden gefährden. Weder Spanien noch England hätten Frankreich etwas vorzuerwerfen, dessen Haltung zu keinerlei Kritik Anlaß gäbe.

## Abbau der berüchtigten Notverordnungen

Berlin, 22. Mai. Die Reichsregierung hat dem Reichsrat den Entwurf einer Verordnung über die Aufhebung wirtschaftlicher Notverordnungen zugeleitet, um damit den Abbau der Notverordnungen fortzusetzen, der vor etwa einem Jahr mit der Aufhebung der Wuchergewinnverordnungen und wesentlichen Teilen der Verordnungen über die Handelsbeschränkungen begonnen wurde. Kein polizeiliche Bestimmungen über die Unterbrechung des Handels und Schließung von Geschäftsräumen bleiben bestehen.

## Trozkys Rückkehr

Leningrad, 22. Mai. Wie man jetzt nachträglich erfährt, hat der frühere Gegner Trozkys, Stalin, hauptsächlich wegen der Opposition gegen Kamanev und Sinowjew seinerzeit die Zurückberufung Trozkys betrieben und auch durchgeführt. Im übrigen sollen die Witwe Lenins, Frau Krupskaja und die Schwester Lenins die Rückkehr Trozkys zur Bedingung ihres Verbleibens in der Partei gemacht haben.

## Amundsens Nordpolflug

Oslo, 22. Mai. „Sjofartens Tidende“ meldet aus Kingsbay zum Nordpolflug Amundsens: Beide Flugzeuge sind mit Betriebsstoff für eine Strecke von 2400 Km. ausgerüstet und haben für den Fall, daß es notwendig wird, die Rückreise zu Fuß zurückzulegen, auch für 30 Tage Proviant an Bord. Es ist beabsichtigt, das die beiden Maschinen nebeneinander in 100 Meter Abstand auf 6 bis 700 Meter Höhe, auf der Rückfahrt jedoch auf 2000 Meter Höhe gehen. Die Flieger beabsichtigen, auf dem Hin- und Rückflug keine Zwischenlandung vorzunehmen, es sei denn, daß sie dazu gezwungen werden. Die „Sjofartens Tidende“ erhielt unmittelbar vor dem Start den Befehl, nordwärts zu gehen, während die „Fram“ einige Stunden später folgte. Die Schiffe werden soweit nordwärts gehen, als es die Eisverhältnisse erlauben, und nach den Fliegern Umshau halten. Die Meteorologen fasten für die ersten Tage günstiges Wetter voraus.

Stockholm, 22. Mai. „Dagens Nyheter“ meldet von der Kingsbay: Die Nordlandpolarflieger haben gestern nachmittags 5 Uhr 15 Minuten ihren Flug zum Nordpol angetreten. Zuerst startete Amundsens Maschine, der die Maschine von Celsworths folgte. Sieben Minuten nach dem Start waren beide Flugzeuge auf dem Wege nach dem Nordpol bei Kap Brita verschwunden. Der Start ging trotz der großen Kälte, die die beiden Fahrzeuge tragen, vom Eis aus glatt vonstatten.

Berlin, 22. Mai. Nach weiteren Meldungen über den Nordpolflug Amundsens, die der „N. Z. am Mittag“ auf radiotelegraphischem Wege zuzugingen, war zur Zeit des Abfluges die gesamte, etwa 300 Köpfe starke Besatzung von Kingsbay am Startplatz anwesend. Auf der Einfahrt zum Pole wird mit leichtem Wind gerechnet, während auf der Weiterfahrt nach Alaska mit einem günstigen Rückwind gerechnet wird.

## Am Nordpol?

Berlin, 23. Mai. (Eigener Funddienst.) Aus Amerika liegen Meldungen vor, die erklären, das Amundsen den Nordpol glücklich erreicht und nach erfolgreichem Messungen sich bereits auf dem Rückwege nach Kingsbay befindet. Eine Bestätigung dieser Meldungen war in der Hauptstadt Norwegens nicht zu erwarten. Dort liegen vorläufig über den Verbleib Amundsens keine näheren Einzelheiten vor. Da die Abreise bereits am Dienstag mit Flugzeug erfolgt ist, muß mit den unmittelbaren Rückkehr gerechnet werden, wenn die Expedition glücklich verlaufen ist. Für den Fall, daß die Rückkehr nicht mit Flugzeug erfolgen kann, wird eine bestimmte Nachricht über den Ausgang derselben noch einige Tage auf sich warten lassen.

## Schiedspruch im Buchdruckgewerbe

Die Tarifkommission im Buchdruckgewerbe legte den Epikuriosen wie folgt fest: Vom 30. Mai bis 3. Juli 46 M., vom 4. Juli bis 1. Januar 1926 auf 48 M.

## Der Kampf gegen die Proletarierfrantheit

Berlin, 22. Mai. Heute vormittag wurde die Konferenz der deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose im Reichswirtschaftsrat durch den Vorsitzenden, den Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes Dr. Humm, eröffnet. Das Reichsministerium des Innern, das Reichsarbeitsministerium, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das preussische Wohlfahrtsministerium, das preussische Ministerium des Innern, das bayerische und das sächsische Ministerium des Innern haben Vertreter entsandt. Ferner waren zahlreiche Vertreter der Landesversicherungsanstalten, Krankenkassen, Stadt- und Kreisverwaltungen, Heilanstalten und Fürsorgestellen anwesend. In der Nachmittagsitzung wurde vom Generalsekretär der Geschäftsberichter berichtet. Infolge der Stabilisierung der Währung seien die geschlossenen Heilanstalten im Laufe des Jahres wieder in Benutzung genommen worden und hätten im Winter 1924/25 eine noch nie dagewesene Belegung aufzuweisen. Nach der im Frühjahr stattgefundenen Zählung befinden sich jetzt 75 Heilanstalten für Erwachsene mit 17 600 Betten und 291 Heilanstalten für Kinder mit 24 400 Betten in Betrieb. An sonstigen Anstalten gibt es 148 Walterheilungsstätten, 21 Waldschulen, 6 ländliche Kolonien und 45 Geseftungsheime, sowie 355 Tuberkulosehäuser. Die Tuberkuloseabteilungen in den Krankenhäusern, Anwaldenheimen, Pflegestätten und Fürsorgestellen haben sich im Laufe des Jahres wesentlich gebessert und gefestigt.

## Die Lage in Bulgarien

Sofia, 22. Mai. Vor den Führern der Oppositionsparteien gab Ministerpräsident Genoff Erklärungen über die Lage in Bulgarien ab. Danach haben die Reste der kommunistischen Verschwörungsorganisationen ihre Zuflucht in den Dörfern aufgegeben und sich in die Berge zurückgezogen, da die Bevölkerung ihnen keinen Unterschlupf mehr gewähren will. Die Verfolgung dieser Dörfer wurde der Gendarmerie übertragen, die in kurzer Zeit mit ihnen aufgeräumt haben dürfte. Die Angaben über die Zahl der Verhaftungen sind übertrieben. Im Ganzen wurden bisher 2000 Personen verhaftet, von denen die Unschuldigen laueweise entlassen werden.

### Das „Karlsruher Tagblatt“ als Zollwucherorgan

Das „Karlsruher Tagblatt“, das mit aller erdenklichen Geschwindigkeit die Wahl des Feldmarschall-Präsidenten betrieb, gebürdet sich jetzt, nachdem seine Agitation infolge der politischen Indifferenz weiter Volkstreu mit Erfolg gekrönt ist, als Zollwucherblatt. Es verbreitet vorgefesselt auf der ersten Seite folgende Notiz:

#### Getreidezölle und Brotpreis.

M. Berlin, 19. Mai. Wie die Teleg.-Union erfährt, wird durch die Getreidezölle eine Brotverteuerung weder begründet noch herbeigeführt. Der einzige Zweck ist die Verhütung eines übermäßigen Preissturzes, der für die heimische Landwirtschaft zur Katastrophe führen könnte. Die Getreidezölle werden im allgemeinen ausgleichend zwischen Inlands- und Weltmarktpreis wirken. Entscheidendes Moment für die Preisbildung ist und bleibt der Weltmarktpreis.

Wir fragen, was ist das für eine Stelle, von der die Tel.-Union diese Weisheit „erfahren“ haben will? Wer will im Ernst behaupten wollen, daß die Wiebereinführung der früheren allgemeinen Getreidezölle (per Doppelzentner Roggen 5 Mark, Weizen und Spelz 5,50 Mark, Doppelzentner Weizen 35 Mark) nicht verteuern auf den Konsum wirken würde? Es ist doch gerade der Zweck der Schutzzölle, die betreffenden Produkte im Preise steigen zu lassen. Es ist ein Humbug sondergleichen, dem Volke etwas anderes weiß machen zu wollen. Das „Tagblatt“ treibt mit der Verbreitung obiger Schwindelnotiz ein freventliches Spiel. Die große Agrarierpresse ist wenigstens offener. Die „Kreuzzeitung“ und „Deutsche Tageszeitung“, die nicht abstreiten, Interessenorgane zu sein, geben offen zu, daß Agrarzoll Brotverteuerung bedeutet. Die „Kreuzzeitung“ stellt kalt fest, daß Zölle auf Vorkgetreide „immerhin eine Belastung der Verbraucher herbeiführen“. Sie spricht von „unausbleiblichen Kämpfen zwischen Verbrauchern und Erzeugern“. Das ist der brutale, aber offene Interessentendruckpunkt. Das ist der Wille, eine Verteuerung der Lebenshaltung zugunsten der Agrarier und zu Ungunsten der Massen herbeizuführen im Kampfe. Aber es ist wenigstens offen. Die große Presse kann sich diese Offenheit schon leisten. Die kleine Provinzpresse kann das nicht. Sie muß mit Notizen, wie die obige, das Publikum hinter das Licht führen. Wenn dann die Zölle durch sind und der Brotpreis gestiegen ist, wird man schon wieder Redensarten finden, um die Preisauflage auf andere Umstände zurückzuführen zu können.

Das Volk sollte endlich einmal aufwachen und mit uns den Kampf gegen den Brotwucher führen. Der Kampf gegen den Brotwucher ist auch Kampf gegen die Brotwucherpresse. Sinais mit ihr aus den Wohnungen des arbeitenden Volkes!

### Recht, Gerechtigkeit und Arbeiterschaft

Es ist eine der belagerten Tatsachen unserer Zeit, daß das Rechtsbewußtsein im Volke härter wie nie zuvor abnimmt. Gerade die unteren Volksschichten bringen unseren heutigen Gerichten nicht das Vertrauen entgegen, das für einen Kulturstaat zu wünschen wäre. Warum?

Der Arbeiter hat das Gefühl, nicht einem Leblichen von den Interessen des Freihautes geleiteten Richter gegenüber zu stehen, sondern einem Richter, der die Interessen einer anderen Gesellschaftsschicht vertritt, das heißt der Partei ist. Das ist begrifflich, denn wir sehen, wie gerade die meisten Straftaten der Arbeiter darin bestehen, daß diese sich vergangen haben gegen die Wünsche und Wünsche des Bürgertums, der herrschenden Klasse.

Der Richter ist gezwungen, nach dem Buchstaben des Gesetzes zu urteilen, jenes Gesetzes, das geboren wurde aus einem Geiste, gegen den sich das Proletariat stets wendet. Um Verzeihen ist hier nicht möglich, denn das „Recht“ wird in vielen Fällen vom Volke als „Unrecht“ empfunden. Wie oft sehen wir, daß der mit den Einzelheiten des Gesetzes Vertraute durch die Maschen des Rechtes sich durchwindet, während der Mann des Volkes aus Ungeschicklichkeit strafbar wird und verurteilt wird. Sehr richtig sagt Hartmann einmal, dessen Gedankengang ich folge: „Der kluge Agitator beherrscht die Form, der Arbeiter verzeißt sich im Ausdruck und wird in Haft gefesselt!“

Der heutige Richter wird sich nicht in das Innenleben eines Arbeiters verstehen können, kommt er doch aus dem so anders denkenden und empfindenden Milieu der Korpsstudentenjugend und Akademiker. Wir glauben, daß die Gesinnung, aus der heraus eine Tat geschieht, diese Tat rechtfertigen kann, das jedoch darf der bürgerliche Richter nicht anerkennen, er spricht Recht, muß Recht sprechen, ohne sich um die Gerechtigkeit zu kümmern, die oft nicht mit dem Recht zusammenfällt. Unser heutiger Staat, der die Kinder bereits mit 14 Jahren aus der Schule reißt, ihnen die Weiterbildung verweigert, damit sie rasch zum Ausbeutungsobjekt werden, bewilligt der bürgerlichen Klasse eine höhere Bildung, verlangt aber dann von dem Menschen, den es gerade in den Jahren, in denen die Charakterbildung einsetzt, verflacht, die gleiche Denkart und „Reinlichkeit“ wie von den Edhnen der Weisenden. Das Proletariat besitzt nun eine andere Reinlichkeit, eine andere Bildung! Man sollte dieser Bildung Rechnung tragen. Man sollte verstehen, daß die Wohngelegenheit, die dauernde Meinungsunterdrückung in der Arbeitsstelle, die geringe Möglichkeit vertiefter Weiterbildung, andere Einstellung zum Leben erzeugen in u. h!

Zum Füllen eines gerechten Richterpruches gehört volles Verstehen für diese Tatsachen.

Die tiefste Ursache des Mißtrauens der Arbeiterschaft auch in der Reichsbanerangelegenheit liegt in der ganzen Art der Rechtsabhandlung begründet. Wenn dann noch Ungeschicklichkeiten geschehen, so wird dieses Mißtrauen gesteigert. Mag das auch augenblicklich den Anhängern der bestehenden Wirtschaftsordnung recht gleichgültig sein. Für die geschichtliche Weiterentwicklung des Klassenkampfes werden sich diese einzelnen Bestrebungen gegen die Seele des Volkes so auswirken, wie man es jedenfalls den Eineln der heute regierenden Klasse nicht wünschen möchte. Auch aus den Reihen der Arbeiterschaft erheben sich Klagen, wie sie aus den Reihen aller Getretenen erheben. Etwas weitfichtiger Rechtsabhandlung würde sicher nichts schaden können, aber es ist wohl so, nicht Gerechtigkeit, sondern das Klassenrecht muß Macht werden, es soll siegen. Der Sieg der Gefolgshaft Hindenburgs aber wird sein, ein Verhängnis für die Zukunft.

O. W. Pascendi.

### Jahrbücher der Arbeiterbewegung

Die englisch sprechende Arbeiterschaft in Großbritannien und Amerika verfügt über Hilfsmittel, die in den anderen Sprachen noch fehlen: die umfangreichen Jahrbücher der Arbeiterbewegung. Was in anderen Ländern in Berichten zu den Parteitagen, in Berichten sozialistischer Parlamentsfraktionen und in Zeitungsartikeln verstreut und oft nur mühsam auffindbar ist, geben diese Jahrbücher zusammengefaßt. Und mehr als dies, geben die Jahrbücher eine systematische Ordnung, die dazu führt, daß die systematische Ordnung führt dazu, daß Lücken ausgefüllt werden, die sonst offen blieben. Vor allem versuchen diese Jahrbücher aber auch eine Uebersicht der Arbeiterbewegung außerhalb des eigenen Landes zu geben, und bieten dadurch wertvolle Hilfsmittel.

Die Britische Arbeiterpartei hat gemeinsam mit dem Gewerkschaftsbund zum erstenmal mitten im Jahre, im Jahre 1916 das Magazin der Herausgabe eines Jahrbuches unternommen. Weitere Ausgaben erschienen 1919, 1924 und nun ist „The Labour Year Book 1925“ erschienen. Es umfaßt nahezu 600 Seiten wertvollen Materials, eingeleitet durch ein kurzes Wort von Arthur Henderson, dem Sekretär der Labour Party. (Der Preis dieses Buches ist 3/6 Schillinge, gebunden 5 Schillinge.) In diesen Hinsichten eine Parallelluntersuchung stellt das Jahrbuch dar, das die Unabhängige Arbeiterpartei (I.L.P.) in diesem Jahre zum erstenmal ausgegeben hat. Es trägt den Titel „The Socialist Annual 1925“ und bringt auf 287 Seiten eine Uebersicht der politischen Fragen unter besonderer Bezugnahme auf den Gesichtspunkt der I.L.P. und stellt darüber im gewissen Sinn auch eine Ergänzung zu dem Jahrbuch der Labour Party dar. (Der Preis dieses Buches ist 2/6 Schillinge.)

Die New Yorker Rand School of Social Science hat auch bereits im Jahre 1916 mit der Ausgabe eines Jahrbuches begonnen. Seitdem ist jedes zweite Jahr ein Band erschienen. Der zuletzt erschienene 5. Band: „The American Labor Year Book 1923 bis 1924“ umfaßt 548 Seiten, von denen mehr als die Hälfte der Arbeiterbewegung außerhalb der Vereinigten Staaten und internationalen Organisationen gewidmet ist. Das Material in diesem Bande ist bereits viel sorgfältiger gesichtet und von vielen der besten der früheren Ausgaben befreit, so daß es ein sehr nützliches Nachschlagewerk darstellt. (Der Preis des Bandes ist 3 Dollar.)

Als grundlegende Quelle für alle anderen Nachschlagewerke wird das „Jahrbuch des Internationalen Gewerkschaftsbundes“, das 1925 zum drittenmal in Amsterdam dreisprachig herausgegeben wurde, dienen. Auf 494 Seiten wird eine Uebersicht über die Konstitution der gewerkschaftlichen Organisationen gegeben, wobei neben den den I.G.B. angeschlossenen Gewerkschaften immer auch die Zahlen für die Organisationen außerhalb ihm angegeben werden. Von besonderer Wichtigkeit ist die in diesem Bande zum erstenmal gegebene Gegenüberstellung des Umfangs des auf Landeszentralen aufgebauten I.G.B. gegenüber der Uebersicht über internationale Berufssekretariate. Eine Reihe überaus instruktiver Tabellen, so z. B. jene, die den Prozentsatz organisierter Arbeiter im Verhältnis zur Gesamtzahl der Bevölkerung im Lande angibt, werden für die Arbeiterbewegung auch auf rein politischem Gebiet von größtem Interesse sein. (Der Preis des Bandes beträgt 10 M.)

Die sozialistische Arbeiterinternationale verfügt leider noch über kein Werk, das dem des I.G.B. an die Seite zu stellen wäre. Der für den Internationalen Kongress der S.A.I. im nächsten August in Vorbereitung befindliche Bericht wird einen ersten Schritt zur Schaffung der Grundlagen eines Jahrbuches der politischen Bewegung des internationalen sozialistischen Proletariats darstellen.



Genosse Dr. Landsberg

### Der Fall Höfle nicht verwunderlich

Gen. W. schreibt uns zu seiner am vorigen Freitag im „Volkstreu“ unter obiger Spitzmarke veröffentlichten Notiz: Mit meiner Forderung: Notwendigkeit sofortiger Revision aller Gefängnisurteile habe ich recht gehabt. Im Sitzungsbericht des Hofle-Ausschusses des preussischen Landtages vom 18. Mai sieht man u. a.:

Genosse Ill teilte auf eine Frage mit, die letzte Revision der sämtlichen ärztlichen Verhältnisse der Anstalt, also auch der Hofle, habe im November 1922 stattgefunden. (Bewegung). Die Sachverständigen und die Anstaltsmitarbeiter werden Dienstag vormittag das Regazett und die Hofle in Moabit besichtigen.

Bei einer Besichtigung der Moabiter Einrichtungen sollte man es nicht verwundern lassen, damit endlich die von mir kritisierte Zell-Methode: Einreißung oder Billen und Billen oder Einreißung einer individuellen Seilmethode im Gefängnis Platz macht. Der Hofle-Ausschuss darf nicht unjenseit getagt haben.

### Sozialdemokratische Interpellation

Paris, 22. Mai. Die ständige Verwaltungskommission der französischen sozialdemokratischen Partei nahm eine Tagesordnung an, in der sie ihre Erregung über die aus Maroffo eingetragenen Nachrichten zum Ausdruck bringt, sowie ihrer Verantwortung bezüglich der Initiative, die die Regierung und ihre Vertreter in Maroffo ohne parlamentarische Kontrolle ergriffen hätten. Die Kommission betont die Notwendigkeit, sobald wie möglich dem Ministerien ein Einze zu machen. Sie beantragt die parlamentarische Gruppe, beim Wiederzusammentritt des Parlaments die Regierung über ihr Vorgehen zu interpellieren und ihre Zustimmung zu allen Internahmen zu verweigern, die eine Verletzung der guten Beziehungen zu den anderen europäischen Nationen und eine Verletzung der Rechte der Völker seien. Die Kommission fordert von den Bezirksvereinen der sozialdemokratischen Partei, daß sie ihre Kundgebungen in diesem Sinne organisieren.

### Beifegung der Opfer der Zeche-tatastrophe

Dortmund, 20. Mai. Die Beerdigung der bei der Explosion auf der Zeche Dorffeld zu Tode gekommenen Bergleute fand heute unter großer Beteiligung statt. Aus äußeren und inneren Gründen war die auf dem Sportplatz vorgegebene gemeinsame Trauerfeier in der letzten Minute abgefragt worden. Die Trauerzüge stellten sich auf dem Sportplatz nach den einzelnen Gemeinden, aus denen die Toten stammten, auf, um die von der Schachtanlage 8 der Zeche Dorffeld gebrachten Toten einzureihen und nach dem Friedhof der betreffenden Gemeinde zu geleiten. Der Trauerzug nach dem Dorffelder Friedhof nahm 21 Züge auf. Eingeleitet wurde hier die Trauerfeier mit Musik- und Gesangsbeiträgen des Arbeitervereins. Der Reichsarbeitsminister Brauns hielt darauf eine Ansprache und führte dabei aus: Das Jahr 1925 ist ein Unglücksjahr für den deutschen Bergbau. Nach der wenigen Jahren konnten nicht genug Kohlen gefördert werden, um den Reparationsverpflichtungen zu genügen. Deutscher Bergbau hat die Kohlen auf den Weltmärkten. Viele tausende Bergleute bringen die Bergarbeiterschaft in Not und Sorge. Zu diesen materiellen Leiden kommen die seelischen Qualen aus den fortgesetzten wiederholenden Menschenmorden und Katastrophen. Worte des Trostes vertragen angesichts solch harten Schicksals. Trost kann es uns nicht entmutigen, im Gegenteil; der Opfergedanke unserer Kameraden soll uns anspornen, alles zu tun, um wirksame Maßnahmen im Kampfe mit den Gefahren des Bergbaues zu treffen. Alle Kräfte müssen daran gesetzt werden, daß die Bergleute bei ihrer schweren Arbeit im Dienste des Gemeinwohles an Leben und Gesundheit wenigstens soweit geschützt werden, als es menschlich möglich ist. — Die Beerdigung geben wir den toten Kameraden zum Abschied.

Der Vertreter des Alten Bergarbeiterverbandes, Maimann, forderte energische Schritte der Regierung, um das Leben der Bergleute zu sichern. Nachdem noch ein Gewerkschaftsvertreter gesprochen hatte, wurden die Leichen von Geistlichen beider Konfessionen eingeseget. — Die kommunistische Partei hatte auch diesen Anlaß zu propagandistischen Zwecken benutzt. Zu Zehntausenden ist es nicht gekommen. — Anlässlich der Beerdigung der Opfer der Zeche-tatastrophe waren in der Stadt Dortmund sämtliche Kulturarbeit, Konzerte und Kinovorstellungen bis 5 Uhr nachmittags unteragt.

### Trodenlegung

In Nr. 109 des „Volkstreu“ brachten wir einen Artikel: „Vor der Trodenlegung“, der sich mit dem Entwurf zu einem Schankstättengesetz befaßt. Wir erhalten hierzu eine E n t g e g n u n g, die wir zum Ausdruck bringen, ohne uns jedoch mit allen Darlegungen des Verfassers einverstanden zu erklären.

Im Februar 1925 fand im deutschen Reichstage zum ersten Mal die Frage eines staatlichen Alkoholverbotes zur Debatte. Eine größere Anzahl Sozialdemokraten hatte den Antrag gestellt, die Reichsregierung möge den Entwurf eines Schankstättengesetzes wieder einbringen, der in der im Jahre 1923 schon einmal vorgelegt wurde. Demerswert war, daß in der Aussprache auch von Befürwortern des Antrages fast ausnahmslos behauptet wurde, sie hätten keineswegs die Absicht, in Deutschland eine Zwangsabschließung des Alkoholverkehrs nach amerikanischem Muster herbeizuführen, es sei ihnen lediglich um die Befestigung des Alkoholmißbrauchs zu tun. Gegen ein solches Beharren ist selbstverständlich nicht einzuwenden, sondern es verdient gebührend zu werden. Aber es muß doch genauer geprüft werden, ob die Bestimmungen des Schankstättengesetzes wirklich nur einer Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs zu dienen geeignet waren. Die Befürworter des Antrages sind sich der Folgen nicht bewußt gewesen, welche bei Annahme des Antrages eintreten hätten müssen. Für sie handelte es sich vielleicht nur um eine schöne Geste. Das ist aber die Gefahr einer solchen Gesetzesänderung. Es handelt sich dabei in erster Linie um das sogenannte Gemeindebestimmungsrecht, b. h. die Möglichkeit, Maß und Art des Ablasses geistiger Getränke innerhalb einer Gemeinde durch eine allgemeine Volksentscheidung der wahlberechtigten Gemeindeglieder festzusetzen. Dieser § 28 hatte folgenden Wortlaut: Durch Landesgesetz kann angeordnet werden, daß auf Verlangen ein Fünftel der zur Gemeindegemeinschaft berechtigten Bürger einer Gemeinde, oder eines Gemeindebezirks, darüber abgestimmt wird, ob in der Gemeinde oder Gemeindebezirk:

1. für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften die Erlaubnis, geistige Getränke auszuschenken, künftig nicht erteilt werden darf;
2. die Erlaubnis, geistige Getränke auszuschenken, für bestehende Gast- und Schankwirtschaften im Falle des Bestehens des Erlaubnis erneuert werden darf;
3. Das Ausschänken und Verabfolgen geistiger Getränke a) nur im Kleinhandel, b) nur in Gastwirtschaften oder c) in Gastwirtschaften und Kleinhandel verboten werden soll.

Wenn 1/5 aller Wahlberechtigten sich an der Abstimmung beteiligen und 1/2 der gültigen Stimmen für das Verbot abgegeben werden, hat die Behörde entsprechend Anordnungen zu treffen. Eine neue Abstimmung kann erst in 5 Jahren wieder vorgenommen werden, wobei das gleiche Stimmverhältnis maßgebend ist.

Die Erlaubnis ruht während der Dauer des Verbotes im vollen Umfange und erlischt nach Ablauf von 12 Jahren. In diesen Bestimmungen werden verschiedene Arten von Abstimmungsmodalitäten vorgeschlagen, über deren Eigenart und die fortgesetzte Beunruhigung der Bevölkerung sich man im einzelnen klar sein muß. Gemeinsam ist allen Arten, daß nicht mehr die bestehenden Behörden (Stadt- oder Bezirksamt), sondern die Wahlberechtigten die Entscheidung haben sollen, was rechtens sein soll. Jeder Einzelne, mag er noch so unerfahren sein, soll nicht nur darüber bestimmen, ob er selber noch geistige Getränke erhalten soll, sondern ob auch alle anderen, denen der Genuß ein Bedürfnis ist und geeignet genug sind, sich in vernünftigen Grenzen zu halten, ein Jmang anerkennen werden soll. Das ist ein Eingriff in die persönliche Freiheit, welcher mit Demokratie nicht das Geringste zu tun hat und auch niemals Hauptpunkt einer politischen Partei sein kann. Sonst müßte jeder Kandidat, der sich zu einer Wahl stellt, sich unbedingt für oder gegen die Alkoholverbote erklären. Die Wahlkämpfe werden sich nicht mehr um die großen politischen Fragen drehen, sondern was der Wähler, in Zukunft noch offen oder trinken darf, welche Beschäfte aus der Himmell Diejenigen Abgeordneten, welche diese Frage forciert haben im Reichstage, haben über diese Handlung gewiß keinen Auftrag von ihren Wählern gehabt und sind für diesen Programmteil auch nicht gewählt worden.

Daß die Abstimmungen auch noch besitzweise vorgenommen werden können, ist wohl der Gipfel der Beunruhigung der Bevölkerung und hieße mit Kanonen auf Spatzen schießen. Ebenso unüberlegt wäre es, Konfessionen immer nur auf eine bestimmte Anzahl von Einwohnern zu stellen. Das Bedürfnis hängt im hohen Grade von dem Fremdenverkehr und der sonstigen wirtschaftlichen Eigenart einer Gemeinde ab. Der Weltbewerbs sorgt ganz allein für einen Ausgleich. Es wird von den Abstimmenden wissenschaftlich verstanden, daß in der Nachkriegszeit eine große Anzahl von Wirtschaften eingegangen sind, wie ja überhaupt ihre Beunruhigungen über den Soziallokalismus

durch die Tatsachen widerlegt sind. Der Verbrauch ist gegenüber vor dem Kriege ganz erheblich zurückgegangen.

Noch bedenklicher ist es, Volkstimmungen darüber zuzulassen, ob eine Gastwirtschaft im Falle eines Beschlusses weiter geführt werden soll oder nicht. Ganz zu schweigen von der Unverantwortlichkeit einer solchen Verwaltungspraxis würde das natürlich ganz in den Plan der abstinenzlerischen Arbeit passen. Sie hätten mindestens jede Woche Gelegenheit, an die Wähler zu appellieren. Die weitaus wichtigste der vorgezeichneten Abstimmungsbedingungen ist aber die unter Ziffer 8. Aber gerade die große Auswahl der Abstimmungsbedingungen gibt den Abstinenzern die Möglichkeit, ihren Angriff auf den schwächsten Punkt zu konzentrieren und von da aus schrittweise zu ihrem Endziel vorzudringen. Wenn sie heute behaupten, ihr Endziel sei nicht ein Totalverbot, so spezifizieren sie dabei auch wieder auf die Gebundenheit der Menschen. In wie viel hundertsten von Versammlungen haben sie wohl schon behauptet, daß man mit der Mäßigkeit den Mangel nicht beheben kann, da man nicht weiß, wo diese anfängt und aufhört, also sei auch Mäßigkeit nicht die Weisheit.

In der Regel wird die Sache damit beginnen, daß der Antrag gestellt wird, den Ausschuss zum Branntwein in den Gastwirtschaften zu verbieten. Dafür werden nicht nur alle grundsätzlichen Gegner zu haben sein, sondern auch viele Anhänger des Mäßigkeitgedankens, weil sie sich sagen, es wird ja Bier und Wein weiter getrunken sein. Aber schon nach kurzer Zeit wird sich herausstellen, daß man in der Bekämpfung des Alkoholmissbrauches nicht einen Schritt weiter gekommen ist. Die Spirituosen werden in kleinen Flaschen vertrieben, die jeder in der Tasche mittragen kann und da das Verbot eine besondere Mäßigkeit hat und viele Leute aus Trotz und Opposition dem Verbot ein Schnippen schlagen wollen, so wird diese Mäßigkeit sich ausbreiten und gerade schwache Charaktere werden den Versuchungen am ersten unterliegen.

Darum wird der zweite Schritt kommen. Es wird beantragt, das Verbot auf den Kleinhandel von Branntwein anzuwenden. Dann wird die gewohnheitsmäßige Liebertragung eben andere Formen annehmen. Damit wird zum letzten Ende das Totalverbot für die Herstellung und den Verkauf aller Arten von geistigen Getränken begründet. Das ist die praktische Entwicklung in Amerika gewesen und man muß sich auch in Deutschland darüber klar sein, daß es keinen andern Weg geben wird, wenn erst einmal der erste Schritt getan ist.

Will man den Weg zu einem vollständigen Alkoholverbot gehen, so habe man den Mut, das deutsche Volk sofort vor die ganze Frage zu stellen. Diese kann nur lauten: Vollständiges Verbot — aber gar nichts!

Vor einem Kampf um diese Frage brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn man wird in der Lage sein, den Nachweis zu liefern, daß sich in Ländern mit Totalverboten erwiesen hat, daß dadurch von einem Segen für das Volk keine Rede sein kann.

Es ist eigentlich, daß jetzt plötzlich die Führer der Abstinenzbewegung den Anschein erwecken wollen, daß das Gemeinwohlbestimmungsrecht mit der Zwangsabstinenz nichts zu tun hat. Es gehört jenseits der Abstinenz ein großer Mut dazu, der Öffentlichkeit glauben zu machen zu wollen, daß sie für das Gemeinwohlbestimmungsrecht eintritt, ohne als Endziel die vollständige Trockenlegung im Auge zu haben. Das Gemeinwohlbestimmungsrecht für sich ist ein Unfuss, weil es zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauches ein ganz untaugliches Mittel ist. Es kann also nur als eine Vorstufe für ein vollständiges Alkoholverbot in Frage kommen.

Es wäre daher zu wünschen, daß die Alkoholfrage so schnell wie möglich aus der Politik und Wirtschaft ausgehalten und in die Bahnen zurückverwiesen wird, wo sie bei manchen Leuten angebracht sein kann, in Belehrung und Erziehung.

E. Hilz.

### Gemeindepolitik

#### Bürgerausschussfassung in Sagsfeld

Sagsfeld, 19. Mai. Letzten Samstag fand hier die Bürgerausschussfassung statt, die am vorhergehenden Freitag wegen Beschäftigung der Teilnehmer, hervorgerufen durch die Obstruktion der Wähler, Sags, nicht beendet werden konnte. Der Punkt „Beauftragung von Bauarbeiten“ konnte endlich unter Tag und hoch gebracht werden. Bis zur Aufstellung des Voranschlags sind 120000 bis 130000 6000 Mark bewilligt. Die Wirtsch. Sags war wie umgewandelt, wahrscheinlich unter dem Druck ihrer eigenen Anhänger. Große Enttäuschung herrschte allerdings bei der W. B. über unsere letzten Bürgerausschussführer. Daß den Herren die Wahrheit zu hören ein Grauel ist, wissen wir schon längst. Daß aber ihre Herr Vorreden das Unbehagen über diesen Artikel so offen zur Schau trägt, beweist, daß die Heide, die wir verabschieden, gefesselt haben. Was er von „Nervosität“ unserer Berichterstatterin sagt, quillt er mit dankend. Wir freuen uns riesig, daß wir Leute in der Fraktion haben, die nervös verlangt sind; wir wurden allerdings erst durch die Ausführungen des Herrn Vorredners der W. B. darauf aufmerksam gemacht. „Nervöse“ Leute huldigen übrigens auch der Ansicht, daß man in wirtschaftspolitischen Fragen erst hört, bevor man urteilt und nicht mit „Paulen und Trompeten“ viel Lärm und Krach macht. Die „nervösen“ Zeitungartikel würden schon unterbleiben, wenn man nicht auf der anderen Seite im verhängenen Kammern die Propaganda machen würde. Uebereinstimmend wurde von unserem Gen. Richter noch die Mahnung an die W. B. gerichtet, die Kleinräuber beiseite zu lassen und die Fragen der Gemeindepolitik sich nicht von Außenstehenden stellen zu lassen. Dann hören diese persönlichen Anschuldigungen sofort auf. Wir wissen allerdings nicht, welchen Eindruck diese Mahnung auf die W. B. gemacht hat. Offenbar aber nicht den eines „nervösen“ Gefährtes; denn sonst wäre ja unsere ganze Fraktion nervös und es wäre dann das seltsame Kuriosum zu beobachten, daß wirkliche und praktische Politik von „nervösen“ Leuten gemacht wird.

Wolfsartener. Bürgerausschussfassung. Auf 15. d. M. wurde der Bürgerausschuss zusammengerufen, um über den Verkauf von Waageplätzen an Herrn Wagner, Metzger und Wirt hier und Herrn Braun in Erchingen abzustimmen. Dem Verkauf an Herrn Wagner wurde einstimmig zugestimmt. Ueber den Verkauf an Herrn Braun setzte eine längere teilweise aufgeregte Debatte ein, denn den Demokraten war der von uns beantragte Preis von 2 Mark pro Quadratmeter zu hoch. Die Vorlage selbst wurde trotzdem nach unserem Antrag gegen die Stimmen der Demokraten angenommen. Im Verlaufe der Debatte brachte es der demokratische Bahnarbeiter, Gemeinderat Köhlinger, unsere unserer Fraktion einseitiges Handeln vorzuwerfen und unsere Gen. Gemeinderat Köhlinger als Lügner hinzustellen. Selbstverständlich ist über diese Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen, denn die Sags-Fraktion läßt sich keine Anschuldigungen von einer solchen Sorte gefallen. Wie Gemeinderat Köhlinger nicht gefallen. Wir werden auf diesen Fall noch zurückkommen.

## Die Wucherzöllnererei der Bürgerblockregierung

### Zenerung und Not für die Massen — Profite für die Agrarier und Industriebarone

Die Reichsregierung hat ihre sogenannte kleine Zollvorlage der Öffentlichkeit übergeben. Am besten könnte man die Vorlage, die nur eine Uebergangszeit regeln soll, „kleine“ Vorlage nennen, denn sie umfaßt nicht weniger als 175 Seiten. Groß kann man sie nicht gut nennen, denn — um den Kern der Kritik vorwegzunehmen — sie enthält auch nicht einen Gedanken, der groß wäre und unserer Wirtschaftslage Rechnung trüge. Die ganze Vorlage bewegt sich in den Ueberlegungen eines rückständigen Hochschulzölners, ohne auch nur ernstzunehmende Ausreden und Entschuldigungen dafür zu finden.

Der Entwurf schlägt zunächst die Wiedereinführung der früheren allgemeinen Getreidezölle vor. Der Zoll beträgt demnach pro Doppelzentner bei Roggen 5 Reichsmark, bei Weizen und Spels 5,50 Reichsmark, bei Gerste 2,30 und bei Hafer 5 Reichsmark. Um die Verteuerung der Nahrungsmittel aber nicht direkt in Erscheinung treten zu lassen und vorläufig hintanzuhalten, steht der Entwurf für eine Uebergangszeit bis zum Beginn des nächsten Getreideerntejahres, also bis zum 31. Juli 1923, ermäßigte Zölle vor und zwar pro Doppelzentner 3 Mark für Roggen, 3 Mark für Weizen, 2 Mark für Gerste und 3 Mark für Hafer. Diese Zölle sind, wie bereits gemeldet wurde, Mindestzölle, abgesehen von der Ueberlegung des Mindestzollfußes für Gerste. Danach dürfen die Zollsätze bei vertragsmäßigen Abmachungen bei Roggen nicht unter 5 Mark, bei Weizen nicht unter 5,50 Mark, bei Gerste nicht unter 2,30 Mark und bei Hafer nicht unter 5 Mark je Doppelzentner herabgesetzt werden. Der Entwurf bringt ferner den Vorschlag eines Zolles für Gerbstoffarten. In der Vorrede des Entwurfs wird die Reichs-ernährungsminister Graf Kanitz bei der Besprechung der Vorlage betonte, ein Gerbstoffzoll sei nicht notwendig, weil Deutschland unter Berücksichtigung der Lage auf dem Frachtenmarkt eine den deutschen Kartoffelanbau gefährdende Konkurrenz vom Auslande nicht zu befürchten habe. Die Vorlage geht nun von dem durchaus zu befreiten Standpunkt aus, daß sich die Verhältnisse grundlegend geändert haben und befürwortet einen Kartoffelzoll in Höhe von 50 Pfennig je Doppelzentner, der angeblich den Unterschied der Produktionskosten des In- und Auslandes ausgleichen soll. Für die Zeit bis zum 31. Juli 1923 wird ein ermäßigter Uebergangszoll in Höhe von 25 Pfennig pro Doppelzentner vorgeschlagen.

Die dritte große landwirtschaftliche Zollfrage, deren Regelung im Entwurf unternommen wird, betrifft die Vieh- und Fleischzölle. Der Entwurf behauptet, daß die Entwicklung der deutschen Viehzucht gefährdet ist, weil sie ihre Erzeugnisse nicht zu Preisen absetzen kann, die in einem angemessenen Verhältnis zu ihren Produktionskosten stehen. Aus diesem Grunde wird die Wiederherstellung der allgemeinen Viehzollzölle vorgeschlagen. Sie betragen bei Fleisch pro Doppelzentner 35 Mark, bei Geflügel 20 Mark, bei Schweinefleisch 24 Mark und bei Schmalz und schmalzartigen Fetten 8 Mark. Bei Geflügel, Speck und Wurstfleisch sieht der Entwurf mit Rücksicht auf die drohende Verteuerung für die Uebergangszeit bis zum 31. Juli 1923 ermäßigte Zollsätze vor und zwar für Geflügel und Wurstfleisch in Höhe von 20 Mark je Doppelzentner (statt 45 bzw. 75 Mark) und für Speck in Höhe von 24 Mark (statt 38 Mark). Weiter regelt der Entwurf den Zollfuß für Gemüse, Obst, Gartenbauergewinnste, Butter, Käse, Öle und Fette. Auch für Futtermittel ist eine Erhöhung des Zolles vorgeschlagen!

Die Regelung des Industriezollensystems geht in der Vorlage davon aus, daß infolge Entwicklung der Technik in den letzten 20 Jahren unter die Sammelnummer des geltenden Tarifs jezt Waren von der verschiedensten Art und den aller verschiedensten Werten fallen. Diese müßten zolltarifarig eigentlich gesondert behandelt werden. Das trifft z. B. zu bei den Tarifnummern des chemischen Abschnittes, bei einigen Maschinengruppen, bei der Elektrotechnik, bei der Eisen- und Stahlverarbeitung und beim Hohlglas, wo im geltenden Tarif die hochwertigen Artikel mit gewöhnlichen Preisgütern in einer Position vereinigt sind. Die Tatsache, daß der geltende Zolltarif, so führt der Entwurf aus, Gewichtsätze und nicht Wertzölle enthält, habe ferner zur Folge, daß die Zollsätze im Hinblick auf die Entwertung der Kaufkraft des Geldes usw. stark veraltet sind und daß ihre Wirkung vielfach abgeschwächt wird. Dieser Tatsache soll in der Vorlage durch eine Aufwertung der Zölle Rechnung getragen werden. Die Erhöhung des Nominalbetrages der Zölle in vielen Fällen begründet die Vorlage neben der Bekämpfung der Wirtschaft durch Steuern und Reparationslasten damit, daß Deutschland wegen der ungeheuren Kapitalarmut für das Reichskapital zinsen zahlen muß, die viel höher sind, als die Zinsen der Reichsregierung und vor allem auch viel höher als die Zinsen, welche die Industrie der Konkurrenzländer aufzuwenden kann. Im weiteren verweist die Vorlage auf das protektionistische Zollsystem das die Konkurrenzländer Deutschlands eingeführt haben.

Zu allgemeinen stellen die vorgeschlagenen Zollsätze keine unüberwindlichen Mindestsätze wie bei den Agrarzöllen, also variable Sätze, dar. Eine Herabsetzung ist also möglich, wenn das die handelspolitischen Beziehungen und Verhältnisse erfordern. Besonders zu erwähnen sind die Automobil- und Traktorenzölle. Hier verweist die Vorlage auf den ungeheuren Fortschritt, den das Ausland gegenüber der deutschen Industrie hat. Die Vorlage will der deutschen Industrie eine Frist gewähren, damit sie sich umstellen und den Vorprung einholen kann. Bei Automobilen ist ein Zollfuß vorgeschlagen, der weit höher liegt als die sonstigen Zölle für Industrieerzeugnisse (350—450 Mark). Die-

ser Zoll ist ein ausgesprochenes Besonderezoll, der in halbstaatlichen Stufen auf einen normalen Betrag herabgesetzt werden soll. Bei Traktoren ist wahrscheinlich eine Spezialkonzeption der Landwirtschaft, eine eigentliche Zollherabsetzung vermieden. Der Traktorenzoll hat auch Besonderecharakter. Im übrigen sind die Zölle für Textilien in größerem Umfange erhöht worden. Die Vorlage begründet das durch die Kapitalarmut der deutschen Textilindustrie und den schärferen Wettbewerb des Auslandes.

Eine große Zahl der vorgeschlagenen Zolländerungen entfällt auf die Chemie. Hier ist unter Berufung auf die chemische Nachkriegsindustrie in anderen Ländern ein Zollfuß vorgeschlagen, der im allgemeinen um 10 Prozent des Wertes der Produkte liegt. Diese Zölle tragen durchweg Kompensationscharakter. Es ist anzunehmen, daß man mit ihnen Zollausgleiche in den Verhandlungen mit anderen Ländern ermöglichen will. Die Grundzölle der Eisenindustrie insbesondere der Hoheisen- und Stabeisenzoll, wird durch den Entwurf nicht berührt. Wo Ueberlegungen vorgenommen worden sind, beziehen sie sich auf Spezialerzeugnisse und Verfeinerungen, wie Gießstahl, Perlelegierungen, kaltgezogenes und kaltgewaltes Stab- und Bandstahl, sowie Draht, ferner Feinbleche von 0,5 Millimeter und darunter, Kugellager und Blattfedern für Motorapparate. Weiter ist eine, wenn auch in Schranken gehaltene Zollherabsetzung für die Kleinmetalleindustrie vorgeschlagen. In Einzelfällen hat man auch der Maschinenindustrie Zölle eingeräumt. Die Ueberlegungen bestehen in der Hauptsache darin, daß einige besondere Arten, wie Getriebebohrmaschinen, Druckluftwerkzeuge aus den Sammelnummern herausgenommen worden sind. Ebenso hat die Entwicklung in der Elektrotechnik eine Auflösung der Sammelnummer und eine Neugliederung notwendig gemacht.

Die vorgeschlagenen Tarifänderungen auf industriellen Gebiet beziehen sich auf 800 Tarifnummern mit ungefähr 700 Zollsätzen.

Bei Veröffentlichung der Zolltarifnovelle führt der Reichskanzler Dr. Luther vor den Vertretern der Presse aus:

Die vorliegende Zolltarifnovelle stelle keinen neuen Zolltarif, wie ihn die veränderten Verhältnisse notwendig gemacht haben, dar. Es sei eine vorläufige Regelung, die allerdings auf dem autonomen Tarif von 1902 aufgebaut sei. Dabei hätte zwischen dem Industriezoll und dem Agrarzoll unterschieden werden müssen. Für die Industriezölle habe sich die Notwendigkeit ergeben, die einzelnen Positionen dem gesunkenen Goldwert anzupassen. Das treffe vor allem auf die chemische und auch für die elektrotechnische Industrie zu. Bei den Agrarzöllen habe man von einer Anpassung der Position an den veränderten Goldwert abgesehen. Allerdings sei der Gedanke des Mindestzollfußes aufrechterhalten worden. Es sei bei den Agrarzöllen für die neue Ernte auch eine Schonfrist bis zum 1. Juli 1923 vorgeschlagen. Luther glaubt damit die Schärfe der einsehenden Verteuerung vermeiden zu können.

Im übrigen begründet der Reichskanzler die Zollnovelle mit der Notwendigkeit, den Aufbau in der Landwirtschaft bereits schon im Herbst zu steigern, und weiter mit der Pflicht, die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zu beschleunigen. Die Erklärung des Kanzlers klingt etwas seltsam. Gerade gegenüber den Handelsvertragsverhandlungen haben wir wiederholt darauf hingewiesen, daß das Bestreben der Landwirtschaft, die völlig ungeduldeten Agrarzölle einzuführen, die Verhandlungen stocken ließen, zum Teil arg gefährdet und für Deutschland sehr ungünstig gestaltet haben.

Vollwirtschaftlich führte der Kanzler für den Zoll alle die Argumente an, die wir in den letzten Tagen in der agrarischen Presse zur Genüge gehört haben. Wir kennen diese Beweise für den Hochzoll, die volkswirtschaftliche sein sollen. Sie berücksichtigen die Lage des Produzenten und des Händlers, nur von der Lage des Konsumenten, dessen Kaufkraft unter Auswirkung der überhöhten Preise von Tag zu Tag sinkt, war in der Erklärung und der Beweisführung des Herrn Luther, der einstmalige Oberbürgermeister einer ausgeprägten Arbeiterstadt war, und nun so unverfälscht agrarisch klinkt und handelt, keine Rede.

Mit Erläuterungen werden die Konsumenten im Lande auch eine Verteuerung des Grafen Kanitz vernommen, die vor der Berliner Presse gefallen ist. Der Herr Landwirtschaftsminister behauptete, wohl in Erinnerung an seine Preissteigerungspolitik während des vorigen Jahres, daß der „billigste Preis nicht immer der empfehlenswerteste Preis wäre“. Dieses Wort paßt so recht auf die Unkenntlichkeit der ganzen Zolltarifnovelle. Außerdem bemerkte Graf Kanitz, es sei sein Ziel, daß die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk ernähren müsse. Darüber hinaus müsse Deutschland noch Exportland für Agrarartikel werden. Der Konsument in Deutschland hat damit so ziemlich Gewißheit, daß bis Graf Kanitz und die Seinen vom Landbau dies Ziel erreicht haben — wenn sie es überhaupt erreichen wollen.

Im übrigen verdient festgehalten zu werden, daß die vorgeschlagene Regelung, wie Reichskanzler Luther ausführte, bezüglich der Agrarzölle auch noch Uebergangsregelung ist. Man will sich also vorläufig mit den vorgeschlagenen Agrarzöllen begnügen und bei nächster Gelegenheit eine weitere Erhöhung durchführen.

Für uns Sozialdemokraten kann das Urteil nur lauten: Hinweg mit diesem Kompromiß zwischen Großagrariern und Schwerindustrie, das den Verbraucher als Ausbeutungsbjekt behandelt. Fort mit dem Schutzoll!

### Gerichtszeitung

Der Sprengstoff in der Tischschubade. In der Sitzung des Schöffengerichts am Dienstag fanden u. a. folgende Fälle unter Anklage: Ernst Karl aus Lauf wegen Diebstahls und Sprengstoffverbrechens. Im Verlaufe der Verhandlung gab der Angeklagte zu, sich den Sprengstoff zwar widerrechtlich beschafft zu haben, jedoch habe er — obwohl er Kommunist sei — den einverwandten Sprengstoff lediglich zum Sprengen von Stuppen benutzen wollen. Es wurde durch die Genämmerie festgestellt, daß er den Sprengstoff in leichtfertiger Weise zu Hause in der Tischschubade aufbewahrt hatte, so daß nach Ansicht des Sachverständigen die schlimmsten Folgen hätten entstehen können. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Leichtfertigkeit, mit der der Angeklagte mit dem Sprengstoff umging und die sich hieraus ergebende Gefährdung von Leib und Eigentum Dritter eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 4 Monaten 1 Woche, auf welche die erlassene Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. Strafmaß, denn bei Bemessung der Strafe die feierliche Unbescholtenheit des Angeklagten, sowie die vom Gericht als glaubhaft angegebene Angabe des Beschuldigten, monach dieser den Sprengstoff nur zum Stumpensprengen habe verwenden wollen.

Ein Spionagefall vor dem Oberlandesgericht in Karlsruhe. Durch den Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe wurde am 18. Mai ein Verführer aus Stettin, der im Dienst eines französischen Nachrichtenbüros sich als Spion betätigt hatte, auf Grund des Gefehes des Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren neun Monaten Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

12 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Ich hatt' ihn ja aber lieb!“ sagte Johanne und weinte. „Er war der einste, den ich jemals lieb gehabt habe. Und ich glaubte, er hatt' mich auch lieb, wenn er mich auch nie angesehen hatt' — so dumm war ich.“

„Ach ja, du warst ein Kind — das hab' ich ja auch zu deine Eltern gesagt. Aber das du auf so was Unanständiges verfallen konntest.“

„Es war nichts Böses dabei, ich meinte bloß, wir beide müßten zusammenhalten, so lieb, wie wir uns hatten. Nein, ich dachte das nicht einmal, ich froh nur zu ihm 'ein — ohne mir weitere Gedanken dabei zu machen. Willst du wolle glauben, daß ich damals so rein war? Es aehab' auch nichts Schlimmes.“

„Da is nich' mal was gesehehn?“ sagte Lasse. „Aber es is ja schrecklich, zu denken, wie traurig das gegangen is. Und darüber hat dein Vater seinen Tod genommen?“

Die dicke Frauensperson fing bitterlich an zu weinen; sie kam Lasse vor wie ein Lappen, und er war nahe daran, auch zu weinen.

„Ach ja, ich hatt' es wolle nich' sagen sollen, aber ich dacht' ja, du hatt' es gehört!“ sagte er verweilt. „Er meinte wolle, er als Schulmeister hatt' Verantwortung für so viele, und darum traß es sich in ihm 'rein, daß du dich so weggeworfen hatt' — noch dazu mit so 'n armen Knecht. Denn wenn er auch mit uns arme Leute wie mit feinesleichen verkehren tat, so hatt' er ja doch seine Ehr'; und es ging ihm schwer nach, als die feinen Leut' nicht mehr mit ihm verkehren wollten. — Und denn war das Ganze bloß lofes Gerede, da is nichts nich' gesehehn? Aber warum hast du das denn nich' gesagt?“

Johanne weinte nicht mehr, sie sah da und sah vergrämt zur Seite, ihre Züge ättertten ununterbrochen.

„Ich hab' es ja gesagt, aber sie wollten nich' hören. Sie haben mich da ja angetroffen! Ich schrie um Hilfe, als es mir klar wurde, daß er mich gar nich' kannte, daß er sich bloß was einbildete, weil ich zu ihm kam, und als er mich zu sich nehmen wollt! Und da kamen die anderen gelaufen und trafen mich da. Sie lachten, und weis't du, was sie zueinander sagten? — Ich hatt' gesehn, weil meine Unschuld hovers ging! Meine Eltern glauben das auch, das konnt' ich verstehen; wenn die nich' mal vertragen konnten, daß da nichts gesehehn war, konnt' man sich doch nich' über das andere Pad wundern? — Und dann gaben sie ihm Geld, daß er hierher reisen solt', und mich schickten sie zu Verwandten.“

„Ja, und da taft du ihnen das Leid an und ließt weg.“

„Ich reiste ihm nach, ich dacht', er müßt mich doch lieb haben, wenn ich nur in seiner Nähe wär'. Er hatt' einen Dienst hier auf Steinhof angenommen, und da nahm ich hier auch eine Stelle als Stubenmädchen an. Aber er wollt' das eine von mir, und das wolle ich nich', wenn er mich nich' lieb hatt'. Und da ging er herum und prahl' damit, daß ich um ihn von zu Haus wegelaufen wär' — und auch das andere erzählte er, was doch eine Lüge war; und da glaubten sie denn all, daß ich zu haben wär', wenn sie sich man bloß anboten. Kongstrup war damals jung verheiratet, aber er war nicht anders als die anderen. Ich bekam den Platz außer der Zeit, weil das andere Stubenmädchen fort mußte und abgeben, so nahm ich mich denn wolle in acht. Er hat sie denn nachher mit 'm Steinbauer da im Steinbruch verheiratet.“

„Also so 'n Art Mann is er!“ rief Lasse aus; — „ja, ich hab ja so meine Zweifel gehabt. Aber was is denn aus dem anderen Salunken geworden?“

„Der ging nach 'm Steinwerk und arbeit' da, als wir ein paar Jahr zusammen gedient hatten und er mir all den Schabernack angetan hatt', den er man konnt'. Da hat er das Trinken angefangen und hat immer und ewig Prügelsei gehabt. Ich hab' ihn oft aufsucht, denn er wollt' mir nich' aus 'n Kopf 'raus — und betrunken war er immer. Schließlich konnt' er da nich' mehr bleiben und rannt' weg, und denn hörten wir, er trieb sich am Nordstrand in den Klippen bei Blaaholt wortum. Er nahm, was er nötig hatt' und wo er es kriegen konnt', und schlug die Leute mir nichts dir nichts nieder. Und eines Tages erzählten sie, die Obrigkeit hatt' ihn vogelfrei erklärt, und wer wollte, könnte ihn totschlagen. Ich hatte großes Vertrauen zu dem Herrn, der doch der einste war, der es gut mit mir meinte; und er tröstete mich damit, daß es wolle nich' so schlimm werden würde; Knud würd' sich schon vorsehn.“

„Knud — war es Knud Engström?“ fragte Lasse. „Ei, ei, von dem hab' ich gehört. Er trieb es wie 'n Teufel, als ich damals hierzulande war, und griff Leute an heiligen Tag mitten auf der Landstraße an. Einen Mann schlug er mit 'n Hammer tot, und als sie ihn fingen, hatt' er sich 'n Rib von 'n Nadeln bis an das Ohr geschnitten. Das hatt' der andere getan, sagte er — er selbst hatt' sich bloß gewehrt. Dann konntest du ihn nichts anhaben. — Also der war es! Aber was für eine war es denn, mit der er zusammen lebte? — Sie sagten, er wohnte den Sommer in einem Schuppen oben auf der Heide und hatt' ein Frauenszimmer bei sich.“

„Ich stief hier aus dem Dienst und stiftete den anderen ein, ich reiste zu Haus — ich hatte gehört, wie elend es ihm auslah; sein ganzer Kopf wär' gespalten, sagten sie. Da ging ich hin und pflegt' ihn.“

„Und da hast du ihm denn doch wolle schließlich den Willen getan?“ sagte Lasse und blinzelte schelmisch.

„Er hat mich jeden Tag gerügelt“, antwortete sie beiser. „Und als er keine Gewalt über mich kriegen konnt', sagte er mich schließlich weg. Ich hatte mir ja nu in den Kopf gesetzt, daß er mich erzt lieb haben solt'. Ihre Stimme war wieder stark und hart geworden.“

„Dann hast du auch Strippes auf den bloßen Hintern verdient, daß du dich in solchen harten Denkersnecht verleben konntest. Treu' du dich, daß deine Mutter nichts davon zu wissen gekriegt hat — sie hatt' es am Ende nich' überlebt!“

Bei dem Worte Mutter suchte Johanne zusammen. „Aber muß aushalten, was er aushalten kann!“ sagte sie herb. „Ich hab' mehr ausgehalten als Mutter, und stief bloß, wie did und fett ich geworden bin.“

Lasse schüttelte den Kopf. „Mit dir ist wolle nicht mehr gut anbinden. Aber wie is es dir denn nachher gegangen?“

„Ich ging zum Umstehlag wieder nach Steinhof. Frau Kongstrup wollt' mich nich' wieder mieten, denn sie sah lieber meine Tereje als meine Tereje, aber der Herr leste es durch, und ich blieb als Milchmädchen hier. Er war noch immer ebenja freundlich gegen mich, obwohl ich ihm nu neun Jahre widerstanden hatte. Aber da war es, daß die Obrigkeit es tatt hatt', Knud länger so frei rumlaufen zu lassen, er machte zu viel Unruh; und sie machten Jagd auf ihn da oben in 'm Feld. Sie kriegten ihn nich', aber er muß hier nach dem Steinbruch geflüchtet sein, um sich da zu verstecken, als er nich' weiter wollte; denn eines Tages, als sie da oben sprangten, kam seine Leiche zwischen den Klippenfelsen zum Vorschein — ganz zerstückert. Sie brachten die Leberreste hier auf den Hof, und ich wurde so krank, als ich ihn auf diese Weise zu mir kommen sah, daß ich ins Bett kriechen mußte. Ich lag und starrte Tag und Nacht in meinem Bett, denn es war mir, als hatt' er seine Zukunft bei mir gesucht, als es ihm am schlimmsten ging. Kongstrup sah unten bei mir und tröstete mich, wenn die anderen auf 'm Feld waren, und er mißbrauchte mein Glend, um seinen Willen zu kriegen. Da war ein jüngerer Bruder von dem Hügelbauer, der mochte mich gern leiden, er war in seinen jungen Jahren in Amerika gewesen und hatt' Geld genug. Er machte sich den Knud was draus, was die Leute sagten, und jedes Jahr freite er um mich — immer an 'n Neujahrstag. Er kam auch das Jahr wieder, und nu, wo Knud tot war, konnt' ich ja nichts Besseres tun, als ihn nehmen und Frau auf 'm Bauerhof werden. Aber ich muß' doch nein sagen, und du kannst mir glauben, es war bitter, als ich die Entscheidung machte, Kongstrup wolle mich außerdem weg haben, als ich ihm die Sache erklärte; aber dagegen lechte ich mich auf. Ich wolle bleiben und mein Kind hier auf 'm Hof zur Welt bringen, wo es hingehört. Er machte sich nichts aus mir, die Frau verlorste mich den ganzen Tag mit ihren bösen Augen, und sein Mensch war auf gegen mich. Damals hatt' ich noch nich' den bösen Sinn wie nu, ich muß' mich hart machen, wenn ich nich' immer weinen wollt'. Und ich bin auch hart geworden. Wenn was los war, biß ich die Zähne zusammen, damit mich niemand verhöhnen solt'. Ich war auch an dem Tag, als es geseh, auf 'm Felde. Ich habe meinen Jungen mitten in einer Klippenfurch geboren und ihn selbst in meiner Schürze auf den Hof getragen. Er war schon damals so mißglückt. Die bösen Augen der Frau hatten ihn verberzt. „Nimm solt' n sie den Wechselfuß auch zu allen Zeiten vor Augen haben!“ laut ich zu mir und weigert' mich, wegzureisen. Mich geradesu 'tausausmeiden, dazu konnt' Kongstrup sich wolle nich' entschließen, und da bracht' er mich hier unten in dem Haus am Strand unter.“

„Dann gehst du, wenn's heiß heracht, auch wolle hier auf dem Hof auf Arbeit?“ sagte Lasse.

Söhnlich erwiderte sie: „Auf Arbeit gehen — findst du, daß ich das nötig habe? Kongstrup muß mir doch wolle was dafür bezahlen, daß ich seinen Sohn erziehe, und außerdem habe ich auch Besuch von guten Freunden, bald kommt der eine, bald der andere und bringt mir was mit — wenn sie es nich' schon verlossen haben. Du kannst ja heut abend kommen und mich besuchen, ich will auch recht freundlich gegen dich sein.“

„Aee, danke!“ sagte Lasse ernsthaft. „Woll' bin ich auch man 'n Mensch, aber ich hab' nichts mit der zu schaffen, die auf meine Knie geritten hat und mein eigenes Kind sein konnt.“

„Hast du denn Brantwein?“ sagte sie und ruffte ihn herb. Lasse glaubte nicht, daß noch welcher da sei, ging aber doch hin, um nachzusehn. „Aee, du, auch nich' 'n Tropfen!“ sagte er und kam mit der Flasche. „Aber hier soltst du sehen, was ich für dich hab', deine Mutter hat mich, es dir als Andenken zu geben — es war doch gut, daß mir das einfiel.“ Er reichte ihr ein Paket und sah ihr ganz allfürlich zu, während sie auspackte, er freute sich in ihrer Seele. Es war ein Gefangenes. „St das nich' sein, du?“ sagte er. „Ein goldenes Kreuz und eine echte Spange — und dann hat es ja deiner Mutter gehört.“

## Gefangene des Todes

Dortmund, 10. Mai. Auf dem Grabe der Opfer von Minister Stein blühen die ersten Blumen. Auf die Herzen der Trauernden legte sich erstes Vergessen. Da reißt die hellende Wunde von neuem auf. Wieder stehen die Trauerumflossenen Raben über der Stabt. Nieher sind in dem kunstvollen Gewebe moderner Produktionsmethoden der Tod eine Maßse, durch die er schließlich 44 Menschen begablen einen Rechenfehler, eine Nachlässigkeit, ruhende Maßsamkeit gegen die Drohungen des Todes mit ihrem Leben. Denn unerträglich ist der Tod. Keinen Helfer läßt er unbezweifelt.

Vor wenigen Wochen ein überreifes Kommando und 80 junge Menschen ertranken in der strömenden Weser. Tage darauf in Essen Korniap ein verheerter Sebelgriff. Statt Gegenstand fröhlich fröhlich in eine tadellos funktionierende Spritzmaschine, 12 Frauen trauern um ihre Männer. Noch sind die Toten von Ferne unversehrt.

Über der Gegend, die in all ihrer Schönheit sich dehnt in der hellen Sonne des Frühlings laßt das Grauen. Längstvergeffene „Spötenfelder“ trauern sich aus den dunkeln Winkeln des Aberglaubens ins Licht der Menschen eines überfliegenen Jahrhunderts. Aus ihrem zahnlosen Munde fällt das Wort: Der Tod geht um in Westfalen. Die rote Erde ist sein Gebiet. Westfalen, das Land der Technik, das Land der Maschinen und Wunder, in dem die Menschen wohnen, die blutgetauft ausgingen den Tod zu besagen. Und ihn doch nicht begangen. Noch nicht; denn immer wieder findet er den Weg in die Weihen der Männer, die Pflichtgetreu ihrem Werte nachgehen. Im Wort zu schaffen sie sich und ihre Kinder. Es ist ein färgliches Brot, das die Erde gibt. Aber es ist ein Brot. Und ein furchbares Schwert hängt die Drohung über jeden: Entlassung.

Auch auf der Rede Dortfeld wolle man in dieser Woche einen Teil der Weisheit entlassen. Einen Teil derer, dem Hunger übergeben, die in Zeiten der Not und Bedrückung ausghielten für Volk und Wert.

Nun kann man die Bitte vernichten. Der Tod stellt eine neue auf und rief die Vergesslichen zur Besinnung. In vernünftiger registrierter Gesellschaft müde man jetzt rufen: Hier ist im e i w a s n i c h t. Hier schlich sich ein Fehler in unsere Rechnung. Hier rufen wir D a t. Die Gesellschaft der Stinnes, Aldner und Eugenberger schick ihre Reporter, die zu Dingen im Sinne ihrer Auftraggeber über den „bedauernswerten“ Fall berichten. Fotografieren nehmen ein Bild des Schicksals und der ihm unglücklichen Menge auf und gehen. Zu einem Ball vielleicht. Oder ins Bad. Gesagte Toiletten festzuhalten für ihre Zeitung. Oder Wälder von Pferden und Jodeln.

Aber keiner findet Zeit, sich genauer umzusehn. In die Häuser hineingehen, in denen die Frauen und Kinder die zwei Tage lang in Qualen der Ungewißheit vor den Türen der Feste sich drängen, nun ihren erschlagenen Gatten und Vater he-trauern. Keiner verlißt, das Glend wieder zu geben, das nicht erst seit gestern hier herrscht. Oder das Gesicht eines lebenden Bergmanns zu sehen und es zu zeigen neben dem Antitz einer wohlhabenden Frau der Gesellschaft. Oder ist jemand, der die niederen Paraden fotografieren hat, die dich unter den qual-menden Schloten liegen und im Kriege für gefangene Russen erbaut wurden. Die in ihrer Drücktheit aber seit Jahren schau-den zur Wohnung dienen, die tagaus, tagein in die Grube fahren, aus der nun wieder ein halbes Hundert als rote den Weg in das Licht zurückfinden? O, es hat keiner diese Paraden gesehen. Der Schmerz der Trauernden in ihnen bleibt einseitig, wie der Schmerz aller Gefangenen. Denn nicht nicht auch sie Gefangene, gleichwie die ehemaligen Bewohner ihrer Paraden.

Sind nicht wir alle Gefangene. Wir, die wir die Schätze der Erde herausholen und aus den dunklen gefahrvollen Tiefen? Gefangene des Todes. Und für wen?

Für wen, das ist heute und immer die Frage, bis die be-freiende Tat unserer gewandelten Gesinnung die Antwort gibt? Für uns.

Die Gesellschaft der Stinnes, Aldner und Eugenberger schick ihre Reporter, die zu Dingen im Sinne ihrer Auftraggeber über den „bedauernswerten“ Fall berichten. Fotografieren nehmen ein Bild des Schicksals und der ihm unglücklichen Menge auf und gehen. Zu einem Ball vielleicht. Oder ins Bad. Gesagte Toiletten festzuhalten für ihre Zeitung. Oder Wälder von Pferden und Jodeln.

Aber keiner findet Zeit, sich genauer umzusehn. In die Häuser hineingehen, in denen die Frauen und Kinder die zwei Tage lang in Qualen der Ungewißheit vor den Türen der Feste sich drängen, nun ihren erschlagenen Gatten und Vater he-trauern. Keiner verlißt, das Glend wieder zu geben, das nicht erst seit gestern hier herrscht. Oder das Gesicht eines lebenden Bergmanns zu sehen und es zu zeigen neben dem Antitz einer wohlhabenden Frau der Gesellschaft. Oder ist jemand, der die niederen Paraden fotografieren hat, die dich unter den qual-menden Schloten liegen und im Kriege für gefangene Russen erbaut wurden. Die in ihrer Drücktheit aber seit Jahren schau-den zur Wohnung dienen, die tagaus, tagein in die Grube fahren, aus der nun wieder ein halbes Hundert als rote den Weg in das Licht zurückfinden? O, es hat keiner diese Paraden gesehen. Der Schmerz der Trauernden in ihnen bleibt einseitig, wie der Schmerz aller Gefangenen. Denn nicht nicht auch sie Gefangene, gleichwie die ehemaligen Bewohner ihrer Paraden.

Sind nicht wir alle Gefangene. Wir, die wir die Schätze der Erde herausholen und aus den dunklen gefahrvollen Tiefen? Gefangene des Todes. Und für wen?

Für wen, das ist heute und immer die Frage, bis die be-freiende Tat unserer gewandelten Gesinnung die Antwort gibt? Für uns.

Opernaufführung im Park Matthäus Stillingen. Die am 24. Mai im Freilichttheater stattfindende Aufführung von „Der Gelehrte“ von G. W. Berggolts (geb. 1710, gest. 1788) bringt die erste Oper, die auf einem komischen, aber tragend-logischen Text aufgebaut ist und welche Form dann von Mozart zur höchsten Vollendung gebracht wurde. „Das Intermezzo, wie Berggolts sein Werk nennt, zeigt, wie ein einzelner tüchtiger Jung-gelle in den besten Jahren von seiner Haushälterin, einem ent-zündenden jungen Mädchen transmittiert und durch List mit Hilfe des halb idiotischen Dieners Scapin dazu gebracht wird, ihre einen Heiratsantrag zu machen. Er hält sein Versprechen, und der kleine Teufel Berbine ist nicht mehr Haushälterin, sondern Frau Doktor Bandolse. — Die Dama meint — der Hansi laßt gehört zu jenen fast ungeschätzten Singspielen, die D f f e n b a d in kürzester Zeit, ja in einigen Tagen, man könnte sagen, aus dem Kermel schüttelte. Der Inhalt des Werkes, schlicht und ein-fach, auf die komische Wirkung von Verleumdungen aufgebaut, kauft es darüber und läßt beim Zuhörer keinen Augenblick Langeweile aufkommen. Befriedigt wirkt die Komik, und jeder wird das reizende Theater, das zu errichten eine Grottat der Gemeinde war, mit dem Gefühl verlassen, sich einmal wieder gründlich ausgelacht zu haben.

Zu den historischen Kammerkonzerten in Bruchsal. Rad-dinal Damian Hugo von Schönborn, der kunstsinigste Erbauer des Bruchsaler Schlosses, war nicht nur ein genialer Bauberr, son- dern auch ein begabter Musikfreund. Seine Vorliebe für ge-biogene Musik, besonders für gutes Kammermusik, teilte er mit sei-nem Bruder Rudolf Erwein, mit dem er ausgezeichnete Studien-reisen unternahm. In Rom hörten die Brüder Schönborn Ge-rellt musizieren, besuchten in Wien die Konzerte der Kapellme-ster unter Giovanni Reutter. Der hiesige Komponist und Dirigent Gasparino Steffani kam mit Damian Hugo in Briefwechsel, und in den Werken Bonporti, die ihm der Komponist aus Trient selbst freundschaftlich überlieferte, hat der namhafte Päch-terhof von Speier als eifriger Violinist sich selbst mit Glän-derlichkeit. Aus der großen, noch vollkommen erhaltenen Musik-bibliothek Rudolf Erweins von Schönborn gelangen in den Historischen Kammerkonzerten in Bruchsal am nächsten Son-n-tag, 24. und Montag, 25. Mai, folgende seit beinahe 200 Jahren nicht mehr gespielte Werke zu Gehör: Sinfonia zur Oper „Il Rinaldo“ von Bononcini, Aria mit Violine und Cembalo „Contan-dal suo bene“ von Steffani, Ciaccona und Suite für Kammer-orchester von Reutter, endlich ein Concerto a 4, das vielleicht nie- seither vergebens Jugendwert Handels angusprechen ist.

Badisches Landesheater Karlsruhe Spielplan für 23. Mai bis 2. Juni 1925

Im Landesheater:

Samstag, den 23. Mai. \* D 24. Zum erstenmal: „Der Kreidekreis“. Spiel in 5 Akten. Nach dem Chinesischen von Alabund. Musik von Scheffer. 7—10 Uhr (4.80).

Sonntag, den 24. Mai. \* A 24. „Madame Butters“ 7 bis 9½ Uhr (8.—).

Montag, den 25. Mai. Volksb. 9. „Faust 2. Teil“. 6½—11 Uhr (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allge-meine Publikum freigegeben.

Dienstag, den 26. Mai. \* C 24. „Der Kreidekreis“. 7—10 Uhr (4.80).

Mittwoch, den 27. Mai. \* G 25; Th.G. 6701—7000, 7101 bis 7200. „Martha oder der Markt von Richmond“. 7½—10 Uhr (7.—).

Donnerstag, den 28. Mai. \* F 23; Th.G. 4001—4500; Volksb. 9. „Faust 2. Teil“. 6½—11 Uhr (4.80).

Freitag, den 29. Mai. \* Th.G. 3. Sond.Gr. „Don Juan“. 6½—9½ Uhr (7.—).

Samstag, den 30. Mai. \* Th.G. 2. Sond.Gr. „Der Kreide- kreis“. 7—10 Uhr (4.80).

Freitag, den 31. Mai. \* „Die Jüdin“. 6½ bis nach 9½ Uhr (8.—).

Freitag, den 1. Juni. \* Gastspiel von Frau Mathilde Schuch vom Overhaus Hannover. „Die Bohème“. Mit Fr. Mathilde Schuch. 7—9½ Uhr (8.—).

Dienstag, den 2. Juni. \* B 25; Th.G. 4801—5000, 7201 bis 7300. „Die heilige Johanna“. 7—10½ Uhr (4.80).

Im Konzerthaus:

Sonntag, den 24. Mai (Uraufführung), Pfingstsonntag, den 31. Mai, Pfingstmontag, den 1. Juni: \* „Amerikanische Frauen“. Musikspiel in 3 Akten von Avery Dowwood. 7½ bis 9½ Uhr (3.80).

Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorverkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 23. Mai, nachm. ¼4—5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 25. Mai an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.G. Jencelis am Vortrag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

### Aus dem Freistaat Baden In den letzten Tagen

Die kommunistische „Arbeiter-Zeitung“ in Mannheim leidet stark am Abonnentenschwund. Die Verbreitung einer Parteizeitung bildet immer einen zuverlässigen Maßstab für die Stärke oder Schwäche einer Bewegung. Nach uns aus Mannheim in gewordener Mitteilung kann die „Arbeiter-Zeitung“ kaum mehr vegetieren. Das wird nach außen hin natürlich verheimlicht; wir finden aber in der Dienstag-Ausgabe des kommunistischen Organs eine Notiz, die unsere Informationen glatt bestätigt. Da heißt es in einer Bekanntmachung des Verlaages:

„Wir werden ab heute wegen Nichtabführung lastiger Gelder folgenden Ortsgruppen die Zeitung sperren: Eiltingen, Wiesental und Ziegelhausen. Es handelt sich bei dieser Maßnahme zunächst um solche Orte, die schon seit Monaten dem Verlag die Gelder vorenthalten. Wir bemerken ausdrücklich, daß wir unsere Maßnahme noch erweitern werden, falls in der Abrechnung eine Besserung nicht eintritt.“

Da haben wir das volle Eingeständnis. Selbst Orte, wie Eiltingen, liefern nicht mehr ab und schulden seit Monaten dem Verlag die Gelder. Und solche Leute werfen sich täglich zum politischen Schiedsrichter über die „verräterische Sozialdemokratie“ auf.

An sich ist die Mannheimer „Arbeiter-Zeitung“ das einzige Zeitungsorgan, das die Kommunisten in Baden führen. Man sollte meinen, dieses müßte die Moskajinger Spieler leicht über Wasser halten können. Nichts davon! Die kommunistische Bewegung kann nur zerstören, schimpfen und die Arbeiterbewegung schädigen. Daran geht sie zugrunde. Besser natürlich heute wie morgen! Die Lage der „Arbeiter-Zeitung“ scheint geschildert zu sein.

### Aus dem Rechtsplegeauschuß des Landtags

Die Kosten der Jagdpässe sind im Verwaltungsbereich, dessen Abänderung der Rechtsplegeauschuß des Landtags am Dienstag beraten hat, neu geregelt. Ein Reichsdeutscher hat danach für einen Jagdpass, auf 1 Jahr lautend, 50 Mark zu zahlen, ein Ausländer 200 Mark (die Regierung hatte nur 150 Mark vorgeschlagen), die Vorbesitzer und Jagdpassbesitzer 5 bis 20 Mark. Wochen-Jagdpässe kosten 10 Mark. Man war der Meinung, daß die Ausländer ohne weiteres 200 Mark zahlen können, wenn sie auf deutschem bzw. badischem Boden jagen dürfen. Aus einer von der Regierung vorgelegten Statistik war ersichtlich, daß solche Auslandsjagdpässe im Jahre 1923/24 ausgestellt wurden 168, im Jahre 1924/25 sogar 206. Also scheinen die Ausländer immer noch gern die deutschen Jagden zu bevorzugen.

An Inländern stellte man 1923/24 Jagdpässe aus 7844, im Jahre 1924/25 nur 5585. Vereinnahmt wurden für sämtliche Jagdpässe im Jahre 1924/25 insgesamt 836 210 Mark, immerhin ein beachtlicher Betrag für die Ausübung des Jagdsports. Der Rechtsplegeauschuß nahm am Verwaltungsbereichsgesetz — Berichterstatter Abg. Schneider (Ztr.) — einige Änderungen vor. Die Sozialdemokratie protestierte gegen den Antrag eines deutschnationalen Berichterstatters, daß man bei der Verteilung einer Schachtel von Bauvorschriften nur 50—100 Mark an Sporteln zu zahlen hat, während die Regierungsvorlage dafür 5—400 Mark angesetzt hat. Leider wurde der deutschnationale Antrag mit 10 gegen 5 (sozialdemokratische) Stimmen angenommen.

Die Frage der Zwangsimpfung rollen zwei Eingaben aus Pforzheim und Mannheim auf, welche der Rechtsplegeauschuß zu verhandeln hatte. Berichterstatter war Abg. Wiedemann (Ztr.). Die Petenten erklärten sich als Gegner der Zwangsimpfung. Der Ausschuß wollte das für und Wider in der Impffrage nicht entscheiden, sondern überwiegen die zwei Eingaben der Regierung zur Kenntnisnahme. Deren Vertreter, med. Rat Dr. Rauhmann, hielt einen kurzen informierenden Vortrag, der in seinen Schlußfolgerungen in der Ratensitzung der Zwangsimpfung gipfelte. Durch diese hätten sich in allen Ländern die Sterbefälle an Malaria in hohem Maße vermindert. In England, woselbst die sog. Malariaepidemie ein-geführt sei, hätte man viel mehr Malaria-Erkrankungen, wie in Deutschland, woselbst bei der Malaria-Epidemie in den Kriegsjahren 1918/17 fast nur Leute über 40 Jahre erkrankten. Die englische Malariaepidemie besagt, daß Eltern und Pfleger eines Kindes wegen Impfung nicht strafen sind, wenn sie innerhalb der ersten 4 Monate nach dessen Geburt protokolllarisch der Behörde die Erklärung abgeben, daß sie nach Überzeugung und Gewissen die Befürchtung haben, die Impfung könne der Gesundheit des Kindes nachteilig sein. Das englische Weisheitsgesetz für Deutschland nicht ermuntert. In Baden sei seit 1922 kein Malariafall zu verzeichnen gewesen. Bei der Impfung würden nur feinfreie Instrumente benötigt; es dürften nur gesunde Kinder und Schüler geimpft werden. Die Tiere, von welchen die Impfung genommen werde, würden sorgfältig untersucht. Die erhaltene Impfung erlaube im Institut für ansteckende Krankheiten in Heidelberg gründliche Untersuchung. Bevor öffentliche Impfungen vorgenommen würden, erfolgten erst Probeimpfungen von Kindern. Auch den Angehörigen der Gefängnisse und der Schüler würden Verhaltensvorschriften zur Verfügung gestellt. Kurz, es geschähe alles, um etwaige Erkrankungen durch das Impfen zu verhüten. Mit Sicherheit dauere der Impfschuß im allgemeinen 10 Jahre. Zusammenfassend kann gesagt werden: Jegliche Durchbrechung des derzeit bestehenden Impfgesetzes habe unübersichtbare gesundheitliche und wirtschaftliche Schädigungen zur Folge.

In der Aussprache wurde noch hingewiesen auf die Erfahrungen des Krieges. Ohne die in dieser Zeit an den Soldaten vorgenommenen Impfungen hätten wir bei der vierjährigen Dauer sicher eine größere Anzahl von Seuchen bekommen, während wir durch die Impfungen im allgemeinen davor verschont worden sind. — Von einem sozialdemokratischen Vertreter (Rehr) wurde nur beklagt, daß das Impfen der Kinder zu sehr im Gange sei; die Kinder hätten zu große Angst. Die Lehrer sollten bei der Vorbereitung der Kinder mehr beachtet werden. In seiner schließlichen Schulzeit sei ihm, dem Redner kein Fall von Erkrankung durch die Impfung der Schulkinder bekannt geworden. — Von anderer Seite wurde hierauf erwidert, daß

die Kerze sehr vorsichtig und gewissenhaft zu Werke gingen. — Daraufhin wurde der oben bemerkte Beschluß gefaßt.

### Landbund, Beamten-Abbau und Finanzämter.

Die Bezirksgruppe Rehl des bad. Landbundes hat sich im vorigen Herbst mit den Graspreisen, den Steuern für Landwirte, der Beziehung des Landbundes zur staatlichen Regelung landwirtschaftlicher Angelegenheiten usw. beschäftigt und dem Landtag, was ja sehr bequem ist, diese Forderungen unterbreitet. Dessen Rechtsplegeauschuß beschäftigte sich am Dienstag damit; er konnte mit diesen Forderungen nicht viel anfangen und überwies sie — aber nur zum Teil — der Regierung zur Kenntnisnahme.

Mehr Beachtung erheischte die Debatte über die badischen Finanzämter, welche angeblich die eingegangenen Beschwerden der Landwirte nicht beantworten und die Geschwister im unklaren über das Schicksal ihrer Eingaben lassen. Besonders wurde über das Finanzamt Thiengen bei Waldshut geklagt. Dort habe man erklärt, die amtierenden Beamten — es sind 27 — seien zu wenig; man könne nämlich die eingelaufenen Gesuche über Steuerhinderung, zu hohe Steuererschätzung usw. beantworten. Auf diesen Standpunkt stellte sich nun der Rechtsplegeauschuß nicht; der Staatsbürger könne auf Eingaben an die Behörden auch Auskunft verlangen. In dieser Hinsicht müßte bei dem Finanzamt Thiengen nach dem Recht gesehen werden. Aber es wurde doch auch hervorgehoben, daß der Landbund eigentlich kein Recht zu solchen Klagen habe. Das Gebot der Kemer hänge mit dem Beamtenabbau eng zusammen. Man habe zu viele Beamten abgebaut und manche staatlichen Institute könnten die Arbeiten nicht mehr bewältigen. Der Landbund sei es gewesen, welcher den seinerzeitigen Auf nach Abbau und Entlassung von Beamten am nachhaltigsten erhoben habe. Jetzt wundere er sich über die erstellte Wirkung. Auch sonst wisse man, daß der Landbund kein Freund der Beamten sei.

Es war nicht viel, was die Landbundesvertreter hierauf antworteten. Man hat eben immer das Empfinden, der Landbund will in jedem Falle Opposition treiben, und wenn der Landtag nicht die Landbundes-Anliegen prüft, fallen sie in sich zusammen. Dieses Ergebnis hatte auch die Dienstags-Aussprache im Rechtsplegeauschuß.

### Die Maul- und Klauenseuche

ist eine tödliche Krankheit und schädigt den Viehbestand eines Landes außerordentlich. In längeren Ausführungen wies dies Abg. Sed (Ztr.) als Berichterstatter im Rechtsplegeauschuß nach, als erfolgendes Antrag der Landbundes-Abgeordneten behandelte:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß mit Rücksicht auf die Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche Schladitz und Schlachthäuser, die von außerhalb der Landesgrenze eingeführt werden, nur an die großen Schlachthäuser gelangen dürfen, und daß den kleineren Städten und Landorten nur geschlachtetes Vieh und geschlachtete Schweine von den großen Schlachthäusern zugeführt werden dürfen.“

Sed konnte feststellen, daß das Ministerium auf diesem Gebiete getan habe, was nur irgend wie möglich sei. Alle erdenklichen Vorkehrungsmaßnahmen seien von ihm ergriffen worden. Er forderte lediglich ein schärferes Einschreiten der Aufsichtsbehörden, wenn ein Landwirt das Ausbreiten der Maul- und Klauenseuche in seinem Stalle verheimlichte und dadurch den Viehbestand ganzer Dörfer in Gefahr bringe.

Wit allen gegen die zwei Stimmen der Landbundesvertreter wurde der Antrag abgelehnt; seine Einreichung war überflüssig. Kreisversammlung Karlsruhe—Pforzheim. Wie üblich, soll auch der diesjährigen Kreisversammlung eine Vorber- sprechung der sozialdemokratischen Mitglieder vorausgehen. Sie findet am Montag, 25. Mai, vormittags 9 Uhr, im Fraktionszimmer der Partei im Landtag (Mitterstraße) statt. Es wird um vollzähliges und rechtzeitigiges Erscheinen aller unserer Kreisabgeordneten gebeten.

### Das neueste schwarz-weiß-rote Dübenschüß

Noch sitzen eine ganze Reihe Bürger von Durlach in Unterjuchungshaft, ihre seelischen Not und Pein steigert sich von Tag zu Tag; bald sind sie soweit, daß sie unter dem Druck einer wochenlangen Unterjuchungsfolter ihren Zusammenbruch erleben und in ihrer seelischen Qual selbst zugrunde gehen, wenn es verlangt wird, daß sie mit Mähdrescheln wehren und Häubchen geschossen haben. Nach hartem Kampfe hatte es die Frau eines der Inhaftierten erreicht, daß der Untersuchungsrichter, über dessen Verhalten den Frauen der Gefangenen gegenüber uns bittere Klagen vorgebracht werden, den Verzicht des verhafteten Mannes gestattete, geschäftliche Angelegenheiten machten es dringend notwendig. Der Mann, der nun 4 Wochen festgehalten wird, der von seiner Unschuld felsenfest überzeugt ist, brach auf seinem Stuhle haltlos zusammen und konnte nichts, wie fassungslos weinen! —

Der neueste schwarz-weiß-rote Fall! Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat bekanntlich nach dem Tode des Reichspräsidenten Ebert beschlossen, eine Straße nach dem Namen des verstorbenen Reichspräsidenten zu benennen. Der Namen der bisherigen Walhallstraße wurde daraufhin in Ebertstraße umgedeutet. Die Straße ist eine der westlichsten Straßen der Stadt Karlsruhe, sie liegt in der Nähe des „Röhlen Krug“, die Weihen- und Eisenlohrstraße stehen senkrecht auf sie zu und endigen bei ihr. Die Straße ist nur auf der einen östlichen Seite mit Häusern bebaut, an der westlichen Seite ziehen noch Gärten hin. Gegenüber der Einmündung der Weihen- und Eisenlohrstraße hatte nun das Tiefbauamt einen Pfahl eingebaут mit dem Straßenschild und der Bezeichnung „Ebertstraße“. Dieser Pfahl mit dem Schild wurde nun in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag regelrecht ausgegraben, das Schild abgerissen und gestohlen und der Pfahl in den Garten einer Gärtnerei ge-

worfen. Auch das Straßenschild an dem Hause Ede Liebig- und Ebertstraße ist weggerissen und entfernt worden. Es stand aber hier noch die Bezeichnung Walhallstraße darauf, was die Täter in der Nacht wohl nicht bemerkten. Die Arbeit war keine leichte, die Täter müssen längere Zeit gebraucht haben, denn es wurde ein regelrechtes vieredriges Loch, offenbar mit Hacke und Spaten gegraben, etwa 1/2 Meter tief; die Schilder sind stark in das Gemäuer eingelassen, es gehört erhebliche Kraft, aufwendung dazu, solch ein Schild loszureißen.

Es kann natürlich kein Zweifel darüber bestehen, wer dieses neueste Ausbubenstück verübt hat. Jener Stadtteil, Eisenlohrstraße, Hübisch, Bunjen, Wehliens, Markt, Liebigstraße, auch der westliche Teil der Kriegsstraße, ist am stärksten nationalistisch versetzt. Im Wahllokal dieses Bezirks, dem 15. Wahlbezirk, in der Pestingschule, wurden aus diesen Straßen jeweils die meisten Rechtsstimmen abgegeben, weit mehr wie in jedem andern Bezirk der Stadt. Pensionierte Offiziere, höhere Staatsbeamte in und außer Dienst, eine Anzahl Kleinmeister, Handwerker, Bauunternehmer und dergl., die sich in diesem „seinen Milieu“ groß fühlen, bilden den Hauptteil der Bevölkerung dieses Stadtbezirks. In seinem Stadtteil machen sich auch die jungen Bengels so frech bemerkbar wie hier, nirgends werden die Träger von schwarz-rot-gold so sehr belästigt, wie da draußen; ein Plakat der Linksparteien bleibt nie länger wie ein paar Stunden an den Plakatsäulen kleben, in der ersten Nacht wird es abgerissen; kein Fensterstimm, keine Haustüre, keine Laterne bleiben von den rüchigen Hinderburg-Ketter-Jetteln verschont!

Es ist doch auch bezeichnend: Seit acht Tagen ist nun der Pfosten entfernt. Niemand aus den angrenzenden Häusern hat es für nötig gehalten, vom Schandstück der Polizei oder dem Tiefbauamt Mitteilung zu machen. Kein Zweifel ist also, daß die organisierte schwarz-weiß-rote Nachtstreife den Diebstahl, die Sachbeschädigung und den groben Unfug verübt hat. Wir möchten nun doch ernstlich anregen, zu erwägen, ob nicht in jenes Viertel mitten unter die reaktionäre Gesellschaft hinein eine Polizeiwache gelegt werden soll. Das Treiben der nationalistischen Strolche wird immer mehr zu einer öffentlichen Gefahr; es ist dringend nötig, daß durch vermehrte Polizeistärke der anständige, republikanische Teil der Bevölkerung, der unter jener Gesellschaft wohnen muß, geschützt wird.

Wir sind gespannt, was der Protektor der Hafenkreuzer, das „Karlsruher Tagblatt“ zu diesem neuesten Ausbubenstück seiner Lieblinge sagen wird, wie wir auch neugierig sind, ob die sehr ehrenwerte, auf ihren sogenannten höchsten eingebildete „Badische Presse“ etwas zu diesem Unfug zu bemerken hat. Der Staatsanwalt wird selbstverständlich mit der ganzen Schärfe des Gesetzes, mit aller Umsicht und Energie die Verurteilung des Falles aufnehmen. Wie es sich für eine republikanische Behörde ziemt! —

### Gewerkschaftliches

#### Aus der badischen Zigarren-Industrie

In der am 19. Mai erneut stattgefundenen Lohnverhandlung für die badische Zigarren-Industrie in Karlsruhe ist es doch noch zu einer Verständigung gekommen. Der Spitzenlohn für männliche Arbeiter beträgt von der laufenden Lohnwoche 86 Pfg. pro Stunde, für weibliche Arbeiter 58 Pfg. Die Lohnhöhe beträgt rund 8 Prozent gegenüber den bisherigen Löhnen.

Dieser Erfolg wäre ohne Organisation nicht möglich gewesen. Von der badischen Zigarrenarbeiter-Gesellschaft gehören über 90 Prozent dem freien Zigarrenarbeiter-Verband an. Es ist höchste Zeit, daß der letzte Zigarrenarbeiter, ob in der Zigarren- oder Rauchtabakindustrie beschäftigt, sich dieser Organisation anschließt. Eine einheitliche, kraftvolle Organisation, wo jedes einzelne Mitglied seiner Pflicht bewußt ist, kann am besten und schnellsten unsere traurige wirtschaftliche Lage dauernd bessern. Also sucht überall Anschluß an den Deutschen Zigarrenarbeiter-Verband. Lohnt Euch von keiner Seite abhalten, handelt wie es vernünftigen Arbeitern gebührt.

Auch für die deutsche Rauch- und Schnupftabak-Industrie ist es auf zentraler Grundlage zu einer Verständigung gekommen bei den Verhandlungen in Berlin. Die Lohnzulage beträgt ab 7. Mai 10 Proz. Außerdem wurde in einer Preisliste der Ortszuschlag um 10 Proz. erhöht, sodas in diesen Preisen eine Erhöhung der Löhne um 20 Proz. eintritt. Auch hier muß bemerkt werden, daß in diesen Berufsgruppen rund 95 Proz. aller Beschäftigten dem Deutschen Zigarrenarbeiter-Verband angehören.

Die Zigarrenarbeiter mögen aus diesen Tatsachen die richtige Aufmunterung ziehen. Jede Abspaltung ist von Schaden für die Arbeiterklasse. Da auch die jetzigen Lohnregelungen nicht genügen in Anbetracht der Teuerung, muß weiter die Macht der Zigarrenarbeiter konzentriert werden in einer einheitlichen Organisation.

### Markt und Handel

\* Vereinsbank Raftatt. In der Generalversammlung vom 19. ds. Mts. wurde die Bilanz und die vorgeschlagene Gewinnverteilung, die den Mitgliedern eine 20prozentige Veranschlagung ihrer Einlagen für das vergangene Jahr gewährt, genehmigt. Direktor Günther teilte mit, daß aus dem Geschäftsbericht hervorgehe, daß sowohl für die durch die Inflation zerstörten Geschäftsausgaben als auch für die allen Spareinlagen Rückstellungen bereits gemacht sind und gemacht werden.

Ein wichtiger Termin fällt am Dienstag, den 2. Juni 1925, nämlich die Erneuerung der Lotte zur 3. Klasse der 25. 251. Preuss.-Sächsischen Klassenlotterie bei dem zuständigen Lotterieverwalter erfolgt sein. Ansonsten verliert der Spieler sein Anrecht auf das Lot der 3. Klasse und in Anbetracht des zur Zeit herrschenden Mangels an Loten, die Möglichkeit zum Weiterkauf in dieser Lotterie mit ihren so außerordentlich günstigen Gewinnchancen. 561 Dieziehung 3. Klasse beginnt am Dienstag, den 9. Juni 1925. Es kommen 16 000 Gewinne im Gesamtwert von 2 400 000 Reichsmark zur Auspielung. Die Höchstgewinne betragen 2 mal 100 000 Reichsmark, 2 mal 50 000 Reichsmark und 2 mal 10 000 Reichsmark. Außerdem werden zahlreiche mittlere und kleinere Gewinne ausgeteilt.

**Pianos - Harmoniums** erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen **Karl Lang** Kaiserstrasse 107/1 Telefon 1075 Salamander - Schuttbau.

### Mus dem Lande

#### Durlach

Die Dristantenkasse Durlach

hielt am letzten Dienstagabend im Rathausaal ihre satungsgemäße Ausschusssitzung ab. Die Ausschusmitglieder waren zahlreich erschienen. Das vorgelegte Rechnungsergebnis pro 1924 ist nicht ungünstig; es ergibt sich bei M. 312.622 Einnahmen und M. 295.633 Ausgaben eine Erübrigung von M. 17.000 rund, wozu noch der am 1. Januar 1924 vorhandene Kassenbestand von M. 14.000 zuzuzählen ist, so daß die Kasse mit einem Betriebsfond von rund M. 31.000 ins neue Geschäftsjahr eintreten konnte. Das nachgewiesene reine Kassenvermögen beträgt rund M. 70.000. Von Interesse ist das prozentuale Ausmaß der einzelnen Ausgabebeurteilung im Verhältnis zu den Gesamtausgaben. So beträgt die Krankenunterstützung 28,1 Prozent, Arztgebühren 8,1 Prozent, Verwaltungskosten 8,5 Prozent, Zahnbehandlungskosten 4,5 Prozent, Vermögensanlage 7,3 Prozent. Die gesamte Familienversicherung erfordert etwa 10 Prozent der Gesamtausgaben. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 5394, die Zahl der Krankheitsfälle betrug 2547, die Zahl der Krankheitsstage 57.746, die Zahl der Sterbefälle 40, die Zahl der Wochenhilfsfälle 182. Kassenvorstand Weber erläuterte den Bericht noch eingehend. Es wurde sodann beschlossen, den Zuschuß für kleinere und größere Beihilfen von 20 M auf 50 M zu erhöhen. Der vorgelegte Voranschlag für 1925, der in Einnahme und Ausgabe mit 304.000 M balanciert, wird angenommen. Ausschusmitglied Dr. Schröter trat auch diesmal für die Erhöhung des Taschengeldes für ledige alleinstehende Kassenzugehörige ein. Um 7 1/2 Uhr abends konnte der Vorsitzende, Stadtrat Siller, die Sitzung schließen.

#### Bretten

Sozialdemokratische Partei. Es sei nochmals auf die am Sonntagabend 8 Uhr im „Württemberg Hof“ stattfindende ordentliche Generalversammlung hingewiesen. Da nach längerer Zeit wieder eine Parteiverammlung stattfindet, ist es Ehrenpflicht sämtlicher Mitglieder, insbesondere der Bürgerausschusmitglieder, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

#### Bruchsal

Aus dem Gemeinderat

Die Versteigerung des Grasträgerhauses der nicht verpackten Grundstücke wird genehmigt. Anschlag 552. — Markt, Erlös 397,20 Mark. — Der Firma W. Schmidt, Kühlkaffee, wird die Erlaubnis erteilt, Arbeiten im Anschluß an das Gas-, Wasserleitungs- und elektr. Ortsnetz innerhalb ihres Anwesens selbst auszuführen. — Dem Gesuche eines Großabnehmers um Ermäßigung des Strompreises über den zurzeit gültigen Tarif hinaus kann nicht entsprochen werden. — Ein Antrag auf Grundstücksabtrennung wird erledigt. — Die Einriehrung des städt. Fußweges auf der Südseite des Melanchthongedächtnishauses soll alsbald erneuert werden. — Für die Erneuerung der Einriehrung des Durchgangsweges im Stadigarten durch Anbringung eines Betonsockels mit Eisenstangen war ein Kostenvoranschlag über rund 2000 Mark vorgelegt. Es ist jedoch nicht möglich, diesen verhältnismäßig hohen Betrag im Voranschlag 1925/26 unterzubringen. — Bei Behandlung dieses Gegenstandes wird erneut lebhaft Klage darüber geführt, daß einem Teil der Bevölkerung für die Erhaltung der Anlagen, Stützbänke usw. auch das geringste Verständnis abgeht. Nach den jüngsten Gegenständen zu schließen, ist es auch die größere Jugend, die von dem Individualismus befallen ist. An alle Einwohner, die ein derartiges verwerfliches Gebahren beurteilen, ergeht die Bitte, die Stadtgemeinde in dem Bestreben nach guter Instandhaltung der Anlagen unterstützen zu wollen. — Die durch den Tod der Frau Duitenhöfer in dem städt. Hause Karl-Friedrich-Straße 1 freigesichene Wohnung wurde an den Wiedener Karl Pfeffer vermietet. Der mit ihm abgeschlossene Mietvertrag wird genehmigt. — Für die weitere Verdrängung im neuen Friedhofe müssen neue Felder erschlossen werden. Dabei steht der Gemeinderat davon ab, den Platz westlich des jetzt vorhandenen Beerdigungsfeldes hierfür vorzusehen. Derselbe soll als Anlage erhalten bzw. hierzu noch bestimmt werden. Dadurch ist es geboten, über die Mauer hinaus nach Norden Raum zu schaffen. Die Zustimmung des Bürgerausschusses zu den Kosten der Geländeübernahme und der Friedhofvergrößerung wird eingeholt. — Bezüglich der Gewährung von Wanderscheinen wird grundsätzlich bestimmt, daß für dauernde Wanderarbeiten ein Darlehen in Höhe von zwei Dritteln des normalen Betrages festgesetzten Darlehens gewährt wird. — In 3 Fällen wird die Höhe der zu gewährenden Wanderscheine festgesetzt. — Der Entwurf einer Steuerordnung über die Gewährung einer Familienabgabe wird mit einigen Abänderungen gutgeheißen. Die Zustimmung des Bürgerausschusses wird eingeholt. — Anlässlich des Juli-Viehmarktes soll der altsächsische Biegenmarkt mit Brämierung abgehalten werden. — Zwei Baugesuche werden dem Bezirksamt unter Begutachtung vorgelegt.

#### Aus dem Abtal

Ettlingen. Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Die eingeleiteten Kameraden treffen sich heute abend 7 1/2 Uhr am Exerzierplatz. Es wird volles Interesse erwartet. Die Abschiedsfeier für den Gen. Ritter, die gestern abend in der „Krone“ stattfand, gefühlvoll bis zu einer herzlichen Erklärung des Scheidenden und seiner Angehörigen. Zahlreich waren die Mitglieder der freien Arbeitervereine herbeigeeilt, um ihrem lieben Freunde noch ein letztes Lebenswort zu sagen. Die Musikabteilung der Naturfreunde und der Arbeiterjugendvereine „Eintocht“ verschönerten den Abend durch Musik- und Gesangsbeiträge. Gen. Glunz überreichte der Familie Ritter zum Andenken an den Ettlinger Parteiverein den Leinwandischen „Hirtentabak“, Herr Engemann vom Ritterschützenverein, dessen Vorsitzender der Scheidende war, eine schöne Leinwand, und eine Mappe mit Federzeichnungen von hier. Des ferneren sprachen noch Worte des Dankes und Abschiedes Gen. Lichterberger für die Arbeiter-Schützen, Gen. Leppert für die Naturfreunde, Gen. Martin für den Reichsbund der Kriegsbefehlshabenden, Gen. Krüger für die Metallarbeiter. Ferner überbrachte Herr Hauptlehrer Becker Grüße und anerkennende Worte von Herren aus dem bürgerlichen Lager und Gen. Lohse-Karlstraße widmete persönliche Abschiedsgrüße. In den Neben wurde hervorgehoben, welche tüchtigen Mitarbeiter wir auf

so vielen Gebieten des sozialen Lebens verlieren. Muttergütige Pflichterfüllung und Aufopferung waren die Grundeigenschaften des Scheidenden. Der Scheidende war ein glänzendes Vorbild für alle Arbeiter. Auch der Genossin Ritter wurde gedankt für ihre Mitarbeit in der Partei und auch ihr die besten Wünsche in die neue Heimat Amerika mitgegeben. Die ganze Veranstaltung war eine aufrichtige Ehrung für die scheidende Familie Ritter. Nochmals rufen wir ihr ein herzliches Lebensworte zu! Nie vergessen werden wir, was uns der Gen. Ritter in seiner 17jährigen Mitarbeit in unserer Partei geleistet hat.

#### Mütern

Aus dem Gemeinderat

Die Lieferung einer Brühboillier-Anlage für das städt. Schlachthaus wird einer Spezialfirma zu ihrem Angebot übertragen. Die erforderlichen Mittel sollen im Voranschlag 1925/26 Aufnahme finden. — Für Baufostenbeiträge soll beim Bürgerausschus ein Kredit von 100.000 M angefordert werden. — Einem diesbezüglichen Antrag entsprechend werden an der Unterstadtstraße beiderseits der Bahnhofsüberführung 2 Warnungstafeln für Autos und Motorradfahrer angebracht. — Ein Antrag auf Befreiung von der Gebäudeversteuer wird abgelehnt. — 2 Hausgrundstücke werden zwecks Vorkaufsbestellung genehmigt. — An den Besitzverein für Jugendstube und Gefangenenfürsorge Mütern wird, wie vor dem Krieges, ein jährlicher Beitrag aus der Stadtkasse bewilligt. — Die Wadeseit für die Badeanstalt in der Mager wird für Frauen und Mädchen auf Mittwoch und Freitag, jeweils von 1 Uhr nachmittags an, festgesetzt. — Während dieser Zeit ist die Benützung der Badeanstalt für andere Personen bei Strafe verboten. — Unzufriedenheiten an Badeplätzen haben neben Verweisung vom Plabe Strafe zu gewärtigen. — Als Zugang zum Badeplatz dürfen keine unmaßstäbliche Strafen bestraft. — Ein Baugesuch wird seitens der Ortsbaukommission nicht beantragt. — In den Wahlen für die Landtagsabgeordneten im 7. und 8. Distrikt sind ernannt: Landwirt Josef Schenk, als Vorsitzender, Landwirt Karl Grau, als Beisitzer und stellv. Vorsitzender, Landwirt Karl Jäger, als Beisitzer, Dienstknecht János Schürer, als Beisitzer, Dienstknecht Johann Striebel als Sekretär.

#### Offenburg

Voranschlagsberatungen

(2. Tag.)

Unter etwas schwächerer Beteiligung wurde am Dienstag in die Spezialberatung eingetreten. Als erster Redner nahm Stadtr. Carl (Sos.) das Wort, um beim Titel Reichsbanner die Bedenken gegen die Aufhebung der Gemein- und Kaufmannsgerichte zur Geltung zu bringen. Kammerpräsident gab zu, daß die Aufhebung geplant sei, er ist auch der Meinung, daß dies kein Fortschritt bedeute. Einmal würde das Verfahren nicht so schnell vor sich gehen und kostspieliger werden. Die Städte haben sich jedoch für die Aufhebung ausgesprochen, teilweise aus finanziellen Gründen. Der Redner beantragte, in anbezug der Veränderung, die in diesem Jahre faktische Wahl um ein Jahr zu verschieben. — Stadtr. Hoffmann (Sos.) verlangte die bessere Bekanntschaft der Wahlbevölkerung. Stadtr. Dr. König wünscht, daß die Polizei den Kartwagenerführern mehr auf den Leib rade, ebenso Stadtr. Karst (Dem.) und Dr. Klingelhöfer (Stp.) und Stadtr. Christ (Ztr.) und Haberer (Sos.). Stadtr. Beschwanen trägt an, ob der Staat den Städten für polizeiliche Arbeiten, die dem Staat obliegen, Entschädigung gibt; wenn nicht, solle der Stadtrat dies beantragen. Der Oberbürgermeister gibt bekannt, daß die Abschwindelung durch den Staat leider erhöht wurde. Es soll aber alles gehen, um so viel wie möglich Abhilfe zu schaffen, jedoch fehlen zur Ueberwindung die entsprechenden Schutzmittel deren Zahl infolge des Abkommens verringert wurde, und die heute ziemlich viel Dienst tun müssen. Die Polizei habe ein scharfes Auge auf Uebertretungen und es wird auch mit Strafen viel stärker vorgegangen als in der Vorkriegszeit.

Beim Titel Bauloosel sprach sich Stadtr. Weil (Sos.) gegen das wilde Bauen aus und verlangte erhöhten Bauarbeiterloosel. Stadtr. Beschwanen beklagt den unzureichenden Wasserbedarf der letzten Tage, wodurch bei Ausbruch eines Brandes große Gefahr entstehe, Bürgermeister Blumenstock scheidet zu, daß die Bauloosel dem wilden Bauen und dem Bauarbeiterloosel im Augenmerk amenden werde. Beim Titel: Gesundheitspolizei wandte sich Stadtr. Becher (Sos.) gegen die Ausföhrungen des Stadtr. Dr. König (DfL) am gestrigen Tage, der die Milch wieder ausföhren lassen will. Er verlas einen Brief des Leiters der Zentrale, worin die Bedenken geäußert werden, namentlich in hygienischer Beziehung. Der Preis der Milch ist in Offenburg am niedrigsten. Stadtr. Weil (Sos.) sprach ebenfalls gegen das Zuföhren aus. Wenn die Frauen in dieser Hinsicht eine Anerkennung verlangen, sollte diesem Ansuchen entgegengetreten werden. Ebenso sprach sich Stadtr. Dr. Klingelhöfer für den jetzigen Zustand aus. Stadtr. Bujam (Ztr.), dem die Eingriffe einer Milchzentrale immer ein Grauel war, sprach sich gegen die Rechnungsaufmachung aus, auch ist ihm der Rahm zu teuer. — Stadtr. Frau Engelhardt (Sos.) wandte sich ebenfalls gegen das Zuföhren der Milch, da beim Solen kein allgöhrlicher Beistand zu versprechen wäre. — Zur Position Verkehrsfragen brachte Stadtr. Wieser (Ztr.) das Gerücht des Abbaues der Lffensburger Eisenbahnwertpöhrte zur Sprache. Der Oberbürgermeister betonte hierauf, daß die Stadtgemeinde selbständig ein großes Interesse an der Erhaltung der Wertpöhrte habe, verschöerte aber, daß ihm von autoritativer Seite gesagt wurde, daß eine Aufhebung nicht geplant sei. Stadtr. Wenner dankte für die freundliche Anerkennung der Tätigkeit d. Verkehrsvereins und wünschte, daß dieser noch mehr von der Stadt wie auch von Privaten unterstützt würde. — Bei der Position Schulen begründete Stadtr. Freigeb (Sos.) den Antrag auf Einföhrung der Vermittelsfreiheit. Mit einem Aufwand von etwa 13.000 Mark könnte man diesen Antrag stattgeben, und dadurch sich ein großes soziales Verdienst erwerben. Der Oberbürgermeister scheidet zu, daß dieser Antrag im Stadtrat noch einmal eingehend behandelt werde. Er betonte, daß gegenüber den Anträgen über Vermittelsbefreiung die Stadt noch nie inaufrichtig gewesen sei, jedoch halte er eine Verallgemeinerung nicht für notwendig.

Beim Titel: Försorgevereine machte Bürgermeister Blumenstock das Kollegium mit den Grundföhren der Klein- und So-

zialrentnerförsorge bekannt und ebenso mit der Jugendförsorge und Kinderspeisung. Als neues Unternehmen soll ein Ferienaufenthalt am Käfersberg errichtet werden.

Damit waren die Voranschlagsberatungen zu Ende und der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt. Auch der Kommunist Blohn stimmte für diesen. Er war diesmal der einzige Vertreter der Kommunisten. Die Herren haben ein nicht all so großes Interesse an den städtischen Angelegenheiten bewiesen.

#### Aus dem Gemeinderat Oberkirch

Der Gemeinderat begrißt die Anregung des Bauernvereins, des Obbauvereins und des landw. Vereins auf Einföhrung eines Bezirkshofmarktes in Oberkirch und ermächtigt eine Kommission, die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Der Markt soll voraussichtlich Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag jeweils nachmittags 5 Uhr auf dem Plabe bei der Förschner Kirche und Donnerstags früh im Anschluß an den Wochenmarkt im Hof stattfinden. Die Kosten für Beleuchtung, Wasser und Abwasser werden auf die Stadtkasse übernommen. Mit Einföhrung dieses Marktes wird ein länger gehögen berechtigten Wünsche Rechnung getragen. — Nach der ortspolizeilichen Vorschrift vom Jahre 1912 beginnt der Wochenmarkt in der Zeit vom 1. Okt. bis Ende Februar morgens um 8 Uhr, vom 1. März bis 30. April um 7 Uhr und vom 1. Mai bis 30. September um 6 Uhr. Der Beginn um 6 Uhr wird allgemein als zu fröh erachtet. Es wird deshalb beschlossen, die Wochenmarkteröhrung entsprechend zu ändern und den Markt in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September um 6.30 Uhr beginnen zu lassen. — Der Voranschlag hinsichtlich eines Darlehens von 80.000 M. zum jeweiligen Reichsbannerdarlehens wird genehmigt. Dieses Darlehen wird für Ausföhrung des vom Bürgerausschus beschlossenen Bauprogramms benötigt. Das Darlehen ist zunächst kurzfristig und muf später in ein langfristiges umgetarndelt oder durch ein solches abgelöst werden. — Einige Baugesuche wurden behandelt und befürwortet dem Bezirksamt vorgelegt. — Im Schulhaus ist im ersten Geschöf (im Anschluß an den Raum, in dem die Kinderspeisung stattfindet) baldmöglichst ein Schölerbad einzurichten. Neben einem geschözten Krautbad für die Schöler sind einige Baderäume einzubauen. Es wird dadurch auch Badegelegenheit für die Bevölkerung geboten. Eine solche Einrichtung dürfte gewiß sehr begrißenswert sein, da es hier an einer solchen mangelt. — Von der beabsichtigten Einweihung des Geföhlensendenmarks durch den Bund ehemaliger Kameraden des 1. Int. Gf. Inf.-Reg. Nr. 192 am Sonntag, 7. Juni 1925, wird Kenntnis genommen. Die Stadtgemeinde wird notwendig entgegenkommen sein. Die Bevölkerung wird gebeten, den Geböhrlichkeiten durch Schöndung der Häuser, wozu seitens der Stadt Kammermusik zur Verfögrung gestellt wird, zu verschönden und soweit als möglich Quartiere zur Verfögrung zu stellen. Ein entsprechender Aufruf wird noch erlassen. — Die Wadepreise für das städt. Freibad werden in derselben Höhe wie im Vorjahre festgesetzt. Dieses betragen hiernach: 1) 30 Pfg. pro Bad und Person; 2) 6 Mark Jahreskarte für eine Person; 3) 10 Mark Jahreskarte für eine Familie. Kinder unter 14 Jahren zahlen jeweils die Hälfte.

### Kleine badische Chronik

\* Heilbronn. Beim Baden im Neckar erkrankte bei Neckar, gemünd ein Heilbronner Student, angehört aus Heilbronn. Die Reiche des Beckens wurden, der vermuteilt von einem Krampf befallen wurde, konnte sofort abgehoben werden. — Auf der Straße von Münsingen im Neckartal verlief im Bärenbach ein junges Frau aus Mannheim die Herrschaft über ihr Rad. Sie fuhr gegen einen Baum und blieb mit schweren Verletzungen am Kopf und Gesicht bewußtlos liegen. Die Verunfallte fand Aufnahme im Heilbronner Akademischen Krankenhaus. — Einen Selbstmordversuch verübte, offenbar in einem Anfall von Geistesföhrung, ein Jömer von auswärts, indem er unterhalb der alten Bröle in den Neckar sprang. Er wurde aber wieder aus dem Wasser gezogen und mittelst Sanitätsautos in die Psychiatrische Klinik verbracht.

Heilbronn. Die des Heilbronner Tageblatt mittelt, wird die erste Stönung des Neckaranalys probeweise erst nach Pfingsten stattfinden. Diese technische Probe wird ohne weitere Förmlichkeiten vor sich gehen, dürfte sich jedoch im Stadtbild Heilbronn sofort ohne weiteres bemerkbar machen, indem alle jetzt aus dem Neckar zugehenden Ansen und Sandbänke verschwinden werden.

Freiburg. Unfall. Ein 76jähriger Händler wurde Dienstag vormittag in der Lorettostraße durch das Auto eines biesigen Architekten angefahren und zu Boden geworfen. Der alte Mann, der mehrere Rippenbrüche und einen Schädelbruch erlitt, ist an den Folgen dieser Verletzungen wenige Stunden später in der Klinik gestorben. Gegen den Architekten ist gerichtlicher Untersuchung eingeleitet. — In der Friedhofstraße stieg ein 18jähriges Dienstmädchen auf ein Glasbad, um ein auf dieses Bad gefallenes Staubtäuch an sich zu nehmen. Dabei brach der Glasbad durch, das Mädchen fiel auf eine Feinstreppe und mußte schwer verletzt davongetragen werden, denn außer einem Arm- und Beinbruch hatte es auch innere Verletzungen erlitten.

Oberkirch. Auf Anregung des Bauernvereins, des Obbauvereins und des landwirtschaftlichen Vereins wurde die Einföhrung eines Bezirkshofmarktes in Oberkirch beschlossen.

Wieden (am Schöndau). Als am Sonntag vormittag in der Wiedener Straße der 10jährige Wehrer aus Obermünsteral mit seinemrade labwidert fuhr, stief er an einer Begehung mit einem Schweizer Auto zusammen und erlitt schwere Verletzungen, die seine Ueberföhrung nach dem städt. neuer Krankenhaus notwendig machten.

Beim Titel: Försorgevereine machte Bürgermeister Blumenstock das Kollegium mit den Grundföhren der Klein- und So-

## Vereinfachen Sie die Kocharbeit!

Durch **MAGGI'S** Suppen ist Ihnen die oft mühevolle Zubereitung einer guten Suppe abgenommen. Sie brauchen sie nur noch mit Wasser kurze Zeit zu kochen. 26 Sorten: Nudellos, Eier-Nudeln, Erbs, Pfirsichschwanz, Kartoffel, Reis, Königin, Tomaten, Rumsford usw. 1 Würfel für 2 Teller nur 12 Pfg. Handelt Sie klug und verwenden Sie **MAGGI'S** Suppenwürfel.



MAGGI'S gets, apparatus kitchen.

**Wolfsbach.** Einem schweren Unfall ist der 63jährige Wirt Christian Benz im Kötzbacher Steinbruch (bei Aspirbach) zum Opfer gefallen. Er war in der Steinbruchschmiede mit Arbeiten beschäftigt, wobei anscheinend bei seinen Schmiedearbeiten Funken in die dort leichtflüchtige Weise offener liegenden Sprengstoffe hineinflogen. Durch die Entzündung wurde Benz so schwer verletzt, daß er einige Zeit nach dem Unfallsfall starb.

**Waldbühn.** Am Dienstag nachmittags küßte zwischen Sinau und Waldbühn das dreijährige Töchterchen des Herrn Endestein vom Zinken in einen vor einem Fischerhäuschen angelegten Teich. Obgleich das Kind bald aus dem Wasser gezogen werden konnte, blieben die angestellten Wiederbelebungsvorkehrungen ergebnislos.

**Sohenentgen.** Dem verheirateten Alois Meier sängen im Walde beim Holzholen die Pferde durch und rannten ihnen steil abfallenden Weg hinab. Meier wurde von der Bremse erfaßt, zu Boden gerissen und von den Rädern des Wagens so zerdrückt, daß er am andern Tage seinen Verletzungen erlag.

**Stodach.** Die Tochter des Bahnvorstandes Hoffmann wurde von einem Radfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie starb.

**Groschaff.** Bei Weinheim. Der 71jährige Wagnermeister Kröninger kam beim Holzfahren unter sein Fußwerk und wurde getötet.

**Woher sie das Geld hat.** Man darf sich in Sowjetrußland nicht allzu auffällig und elegant kleiden, um die Aufmerksamkeit der kommunistischen Behörden nicht auf sich zu lenken, die einen sonst sofort des „Kapitalismus“ verdächtigen. Eine junge hübsche Tamerin der Moskauer Oper erregte nun kürzlich durch kostbare Kleider, wertvollen Schmuck und teure Weide das Mißfallen der hohen Obrigkeit. Bald darauf erhielt sie den unerwarteten Besuch zweier Agenten der geheimen politischen Verwaltung. Es entspann sich dabei folgendes Gespräch: „Wieviel Gehalt beziehen Sie monatlich?“ — „25 Rubel (fünfzig Mark).“ — „Woher haben Sie denn das Geld für den Luxus, den Sie treiben?“ — „Das habe ich mit verdient!“ — „Womit?“ — „Mit christlicher Arbeit.“ — „Mit welcher denn?“ — „Wenn Sie so indistret sind und es durchaus wissen wollen, können Sie es sofort erfahren!“ — Mit diesen Worten begab sich die Schöne zum Telefon und ließ sich mit einer sehr hohen Persönlichkeit der Sowjetregierung verbinden. „Hörte mal, Solzha“, sagte sie, „hier sind zwei Dioten bei mir erschienen, die durchaus wissen wollen, womit ich das Geld für meine Toiletten verdient habe. Willst du es ihnen vielleicht persönlich sagen, ich überreiche den Herrn den Hörer.“ Die Agenten hatten es aber plötzlich eilig und verschwanden schleunigst unter tausend Entschuldigungen.

**Nachträge zu den Poststempelversendungen** werden in der nächsten Zeit nach dem Stamme vom 1. April 1925 erschienen. Poststellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Poststempel erhalten auf Wunsch die Nachträge von ihrem Poststempel unter Abzug des Preises von ihrem Konto, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug der Verzeichnisse wie auch der Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Poststempel sichern.

### Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 28. Mai

#### Geschichtskalender

- 23. Mai: 1618 Aufstand in Prag. Beginn des 30jährigen Krieges. — 1868 Gründung des A.G. deutschen Arbeitervereins in Leipzig. — 1923 Kreuzungstravalla im Ruderboot.
- 24. Mai: 1848 † Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenburg. — 1797 Besuch guillotiniert. — 1923 Einigungskongress der Jugendinternationalen in Hamburg.

#### Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

**Vorstandsitzung.** Nächsten Dienstag abend 8 Uhr Vorstandsitzung in der „Gambirushalle“.

**S. M. F. Gruppe West.** Am Sonntag, 24. Mai, Abteilungsversammlung. Pünktlicher Abmarsch um 7 Uhr am „Röhrenweg“. Bei ungünstiger Witterung um 9 Uhr im Jugendheim. Die Gruppen Ost und Süd treffen sich am Sonntag um 8 Uhr am „Germania“ und gehen geschlossen zur Gruppe West.

**Bezirk Mittel- und Südwürttemberg.** Am Dienstag, 26. Mai, abends 8 Uhr, in der „Gambirushalle“: Generalversammlung und Vortrag des Genossen Jung über „Kommunalkommunikation“. Im vollständigen Erscheinung aller Mitglieder wird gebeten. Auch die Parteigenossen und Genossinnen anderer Bezirke sind ebenfalls eingeladen.

**Bezirk Mühlburg.** Die Parteigenossen von Mühlburg treffen sich am Sonntag, 24. Mai, um 12.30 Uhr beim „Goldenen Anker“, um des Besuchs der fürstlichen Parteigenossen. Lokal: General-Schaffhaus. Der Arbeitergesangverein Forstheim wird für die Unterhaltung sorgen sowie Gen. Paul Müller. Es ist Ehrenpflicht, zu erscheinen. Auch Parteifreunde sind eingeladen.

**Bezirk Südbad.** Am Mittwoch, den 27. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet in der „Gambirushalle“, Ingartenstr. 60, ein äußerst interessanter Vortrag des Genossen Prof. Dr. Geiger, abstrakt aus Forstheim, statt über das Thema: „Verläufer des Sozialismus“. Wir machen die Genossinnen und Genossen heute schon auf diesen Vortrag aufmerksam und bitten, sich für diesen Abend freizuhalten. Auch die Parteigenossen und Genossinnen anderer Bezirke sind ebenfalls eingeladen.

#### Wie wird Ihnen, Herr Oberbürgermeister a. D. Siegrist?

Wir haben schon öfters darüber berichtet, wofür elenden, gerechtfertigten, schamlosen Schwindels die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei mit den Sparern treiben. Von all den großen Versprechungen, die diese Herrschaften den armen Sparern und Hypothekengläubigern gemacht haben, sind von Deutschnationalen und Volksparteiern keine erfüllt worden, trotzdem diese Parteien seit der Wahlwahl in der Regierung ausschlaggebend sind. Man kann aber auch sagen, gerade weil sie die einflussreichste Position in der Regierung haben, ist herzlich wenig für die Inflationsgeschädigten geschehen.

Auch bei uns in Karlsruhe hat das Liebeswerben um die Sparern seitens der beiden Parteien beinahe keine Grenze gekannt. „Recht eifrig“ waren aber auch die Zuhälter im Sparern- und Hypothekengläubigen-Verein tätig, um den beiden Parteien die Stimmen der Inflationsgeschädigten den Nationalisten-Parteien „Deutsche Volkspartei“ und „Deutschnationale Volkspartei“ zu verkaufen. Besonders tat sich hierbei der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister a. D. Siegrist hervor, der den Sparern die Stimmgabe für die Deutschnationale und Deutsche Volkspartei höchstens empfahl. Und leider sind viele der Sparern auf

diesen Schwindeln hereingefallen. Sie sind alle die Geprühlten. Nicht nur, daß beide von Herrn Siegrist so warm empfohlenen Parteien ihre großmütigen Versprechungen nicht einlösten, daß die Deutschnationalen ihre eigenen zugunsten der Sparern früher eingebrachten Anträge niederstimmten, sondern die Deutschnationalen haben sogar den ehrlichen, für die Sache der Sparern äußerst tätigen Abgeordneten Dr. Weitz aus dem Aufwertungsamt entfernt, weil er nämlich die Deutschnationalen Versprechungen in die Tat umsetzen wollte.

So sehen die „wahren“ Freunde der Aufwertung, nämlich die Deutschnationalen aus, für deren Wahl sich Herr Oberbürgermeister a. D. Siegrist in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Sparern- und Hypothekengläubigenverbandes so sehr ins Zeug legte. Er, der „geniale“ Herr Siegrist, hat also zur Wahl der Gegner einer gerechten Aufwertung aufgefordert und betätigte sich hiermit als schlechter Führer und all diejenigen, die ihm blindlings gefolgt, sind mit ihm die Genasführten. Herr Siegrist dürfte wohl bei allen denkenden Sparern als Führer erlebt sein.

Wie ja immer, so zeigt sich die Sozialdemokratie auch hier wieder als die zuverlässigste Vertreterin der Armen, auch der Sparern und Hypothekengläubigen und hat an den energiegelassen Verehrer der Sparern-Interessen, Herrn Dr. Best, eines ihrer Mandate im Aufwertungsamt abgetreten, so daß Dr. Best auch fernerhin für die armen Sparern wirken kann.

#### Das Radio funktioniert

Unser Bericht über die letzte Versammlung der Kommunisten hat in den Karlsruher und Mannheimer kommunistischen Kreisen etwas Unruhe hervorgerufen. Die Mannheimer „Arbeiterzeitung“ gibt ihre Verlegenheit in einem Artikel mit der Überschrift: „Schöpflin hat ein neues Radio erfunden“ recht deutlich zu erkennen und mit allerhand dummen Redensarten, aus denen der Galgenhumor zum Vorschein kommt, glaubt sie über die für die K.P.D. recht heile Sache hinwegzukommen. Nicht einmal der Versuch wird von ihr unternommen, die angeführten Vorurteile, die jedem Intellektuellen die Eingeweide wehden, in Worte zu fassen. Die Geschichte ist eben so wahr.

#### An die Schulkinder von Karlsruhe Liebe Kinder!

In der Stadt Karlsruhe steht ein Haus, in dem in dieser Woche vieles Staunenswertes zu sehen ist. Es ist dies die Landesgewerbehalle in der Karlsruherstraße, und in ihr gehen in dieser Woche die Blinden des ganzen badischen Landes ihre Arbeiten.

Es gibt ein Licht der Seele, das ist heller als der Tag; dies Licht ist die Liebe der Menschen untereinander. Ihr soll euren Nächsten lieben wie euch selbst! — so heißt das Gebot Gottes. Und jeder Mensch ist euer Nächster, auch der Blinde. — Wilt ihr, liebe Kinder, was es heißt, blind zu sein? Stellt Euch vor, ihr würdet eines hellen Sommerlages in einem dunklen Turm geworfen, in den kein Sonnenstrahl hineinfällt. Zuerst seid ihr ganz blicklos von dem Schrecken und der Angst vor dem bösen Gescheh, das Euch da begegnet ist. Und weil Ihr nicht wißt, was Ihr beginnen sollt, so lauscht Ihr in die Dunkelheit die Euch umgibt. Da hört Ihr auf einmal durch die Mauern des Turmes die Stimmen der Menschen, die draußen im hellen Sonnenlicht, um ihnen näher zu sein. Aber macht ihnen zögern. Euer Kerker mit Euch in Bewegung und wandert mit, und die Mauer des Turmes bleiben stets um Euch, wenn Ihr auch weiterleitet bis ans Ende der Welt. Neben Euch aber und vor Euch hört Ihr das Lachen der Menschen, das Klagen der Genossen, welche die reife Saat des Lebens säen, und das Aufsehen der Wälder und Bäche, die den Kreislauf zu einem Garten heller Erde machen.

Es ist ein großes Wunder, daß die Menschen, die so den Turm ihrer Dunkelheit mit sich tragen — ich meine die Blinden — nicht sterben vor Jammer und Einsamkeit. Der Blinde verzweifelt auch nicht. In seiner geduldigen Kraft wird er gestützt durch die Liebe der andern Menschen, die Liebe, die Gott gleichermäÙe in die Herzen aller Menschen legte. Sie, die im Lichte stehen und wandern, begegnen wohl die Erde, die da einmal einem Blinden und sehen, wie er hinter den Mauern seiner Dunkelheit wartet. Wer dann den rechten Will hat, der tritt heran an die Mauer des Turmes, von dem ich Euch vorhin erzählte, und fragt: „Kann ich Dir helfen?“ — Und der Blinde wird sagen: „Ja mein Bruder, meine Schwester, führe mich ein Stück Weges auf meinem dunklen Lebenspfad.“

Selbst den Blinden! Denn Ihr wißt nicht, liebe Kinder, ob nicht auch Ihr eines Tages in den dunklen Turm geworfen werdet, der mit Euch wandert bis ans Ende des Lebens. Wenn Ihr nicht auch fragt, wie Ihr den Blinden helfen könnt, so merket auf: Seht auch in denen, die nicht sehen können, Eure menschlichen Schwächen und Brüder, die den gleichen Reiz und die gleiche Seele haben wie Ihr selber. Vor allem aber geht den Blinden das, womit sie ihr Brot verdienen können; geht ihnen Arbeit. Denn heute lernen fast alle Blinden ein Handwerk oder eine Betätigung. Sie flechten große und kleine Körbe, machen Beisen und Bürsten, streifen Strümpfe, Wämmer und Röcke für große und kleine Leute. Wenn Ihr aber und Eure Angehörigen solcherelei braudet, so laßt es von den Blinden, die jetzt Ihre Arbeiten in der Landesgewerbehalle zur Schau und zum Verkaufe ausgestellt haben. Zugleich könnt Ihr sehen, daß auch die Blinden lesen können, nicht mit den Augen, sondern mit den Fingern, mit denen sie ihre Schrift taufen und fühlen. Es gibt viele, viele Bücher in dieser Schrift, auch Zeitschriften für die blinden Handwerker und Musiker. Wo kommt mit Eltern und Angehörigen einmal zu der Ausstellung des Badischen Blindenvereins, die noch bis zum Sonntag geöffnet ist, und seht, wie Blinde arbeiten und tätig sind.

Zu derselben Sache wird uns noch ein längerer Artikel mit der Überschrift: „Bei den Blinden“ folgen, dem wir folgenden entnehmen:

„Nicht Willkür will heute der Blinde, er will Verleben und Arbeit! Daß nicht jeder von Euch ein Recht an die Arbeit und dadurch ein Recht an das Leben? Und man möchte wirklich fragen: ist es vielleicht ein falsches Willkür, eine falsche Scheu, daß die Jubiläums-Ausstellung des Badischen Blindenvereins nicht besser besucht ist? Seit bald einer Woche sind die Blinden mit ihren Arbeiten zu Gast in der höchsten Landesgewerbehalle, der Besuch könnte ein viel besserer sein. Es liegen Blindenschriften auf, die älteren mit gleichen Buchstaben wie die Sehenschriften auf, die älteren mit gleichen Buchstaben wie die Sehenschriften auf, nur größer und erhöht, daneben die Braille-Schrift der Blinden, das Alphabet, aus sechs Punkten zusammengesetzt. Am Freitag ist Schneidermeister Josef Scheerer aus Lothar erkrankt, er gab seinen Beruf mit dem Verlust des Augenlichtes nicht verlassen und formt und bildet das Holz zu feinen Formen, auch aus einer unbrauchbaren Umwelt. Eine trauliche Küchen-eintichtung ist von ihm gefertigt. Zwei schöne Korbflechte stehen um einen Tisch aus Korbgeflecht, auf dem Tisch liegt eine feine

Strickdecke, mit vielgehaltetem Muster. Die Verfertiger sind zwei blinde Geschwister aus Mannheim, die Geschwister Fröscher. Von kaumemwelter Gewandtheit in der maschinellen Anfertigung von Bürsten ist Herr Hans Günther. Die Herstellung der Bürsten durch Handarbeit zeigt mit großer Geschicklichkeit Fräulein Anna Heinze aus Durlach. Ein Blindengeduldsstück zur Übung des Tastsinnes, führt in feiner lieber Art Herr Lüpf vor, wir können ihm zustimmen, wenn er meint, daß Sehende die Geduld verlieren würden. Im Vorraum der Ausstellung steht eine Drahtschleifmaschine der Blindenanstalt Freiburg, sie ist von einem Blinden erfunden, der jetzt in den Stuttgarter Werkstätten beschäftigt ist. Herr Albert Kalschmidt, der an der Maschine arbeitet, gehört zu den später Erblindeten. Von den vielen Gegenständen, welche die Blindenanstalt Freiburg ausgestellt hat, halten uns die Kinder Spielzeuge fest, darunter Boufflöhe mit erhöhten Punkten, damit die Kinderhände sich zurecht finden. Aus Knetgummi sind Wäcker allerhand Formen hergestellt, so wie die Kinder kneten und formen, diese kleinen Formgebilde der kleinen Blinden halten unser Auge fest, was geht in den kindgerechten Kindern vor? schimmert durch ihre Wangen aus dem Unterbewußtsein ein Wissen um Form und Gestalt? „Auch meine Seele hat die Kraft zu sehen, aber sie flackert einsam in dunkler Hölle... Haben nicht Eltern und Herrenten hindurchgeschaut durch die Worte des Kindes, die uns verschlossen ist und eingebettet in meiner Seele?“, so steht in dem Buch des Blinden über Blinde. Unter den handwerklichen Erzeugnissen der Blindenanstalt Freiburg fällt ein Gefellenstück auf, eine Bürstenplatte zum Gebelfen mit eingezogenem „Büte“ aus weichen Borsten in das schwarze Feld, das Gefellenstück von Liesel-Rudolf. Neben den Handarbeiten der badischen Blindenanstalten sind solche der Blindenanstalt Bingen a. Rh. und anderer Anstalten, welche die Ausstellung besichtigt haben, wie auch Handarbeiten und Handwerkerzeugnisse einzelner Blinder aus Baden und Deutschland. Wir lesen die Namen der Verfertigerinnen, und es ist ein Grübeln voller Ehrfurcht, daß wir ihnen entgegenbringen.

Die verhältnismäßig kleine Anzahl der Besucher wird wohl durch die Schilderung des Geschehens und des „innerlich in der Ausstellung Erlebten“ zu Verbern für neue Besucher werden, so wäre sehr zu wünschen, daß die Ausstellung nicht schon nächsten Montag schließt. Schulen vor allem sollten durch die Ausstellung geführt werden. Für die Berufskinder, besonders für die Blinden mag ja eine Verlängerung mit großen Opfern verbunden sein, aber es sollte noch vielen Gelegenheiten gegeben werden, das Werk und die Kenntnisse ihrer blinden Gefährten kennen zu lernen. Bedor Du aber künftighin, Dich einzusetzen in diese Welt der Blinden, folgende die Augen eine kurze Zeit und versehe Dich so in ihre Welt, und Du wirst fühlen das Wort in der Seele lebendig werden: „Daß die Blinden die Sehenden lehren.“

**Wieder zurückgekehrt aus Amerika** ist am Mittwoch Bürgermeister Schneider von seiner sechswohigen Amerika-reise. Er hat in Gemeinschaft mit 25 Herren aus ganz Deutschland an einem Wohlfahrtskongress in der Stadt New York teilgenommen. An diesen Kongress schloß sich eine Studienreise durch die Hauptstädte Nordamerikas. Daß dabei der Wohnungsfrage ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, ist wohl selbstverständlich.

**Arbeits-Jubiläum.** Wir berichteten vor kurzem, daß Gen. Rothweiler auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Rundruderclub-Klubverband zurückblicken konnte. Wie uns heute mitgeteilt wird, haben ebenfalls noch mehrere Parteigenossen und langjährige Volksfreundler daselbe Jubiläum beim Ruderclub begehren können, und zwar die Gen. Wilhelm Bergmann, A. Derwig, Wilh. Döllinger, außerdem Herr Max Seul. Auch ihnen seien unsere herzlichsten Glückwünsche dargebracht.

Ihre goldene Hochzeit können heute Herr Max Böhm und Frau Janja geb. Haber feiern. Das Jubelpaar erfreut sich der besten körperlichen und geistigen Frische. Die Freude an der Feier wurde noch dadurch erhöht, daß die Kinder und Enkel aus Amerika eingetroffen sind, um an diesem seltenen Familienfest teilnehmen zu können. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche und einen frohen Lebensabend!

(1) Einreise in das besetzte Gebiet. Im Verkehr mit dem besetzten Gebiet ist wieder eine Vereinfachung für das Reisepublikum eingetretten. Laut Beschluß der Saarländischen Regierungskommission vom 23. April 1925 bedarf es einer Einreiseerlaubnis ins Saargebiet nur dann noch, wenn sich der Aufenthalt auf länger als 14 Tage erstreckt. Ist nur ein 14tägiger Aufenthalt im Saargebiet vorgesehen, dann braucht eine Einreiseerlaubnis nicht eingeholt zu werden. In diesen Fälle genügt dann ein Reisepaß oder Personalausweis.

(2) Müllabfuhr in Karlsruhe. Wir machen auf die amtliche Bekanntmachung der Polizeidirektion Karlsruhe über die Müllabfuhr in Karlsruhe in der heutigen Nummer aufmerksam. Nach dieser werden die für die Stadt geltenden Vorschriften über die Müllabfuhr, die seit her von den Vororten nur für Viertelteil Geltung hatten, auf sämtliche Vororte ausgedehnt.

**Internationale Ringkämpfe im Colosseum.** Auch der tüchtige Hamburger Meisterringer Schütz mußte sich dem ersten Torneo (Kämpfe) beugen. Der Spezialgriff des Russen, der sogenannte finnische Aufsteiger, besiegelte die Niederlage des Hamburger nach 16 Minuten. Dann rangen der norddeutsche Meister Villau gegen Max Steinfel (Meisterringer von Romern). Es war vorausgesehen, daß Steinfel sich gegenüber dem um 100 Pfund schwereren und auch an Körperkraft überlegeneren Villau nur auf die Verteidigung beschränken konnte. Trotz der rückwärtslosten Art, mit der Villau vorging, brachte es Steinfel doch fertig, den Kampf nach 30 Minuten zu einem „Unentschieden“ zu gestalten. Der ehemalige Amateurweltmeister Schachschneider rang dann mit dem starken Wäber Langgut, und unterlag nach einem von Anfang bis Ende spannenden Kampf, nach 27 Minuten durch einen kraftvoll durchgeführten Hüftschwung.

Das Baden im Rheinbogensgebiet, im Rheinbogens, im Stichland und in der Alb außerhalb der zugelassenen Badeplätze ist verboten. Mit Rücksicht darauf, daß in den letzten Jahren mehrere Personen an den genannten Orten ertrunken sind, wird auch jetzt wieder auf das Verbot erbringlich hingewiesen. Die Polizei ist angewiesen, Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

(3) Der Verband der Wäler blickt in diesen Tagen auf sein 40jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet am Samstag, 23. Mai, abends 7.30 Uhr, im „Friedrichshof“ eine Gedenkfeier statt. Die Mitglieder sowie die organisierte Arbeiterjugend sind hierzu freundlichst eingeladen. (Siehe Inserat.)

### Das blonde Haar

erfordert besonders sorgfältige Pflege, da es leicht streift und dunkel wird. Alle 3 bis 14 Tage eine Kopfwäsche mit Schaumpon mit dem schwarzen Kopf mit Kamillen-zusatz erhält die gleichmäßige Farbe des Haares und gibt diesem ein duftiges, volles und glänzendes Aussehen. Ein Paket kostet nur 20 Pfennig. Man achte genau auf die altbekannte Schutzmarke und lasse sich nichts anderes als ebenso gut oder besser empfehlen. Alleingiger Hersteller: HANS SCHWARZKOPF, BERLIN-DÄHLEN.



Stadtgartenkonzerte: Heute, Samstag, 23. Mai d. J., nachmittags von 3.30-6 Uhr findet ein Konzert der Harmoniekapelle statt unter Leitung von Hugo Rudolph.

Stadtgartenkonzerte. Gutes Wetter vorausgesetzt, finden am kommenden Sonntag im Stadtpark 3 Konzerte statt. Vormittags spielt von 11-12 Uhr die Harmoniekapelle im nördlichen Teil des Stadtparks, während im südlichen Teil die Polizeikapelle konzertieren wird.

Besucht die Blinden-Ausstellung in der Landesgewerbefabrik

Die Ausstellung ist bis Mittwoch verlängert.

(-) Bei dem Gesangswettbewerb in Tübingen am 17. d. M. erzielte der Gesangsverein 'Freundschaft'-Tübingen unter der Leitung des bekannten Chorleiters J. Fuchs-Karlstrube in der oberen Stadtklasse den 1. Preis und unter den 24 teilnehmenden Vereinen die beste Leistung des Tages.

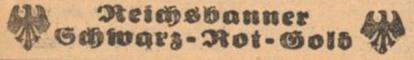
Badisches Landestheater. Man schreibt uns: Zu dem fünfaktigen Spiel 'Der Kreidkreis', nach dem Chinesischen von Albinus, das am Samstag, den 23. Mai, zu seiner hiesigen Erstaufführung kommt, hat Siegfried Scheffler eine Bühnenmusik geschrieben, die an den lyrisch-dramatisch bedeutungsvollen Stellen durch charakteristische Melodien der inneren Stimmung und Bewegtheit des Geschehens den erhöhten und beschwingteren Ausdruck geben will.

Valuta

nach dem Berliner Kurs vom 22. Mai 1925. Belgien 20.97 M per 100 Belg. Fr.; Holland 168.72 M per 100 holl. f.; Spanien 61.12 M per 100 Pes.; Schweiz 81.125 M per 100 schw. Fr.; Dänemark 17.03 M per 100 Lire; England 20.386 M per 1 Pfd. Sterling; Schweden 112.21 M per 100 Kronen; Frankreich 21.55 M per 100 franz. Fr.; Desterreich 69.055 M per 100 Schilling; Neuholl. 4.195 M per 1 Dollar; Slowakei 12.43 M per 100 Kr.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 24. Mai: Teilweise heiter, Gewitter, warm. Schulfest 178, gef. 2; Regl. 288, gef. 5; Max. 440, gef. 3; Min. 338, gef. 6 Zentimeter.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jugendabteilung. Am kommenden Dienstag, 26. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gartenhof des 'Friedrichshofes' eine außerordentliche Versammlung mit überaus wichtiger Tagesordnung statt. U. a. wird der Kamerad Klump einen Vortrag über 'Die Revolution 1918' halten.

Aus der Partei

Silberjubiläum der sozialdemokratischen Partei Weingarten

S. P. Weingarten bei Durlach. Am 4. März waren 25 Jahre verflossen, seitdem eine kleine Schar moderner Arbeiter, voran Genosse Friedrich Hartmann, die hiesige Parteiorganisation ins Leben gerufen haben.

und doch gebe es noch so viele Arbeiter, die der Partei teilnahmslos gegenüber stehen. Die Rede lang zum Schluß in das Gelächris aus, den vier noch vorhandenen Gründern nach zuhören. Sozialdemokrat sein, heiße Kämpfer sein und so wollen wir das Gelächris heute ablegen, treu zur Partei zu stehen und zu kämpfen bis wir unser Endziel erreicht haben.

Den 2. Teil des Abends bildete die Generalsammlung. Der Vorsitzende erläuterte den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Partei im abgelaufenen Jahr wohl schöne Erfolge erzielt habe, doch wäre wohl noch mehr erreicht worden, wenn die Arbeiter mehr Einigkeit an den Tag legten, und sich, besonders die jüngeren Arbeiter, etwas mehr um ihre wirtschaftliche Lage kümmern würden.

Die Diskussion war recht ausgiebig. Es kamen verschiedene Vorschläge, wie man schneller vorwärts komme, resp. wie man bestehende Mängel beseitigen könne, zum Ausdruck. Alle Redner waren geleitet von dem Gedanken: 'Vorwärts und aufwärts!'.

Eines dürfen wir nicht übergehen, was beanstandet wurde, und das ist das Verhalten einer Anzahl von Geschäftskleuten bei der Reichspräsidentenwahl. Wir sind die letzten, die jemandem zwingen wollen, gegen seine Überzeugung etwas zu tun. Was wir aber von denen verlangen müssen, welche besonders von unseren, den Arbeitergewerkschaften ihre schöne Existenz fristen, ist das, daß sie diese Herrschaften ein wenig Zurückhaltung auferlegen.

Bei der vorgenannten Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden die bisherigen Funktionäre einstimmig wiedergewählt und zwar ohne Gegenwahl. Es ist dieses ein ehrenvolles Zeugnis für die Gesamtleitung, andererseits auch ein Beweis, welches Vertrauen diese bei den Parteigenossen besitzt.

Mit dem herrlichen Lied 'Lied des Soldaten', vorgetragen von einer kleinen Schar Sänger von Arb.-Ges. 'Vorwärts', schloß die überaus harmonisch verlaufene Versammlung. Für auswärtige Genossen, welche Weingarten besuchen, diene zur Nachricht, daß der 'Volkshof' in folgenden Wirtschaften aufsteht: Restaurant Ludwig Kärrer beim Bahnhof, 'Zum Bahnhof', Inhaber Hermann Windel; 'Zum Wöckle', Inhaber Karl Seppel; 'Zum Löwen', Inhaber Hermann Wang; 'Zum Bad. Hof', Inhaber Friedrich Siegf. - Parteigenossen! Nehmt Hörtion Notiz!

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Seit langer Zeit befindet sich die sächsische Parteigenossenschaft in einem inneren Konflikt mit 23 Abgeordneten der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, die es abgelehnt haben, sich an die Beschlüsse ihrer Organisation zu halten.

Der Reichsparteitag von Berlin hatte in der Frage des Sachsentumskampfes Klarheit geschaffen und beschloffen: 'Die Entschleunigungen der Landesversammlungen sind für die Fraktionen bindend.'

Entsprechend dieser Entscheidung hatte die sächsische Landesversammlung am 26. Oktober 1924 einstimmig die Fraktion beauftragt, für die Auflösung der Landtagsabgeordneten einzutreten. Trotz dieses Beschlusses haben die Dreizehnmänner im Landtag gegen die Auflösung gestimmt.

Sie regierten aus eigenem Recht weiter und verschärften den Konflikt bis zur Unreife. Zur Beilegung der Differenzen berief der Parteivorstand eine Sitzung der gespaltenen Fraktionen, der Minister und Landtagsabgeordneten. Die Sitzung wurde auf Antrag der Minister verschoben. Darauf wurde eine neue Sitzung anberaumt, um das Erscheinen der Minister möglich zu machen. Die Minister kamen wieder nicht!

Alle Versuche, die widersprechenden Abgeordneten und Minister zu Disziplin und Unterordnung zurückzuführen, scheiterten.

In kürzester Frist wurde von einem Ministerium mit sozialdemokratischer Mehrheit die Verwaltung der Reaktion ausgeliefert. Eine große Anzahl republikanischer Beamter aus den wichtigsten Staatsstellen entfernte und durch Reaktionen ersetzt. So wurden die Anfänge der Demokratie zerstört. Die Reaktion ging weiter!

Das mühsam geschaffene Werk freier Arbeiterschaft wurde auf dem Wege reaktionärer Verordnungen und Gesetzesänderungen abgebaut und nun, in einem Augenblick, wo die Reaktion sich rüht, das letzte revolutionäre Volkswort, die freie Verfassung des Volkes von innen heraus anzugreifen, erfolgt in Sachsen der erste Einbruch der reaktionären Vorboten in das Verfassungsgebiet mit Hilfe der Dreizehnmänner.

Die Gemeindeverfassung steht in größter Gefahr!

Die Dreizehnmänner peitschen ein Gesetz durch, von dem der jedem Richtungsstreit fernstehende und in der Partei hochgeschätzte Kommunalpolitiker Edmund Fischer urteilt, daß diese Gesetzesverschlechterung seit dem letzten Wahlrechtsraub in Sachsen im Jahre 1896 kein Beispiel aufzuweisen hat.

Die Selbstverwaltung der Gemeinden beseitigt, das Zweikammersystem wieder eingeführt, der Volkswahlrecht illusorisch gemacht, die bürokratische Staatsaufsicht verschärft, die Gemeindeverordneten dem Berufsbeamtentum unterstellt, das passive Wahlrecht verschlechtert werden. Alle diese Verschlechterungen stehen im schärfsten Widerspruch zu dem kommunalpolitischen Programm der Sozialdemokratie.

Die Parteiorganisation in Stadt und Land, die Gemeindevertreter von ganz Sachsen, die jede Richtungsabstemmung ablehnen, erhoben einmütigen Protest. In zahlreichen Gemeinden haben sich selbst bürgerliche Vertreter diesem Protest angeschlossen. Der Reichsparteivorstand nahm gegen das Gesetz Stellung.

Auch dem Willen des Parteivorstandes wurde nicht entsprochen!

Nun neigt sich die Tragödie ihrem Ende zu. Von den Parteiorganisationen ausgeschlossen, von den Mitgliedschaften jeder Richtung verlassen, vom Parteivorstand gemahnt, und jeder Mitleidung verlustig, sind die Dreizehnmänner ein Spielball der Reaktion geworden.

So schuldig sie an ihrer Lage sind, die sie vor die verzweifelte Alternative stellt, entweder zurückzukehren zur Partei und die Verantwortung für ihren Verschleiß zu übernehmen, oder den Weg weiter zu gehen bis zum verhängnisvollen Ende, wo der bewußte Verrat der sozialistischen Prinzipien steht, so schwer ist aber auch die Lage der Partei, die für alle Handlungen der Dreizehnmänner verantwortlich gemacht wird.

Die sächsische Parteigenossenschaft lehnt die Verantwortung ab! Je mehr die Verleumdung der Dreizehnmänner sich ihrem Ende neigt, um so mehr werden die Dreizehnmänner erbarmungslos von ihren staatsfeindlichen Genossen in die Erde gedrückt, um so höher steigen die Forderungen der Reaktion.

Die 23 Landtagsabgeordneten hoffen auf die geringe Orientierung der Parteigenossenschaft im Reich, um doch noch eigenmächtig ihren Sonderwillen der Partei und ihren Organisationen aufzuzwingen zu können. So machen wir die Gesamtparteigenossenschaft im Reich auf den Ernst der Stunde aufmerksam. Die Vorgänge in Sachsen sind nicht mehr eine Angelegenheit, die innerhalb unserer eigenen Landesgrenzen erledigt werden kann. Die feindselige sächsische Partei, die seit Jahren in Sachsen den langwierigen Angriffen von Moskau standgehalten hat, die die Reichsregierung überstanden und die furchtbare Strenge der 'republikanischen' Gerichtsbarkeit in den Prozessen aus der Jugend immer und immer wieder unermüdet für die Sache des Sozialismus in den Kampf ging, ruft die Gesamtpartei an. Stellung nehmen gegen Personen, die alle demokratischen Grundrechte in der Partei mit Füßen treten und lieber reaktionäre Forderungen erfüllen, als daß sie sich als Parteigenossen den geltenden Parteigrundsätzen fügen.

Die Bezirksvorsitze der SPD. Sachsen:

für den Bezirk Ostsachsen: J. A. Wehner; für den Bezirk Leipzig: J. A. Richard Ripinski; für den Bezirk Chemnitz: J. A. Karl Böckel; für den Bezirk Zwickau: J. A. Max Seydewitz.

Den vortehend wiedergegebenen Aufruf der sächsischen Parteiorganisationen an die Gesamtpartei bringen wir deshalb zum Ausdruck, weil in der Tat und leider der sächsische Parteikonflikt in hohem Maße die Gesamtpartei berührt.

Ob alle in dem Aufruf gegen die 23 sächsischen Landtagsabgeordneten gerichteten Anklagen berechtigt und stichhaltig sind, vermögen wir nicht zu entscheiden. Aber wir sind mit der sächsischen Parteibewegung genügend vertraut, um zu wissen, daß die Schuld an dem unglücklichen Konflikt keineswegs nur auf der einen Seite liegt, wie der Aufruf den Anschein erwecken will. Jedoch in dem einen Punkt stimmen wir vorbehaltlos dem Aufruf der Parteiorganisationen zu: die 23 Landtagsabgeordneten, gegen die sich der Aufruf richtet, haben die für die Arbeiterbewegung lebensnotwendige Disziplin wiederholt verletzt, und in diesem Punkte trifft sie die Anklage mit voller Macht. Wir haben stets und in allen Fällen den Standpunkt vertreten, daß alle Parteimitglieder, gleichviel welche Stellung sie in der Partei bekleiden, Disziplin zu wahren und die Parteibeschlüsse durchzuführen haben. Nicht nur die Organisationsleiter, sondern erst recht die Vertreter der Partei in den Volksvertretungen haben sich den Parteibeschlüssen zu fügen. Sie haben auch in diesem Punkte die Pflicht, mit autem Beispiel voranzugehen. Die Verbrüderung der Disziplin und die Unterordnung unter die Beschlüsse der Gesamtpartei ist nicht nur eine Pflicht für die Parteigenossen überhaupt, sondern erst recht für die Funktionäre der Partei. Im übrigen hoffen und erwarten wir, daß es durch Entgegenkommen auf beiden Seiten gelingen möge, den Konflikt in Sachsen beizulegen, der die dortige gesamte Arbeiterbewegung bereits schon erheblich geschädigt hat.

Bereinsanzeiger

Das an 4 Stellen... Reichsbanner... Freie Turnerschaft. Morgen Sonntag mittags 3 Uhr treten familiärer Sportlerinnen, Sportler und Jugendliche an den Reichsbannerwettkämpfen auf unserem Sportplatz. Arbeiter-Schülerverein. Sonntag, 24. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im 'Bähringer Löwen' Schießübung statt. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Betrifft BATSCHARI



Batschari hat mit seiner TUFUMA jene Anforderungen anspruchsvoller Raucher berücksichtigt, die nur der alterfahrene Fachmann erfüllen kann.

Mischung aus erlesenen Blättern des Orients. Format welches schönen, breiten Brand und volle Entwicklung des Aromas ermöglicht. Packungsart die in langen Jahren als zweckmässig erprobt, stets vorbildlich ist.

TUFUMA ist im Rahmen der 6 Pfennig-Preisliste die besonders ansprechende und bevorzugte CIGARETTE geworden.

Secretariat der S. A. J.

(S. J.) Genosse Tom Shaw hat am 15. Mai an die Mitglieder der Gefühls- der S. A. J. folgendes Schreiben gerichtet:
Werte Genossen!

Zu meinem Bedauern bin ich gezwungen, Ihnen meinen Austritt als Sekretär der Sozialistischen Arbeiterinternationale bekanntzugeben. Ich habe mich nach reiflicher Überlegung entschlossen, in das Secretariat der Textilarbeiter-Internationale zurückzukehren und bin mit dem internationalen Komitee dieser Arbeiterpartei übereingekommen, diese Arbeit wieder aufzunehmen.

Dies wird indessen mich nicht hindern, auch weiterhin so aktiv als nur möglich in der internationalen Bewegung mitzuwirken und ich danke allen unseren Genossen für das stets unerschütterliche freundliche Entgegenkommen, das sie mir während meiner Tätigkeit als Sekretär der S. A. J. erwiesen haben.

Mit freundschaftlichem Gruß
T. Shaw.

Aus der amerikanischen Arbeiterbewegung

(S. J.) In einer mehrtägigen Konferenz hat der Parteivorstand der sozialistischen Arbeiterpartei der Vereinigten Staaten in New York ein weitreichendes Tätigkeitsprogramm beschlossen, welches die Grundlage einer großen Kampagne in den Parteikonferenzen der einzelnen Distrikte sein soll, die unter der Leitung des Parteipräsidenten Eugene V. Debs stattfinden werden. Bei einer festlichen Zusammenkunft, die die New Yorker Sozialisten bei dieser Gelegenheit für Debs veranstalteten und an der 1400 Genossen aus New York teilnahmen, kündigte Genosse Hillquit unter großem Jubel die Herausgabe eines neuen sozialistischen Wochenblattes an. Es wird den Namen tragen 'The American Appeal' und am 1. Januar 1926 zu erscheinen beginnen. Debs wird als Herausgeber fungieren. Zur Ermöglichung dieser Herausgabe werden Sammlungen eingeleitet. Die Parteiverammlung allein erbrachte 2000 Dollar. Das große, gut finanzierte jüdische sozialistische Tagblatt 'Vorwärts' in New York stellt der sozialistischen Partei 25 000 Dollar für ihr neues Organ zur Verfügung. Die Sozialisten der Vereinigten Staaten hoffen durch die großzügige Aktion, in die sie eintreten, die Enttarnung, die die Arbeiterbewegung durch das Scheitern der Gründung einer Labour Party erlitten hat, bald zu überwinden und auf dem Boden der sozialistischen Partei neue große Fortschritte zu erzielen.

Kleine Nachrichten

Zwidau. Das Schmarrecht verurteilte den Arbeiter Franz Kehl, der als Mitglied einer proletarischen Bundeswehr im Herbst 1923 gemeinsam mit seinen beiden Brüdern eine Reihe von Sprengstoffattentaten an Leben und Hausvermögen der Industriellen im Hohenstein-Ernstthal Bezirk verübt hatte, zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Seine beiden Brüder sind bereits früher verurteilt worden.

Siegen. Ein mit Bierflaschen beladenes Postauto fuhr bei Willenburg gegen einen Telegrafmast. Vier Insassen wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Ein mitfahrender Chauffeur, der vor dem Anprall absprang, wurde von einem herabfallenden Bierfass erschlagen.

Welfenkreis. Auf der Schichtanlage Pluto explodierte ein Kessel, an dem eine Reparatur ausgeführt wurde. Zwei Arbeiter waren sofort tot, mehrere andere Arbeiter wurden verletzt.

Beirut. Ein Automobil, in dem die Mitglieder der Maschinistenkommission des Arbeiterbundes von einem Besuch des Libanongebietes zurückkehrten, stürzte in einen Abgrund. Dr. Wahlgang-Großbritannien, Dr. Barling-Amerika und die französische Sekretärin, Fräulein Wolson, wurden getötet, eine andere französische Dame und Dr. Schwelengrobel aus Holland wurden verwundet.

Berlin. Heute nachmittag wird vom Herold ein erster Versuch unternommen werden, die Forstleute, die in den Wäldern in der Umgebung von Berlin grobe Verwüstungen anrichtet hat, mit Hilfe von Flugzeugen, die Calciumcyanid über die gefährdeten Wälder streuen, unschädlich zu machen. Der Versuch wird über einem Waldstück von 7 Kilometern unternommen werden. Gleichzeitige soll dieses Gelände verastet werden.

Weener. Zwischen Kommunisten und Stahlblechleuten ist es gestern kurz vor Mitternacht in Mühlenmarkt zu einer heftigen Schlägerei gekommen, in deren Verlauf ein Anhänger des Stahlblechs durch Messerhiebe in den Hals so schwer verletzt wurde, daß er im Auto ins Weener Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Verletzungen sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Sothenburg. In dem jenseits der Elbe gelegenen Dorfe Garze brach heute vormittag Großfeuer aus, das sich infolge der Trockenheit schnell ausbreitete und in kurzer Zeit die ganze Dorfstraße ergriff. Zahlreiche große und kleine Häuser, insgesamt 16 Gebäude, wurden vernichtet. 25 Familien sind obdachlos. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Das Feuer ist, wie die Untersuchung ergab, in einem Strohhalm neben einem Hause, an dem Reparaturarbeiten vorgenommen wurden, entstanden.

Rom. Bei Rom wurden bei einem politischen Streit zwischen Kommunisten und Faschisten ein Faschist ermordet und ein Kommuniste verwundet, von denen einer bald darauf starb. Die weitere Verlauf, wurden auch zwei Kommunisten getötet.

Konstantinopel. Verschiedene in einem hiesigen Gefängnis untergebrachte Gefangene rotteten sich zusammen und versuchten den Versuch, aus dem Gefängnis zu entweichen, wobei die Wachen mit Messern und Pistolen angriffen. Nachdem die Wachen Verletzungen erlitten hatte, überwältigte die Reuterer. Die Häftlinge erlitten beträchtliche Verluste. 106 Eingeborenenhäuser wurden in dem Distrikt Kasum einäschert. Bei dem Brande wurden 3 Personen getötet und 4 andre verletzt.

Lezte Nachrichten Aus dem Reichstage

25prozentige Aufwertung - Einheitsliche Grundschule? - Steuerfragen

Berlin, 22. Mai. Im Aufwertungsausschuß des Reichstags wurden heute u. a. zwei Anträge, die den Aufwertungsbeitrag auf 50 bzw. 40 Prozent des Goldbetrages festgesetzt haben wollten, abgelehnt und ein Kompromißantrag angenommen, der eine Aufwertung von 25 Prozent vorsieht.

Berlin, 23. Mai. Die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei haben im Reichstag eine Anfrage eingebracht, in der unter Hinweis auf die unterschiedlichen Bestimmungen über die Dauer der Grundschule in Preußen, Baden und Württemberg der Reichsminister des Innern gefragt wird, ob sich nicht einheitliche Ausführungsbestimmungen seitens des Reiches durchführen lassen.

Berlin, 22. Mai. Am Steueranschuß des Reichstags wurde bei Beratung der abzugfähigen Sonderleistungen (wie Beiträge für Sozialversicherung, zu Sterbefällen, Versicherungsprämien usw.) die Erhöhung der abzugfähigen Jahressumme auf 480 M. und je 100 M. für die Ehefrau und minderjährige Kinder beschlossen. Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach Ausgaben der Steuerpflichtigen für Werkzeugveranschaffung und Fortbildungszwecke ebenfalls als Werbungskosten gelten und daher steuerfrei bleiben sollen.

Protestkundgebungen gegen die Tabaksteuererhöhung Das badische Tabakgewerbe zur Tabaksteuererhöhung

Mannheim, 22. Mai. Die Handelskammer Mannheim hatte den ihr angelegerten Sachauschuß für das Tabakgewerbe zwecks Beratung über die Tabaksteuererhöhung einberufen. In der Sitzung wurde ein ausführliches Referat über den jetzigen Stand der Angelegenheit erlassen, das lebhaft diskutiert wurde. Hierbei erklärten die Vertreter aller Berufsgruppen einstimmig ihre Gegnerschaft gegen jede Erhöhung der Tabaksteuer; betreffs der Erhöhung des Schutzsolles auf Rohtabak gingen die Meinungen infolgedessen auseinander, als die Vertreter einen erhöhten Schutzoll befürworteten, während

derfelbe von den anderen Berufsgruppen abgelehnt wurde.

Der Verband süddeutscher Zigarrenfabrikanten, der Verein des Spezialhandels mit Tabakfabrikaten und der Handelsvertreterverein hatten gleichfalls eine Versammlung von Vertretern vieler Organisationen des Tabakgewerbes sowie der Verbraucher zur Stellungnahme zur Tabaksteuererhöhung einberufen. Nach einem ausführlichen Vortrage wurde ebenfalls eine Entscheidung einstimmig angenommen, die sich gegen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabaksolles wendet.

Neue Waldbrände in Pommern

In den großen Staatsforsten, die sich in Pommern in der Niederung des Hührens Ihna befinden und die erst vor wenigen Tagen den Schauplatz eines furchtbaren Brandunglücks bildeten, ist erneut Feuer ausgebrochen, das weite Strecken der im Vorjahre vom Forstrentsch heimgeleschten Forsten zerstört hat. Mehrere Kilometer vor der ersten Brandstelle im Friedrichswalder Forst entzündete, kam das Feuer diesmal im Revier Pütt gegen 11 Uhr zum Ausbruch. Genau wie wenige Tage vorher verfiel wieder harter Wind, der die Flammen aufwehte, so daß diese sich mit großer Geschwindigkeit über die vom Forstrentsch ausgebreiteten Bestände verbreitete. Da die Bäume sich in kurzer Zeit wieder gefährdend anstellten, wurde wiederum Reichswehr alarmiert, die insgesamt 500 Mann an 200 Kraftwagen entsandte. Trotz der angelegerten Tätigkeit gelang es jedoch erst gegen 8 Uhr abends, den Reienbrand zu lokalisieren, nachdem sich allfälligerweise der Wind gelöst hatte. Der Brand selber dauerte an vielen Stellen noch die ganze Nacht hindurch an. Der Brand, der wieder viele Tausende von Zuschauern aus der Umgebung angelockt hatte, vernichtete rund 650 Morgen Wald aller Art, Schuppen, Kahlschläge, sowie auch bereits geschlagenes Holz. Der Schaden ist sehr groß. Während der Brand im Friedrichswalder Forst, wie inzwischen einwandfrei festgestellt ist, auf die Unvorsichtigkeit von Fahrleuten zurückzuführen war, wird diesmal als Ursache des Feuers im Revier Pütt Brandstiftung angenommen, eine Annahme, die sich auf bestimmte Tatsachen stützen soll, ohne daß darüber Näheres verlautet. Von den zuständigen Behörden in Stargard ist bereits eine Untersuchung eingeleitet worden.

Beranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, 23. Mai
Landestheater: 'Der Kreibekreis', 7-10 Uhr.
Stadtpark: Konzert, 8 1/2-8 Uhr.
Kaffee Deon: Künstlerkonzert mittags und abends.
Waldens-Lichtspiele: 'Dr. Wislizenus', 'Patty in der Memme'.
Palastlichtspiele: 'Im Namen des Kaisers'.
Opernhaus: Künstlerpiel: Jeden Abend 8 1/2 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.
Kolozeum: Täglich abends 8 Uhr Meister-Ringkämpfe und Variete-Vorstellung.
Ausstellung 'Handwerk und Industrie' in der städt. Ausstellungshalle, 9-9 Uhr.
Landesgewerbehalle: Jubiläumsausstellung des Badischen Windevereins, geöffnet 10-12 und 2-6 Uhr.
Verband der Maler: 40. Stiftungsfest im 'Friedrichshof', 7 1/2 Uhr.
Regelklub 'Gemeinschaft': Preisregeln im 'Bühner Löwen'.
Freie Turnerschaft: Schlußkämpfe in den 'Drei Stuben', 8 Uhr.

Sonntag, 24. Mai
Landestheater: 'Madame Butterfly', 7-9 1/2 Uhr.
Konzerthaus: Amerikanische Frauen, 7 1/2-9 1/2 Uhr.
Stadtpark: Promenadenkonzert 11-12 Uhr im nördlichen und südlichen Teil, Konzert 3 1/2-6 Uhr.
Kaffee Deon: Künstlerkonzert mittags und abends.
Waldens-Lichtspiele: 'Dr. Wislizenus', 'Patty in der Memme'.
Palastlichtspiele: 'Im Namen des Kaisers'.
Opernhaus: Künstlerpiel: Jeden Abend 8 1/2 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.
Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.
Kolozeum: Täglich abends 8 Uhr Meister-Ringkämpfe und Variete-Vorstellung.
Ausstellung 'Handwerk und Industrie' in der städt. Ausstellungshalle, 9-9 Uhr.
Landesgewerbehalle: Jubiläumsausstellung des Badischen Windevereins, geöffnet 10-12 und 2-6 Uhr.
Sängerbund 'Vorwärts': Matinee, 11 Uhr.
Friedrichshof: Gartenkonzert.

Briefkasten der Redaktion

H. B., Durlach. Der verstorbene Reichspräsident Ebert bezog 54 000 Mark Gehalt und 47 880 Mark Aufwandsentschädigung. Güter hatte er keine im Besitz, höchstens einige Blumenstücke. Die Frage, ob Hindenburg als Reichspräsident noch Feldmarschall-Pension bezieht, kann momentan nicht beantwortet werden, da diese Frage noch im Reichstag behandelt wird.

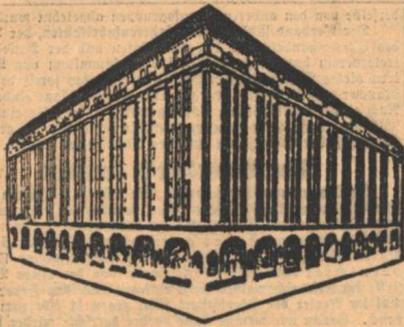
Pfarrer Neumanns Heilmittel
stets auch vorrätig im Allemdepot
Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
(Dr. Fritz Lindner)
Kurlersruhe, Kaiserstr. 31, Telef. 483.
Das große Pfaffen Heilmittel
Buch (320 Sekt., 200 Abbild.) enthält
jeder Leser, der seine Adresse ein-
schickt, von d. Firma Ludwig Neu-
mann & Co., Nürnberg M 106, grat.
u. franco zugesandt. Postk. genügt.

Der heutige Nummer des 'Volk und Zeit' ist die achtfache Bilderbeilage
'Volk und Zeit'
der 21. Woche beigegeben.

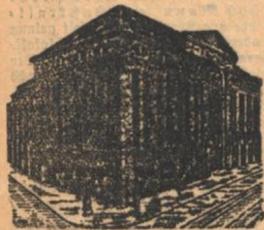


Wer andern eine Grube gräbt . . .

Advertisement for Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver. The main text reads 'D. THOMPSON'S Schwan-SEIFENPULVER'. Below this, it says 'Ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.' and 'Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.'. On the right side, there is a logo featuring a swan and the text 'D. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER'.



Erste Häuser



Das große moderne Warenhaus

Geschw. **KNOPF** Karlsruhe

führt in 50 reichsortierten Spezial-Abteilungen  
sämtliche Bedarfsartikel in großer Auswahl  
zu bekannt billigen Preisen.



Kaufhaus  
**Schmoller & Co.**  
Karlsruhe  
Billigste Bezugsquelle  
sämtlicher  
Bedarfsartikel.



CONFEKTIONSHAUS  
**HIRSCHEN**  
Herrenbekleidung  
Herrenwäsche / Berufskleidung  
Kaiserstrasse 95 Ecke Kronenstrasse



**Leipheimer & Mende**

Gegr. 1834 Spezial-Geschäft Tel. 211 u. 214  
Herren- und Damenkleiderstoff, Seide, Baumwollwaren,  
Wäschestoffe, Weisswaren, Gardinen, Schlafdecken  
Grösste Auswahl Billigste Preise

Branntwein-  
Großhandlung  
**Karl Seubert**  
Karlsruhe (Baden)  
Kaiserallee 27.  
Telegramm-Adresse:  
Edelkirsch.  
Fernsprecher 4677.



Wein-Großhandlung und Branntweinbrennerei, Faßgroßhandlung  
**Gottlob Bauer** Inhaber: **Karl Seubert**

Karlsruhe (Baden), Goethestraße 10  
Fernsprecher Nr. 2245 Telegramm-Adresse: Weinbauer  
Es empfiehlt sich bei Bedarf in sämtlichen Weinen (Badische Weine,  
Pfälzer- oder Rheinweine) Vorzugs-Angebote bei mir einzuholen.



**GRITZNER** Nähmaschinen | Bestes  
Fahrräder | deutsches Erzeugnis!

Maschinenfabrik Gritzner A.-G., Durlach.

Gute Ware!

# BORGEN MACHT SORGEN?

**Solche Sorgen ziehen Sie sich beim Einkauf in unseren Geschäften nicht zu!**

Der **Karlsruher Einzelhandel** arbeitet in einem in den hiesigen Tageszeitungen erschienenen Inserat mit **vollkommen unwahren** Behauptungen gegen uns. Die Anzahlungen betragen bei uns nicht mehr als **1/4 des ganzen Kaufbetrages**. Wir gewähren ein Ziel von 6 Monaten und sind deshalb die Ratenzahlungen so **klein**, dass sich schwerlich bei einem unserer Kunden die Sorge um die fällige Rate einstellen kann. Auch tragen wir den sozialen Verhältnissen des Käufers in jeder Weise Rechnung. Wir sind trotz des langen Kredites durch unsere enorme Einkaufskraft für unsere mehreren . . . gleichartigen Geschäfte **konkurrenzlos billig** . . .

Vergleichen Sie unsere Preise, prüfen Sie unsere Qualitäten, überzeugen Sie sich von unserer Kulanz und Sie werden wissen, warum

wir uns einer so großen Beliebtheit in unseren Kundenkreisen erfreuen und unsere Konkurrenz mit so niedrigen Waffen gegen uns arbeitet.

**Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft** m. b. H. Stuttgart **Geschäft Karlsruhe, Kronenstr. 40**

**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und die schönen Kranzgebenden aus Anlass des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Luise Pfeifer**  
geb. Pfeifer

Sprechen wir alle unseren innigsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen:  
**Theodor Pfeifer Ww.**  
nebst Kinder

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Karlsruhe.** Handelsregistereinträge vom 18. Mai 1925.

1. **Mitgliedschaftsvereinigung** Karlsruhe in Karlsruhe. Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 25. November 1924 ist das Grundkapital infolge Umstellung auf 2.970.000 Reichsmark ermäßigt, eingeteilt in 2.970.000 Stammaktien über je 1 RM. Der Gesellschaftsvertrag wurde in den §§ 13 (Verhältnis des Aufsichtsrats), 14 (Generalversammlung), 21 (Geschäftsjahr), 22 (Vorlage der Jahresrechnung etc.) sowie § 2 Abs. 1 (Grundkapital) geändert. Direktor Paul Brunlich ist aus dem Vorstand ausgeschieden. 13. Februar 1925.

2. **Karlsruher Lebensversicherung** auf Gegenseitigkeit normal allgemeine Versicherungsanstalt, Karlsruhe. Durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 31. März 1925 wurde die Satzung in den §§ 1-6 und 9 geändert. Die §§ 10-23 wurden durch die neuen Bestimmungen § 10-16 ersetzt. Auf die eingereichte Forderung wird Bezug genommen. Hiernach gilt insbesondere: Die Befehlsgewalt des Vorstandes ist durch den Aufsichtsrat. Zu Wechseln und Zahlungsanweisungen, zu Abtretungen der Grundschulden, zu Quittungen über Darlehen und zu anderen Verfügungen der Anstalt, und zu Vollmachten ist die Unterfertigung zweier Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen erforderlich. Im Übrigen wird die Anstalt durch die Unterfertigung eines Vorstandsmitgliedes oder zweier Prokuristen verpflichtet. Der Abschluss neuer Versicherungen ist seit dem 14. September 1922 nach dem Weiteren eingestellt. Die Bekanntmachung der Anstalt einschließlich der Beratung der Mitgliederversammlung erfolgen nur in der Deutschen Reichsanzeiger. Die Veröffentlichungen in weiteren Blättern bleibt dem Vorstand überlassen. 1018

**Karlsruhe, den 18. Mai 1925.**  
Bad. Amtsgericht B 2.

**Karlsruhe.** Handelsregistereinträge vom 18. Mai 1925.

1. **Gewinn & Größ, Karlsruhe.** Offene Handelsgesellschaft, welche am 18. August 1924 besetzt wurde. Persönlich haftende Gesellschafter: Fritz Kaufmann, Kaufmann, Karlsruhe, Hans mit Stoffhandel, Kriegerstr. 250).  
2. **Josef Burzer, Karlsruhe.** Einzelkaufmann.  
3. **Anton Drüsler, Karlsruhe.** Einzelkaufmann.  
4. **Anton Drüsler, Kaufmann, Karlsruhe.** (Gesellschafts- und Handel mit Schuhwaren).  
5. **Ludwig Wilhelmstr. 3). 11. Mai 1925.**

**Veränderung.**  
1. **Höbner & Co., Karlsruhe.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter

Georg Höbner ist alleiniger Inhaber der Firma. 11. Mai 1925.

**Wöhmann.**  
5. **Karl Keller, Karlsruhe.** 12. Mai 1925.  
6. **Walter Ohmann, Karlsruhe.** 13. Mai 1925.

**Bad. Amtsgericht B 2.**

**Karlsruhe.** Handelsregistereinträge vom 18. Mai 1925.

1. **Karlsruher Brauereigesellschaft** normal A. Schrempf & H. Pring Aktiengesellschaft Karlsruhe. Nach dem durchgeführten Beschluss der Generalversammlung vom 6. April 1925 ist das Grundkapital infolge Umstellung auf 2.970.000 Reichsmark ermäßigt, eingeteilt in 2.970.000 Aktien über je 1 RM. Die Aktien sind über je 100 RM. und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 (Grundkapital) und 23 (Aufsichtsratsverteilung) geändert.

2. **Süddeutsche Weinstellereien** Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Bernhard Fintelstein und Max Seb sind aus dem Vorstand ausgeschieden; Kaufmann Heinrich Dreifuss, Karlsruhe ist zum Vorstand bestellt.

3. **Karlsruher Lagerhausgesellschaft** mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 8. April und 8. Mai 1925 wurde das Stammkapital infolge Umstellung auf 500 Reichsmark ermäßigt und der Gesellschaftsvertrag in § 3 (Stammkapital) geändert. Vom 18. Mai 1925.

4. **Süddeutsche Filmindustrie, Gesellschaft** mit beschränkter Haftung Karlsruhe. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 24. April und 12. Mai 1925 wurde das Stammkapital infolge Umstellung auf 5.100 Reichsmark ermäßigt und der Gesellschaftsvertrag in § 3 (Stammkapital) geändert.

5. **Vertriebsgesellschaft** chem. techn. Produkte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Waldkirch mit einer Zweigniederlassung in Karlsruhe. Die Zweigniederlassung in Karlsruhe ist aufgehoben. 1020

**Bad. Amtsgericht B 2.**

**1001** **Müllabfuhr** in Karlsruhe betr. Mit Zustimmung des Stadtrats der Landeshauptstadt Karlsruhe und nach Vollziehung der Erklärung durch den Herrn Landeskommisär, die mit Genehmigung vom 12. Mai 1925 erfolgt ist, wird mit sofortiger Wirkung öffentlich beschreiben, wonach folgt: In der für die Stadt Karlsruhe erlassenen öffentlichen Vorfrist vom 28. Dezember 1921, die Müllabfuhr in Karlsruhe betr., werden in der Einleitung die Worte „mit Ausnahme der Stadtteile Rinkheim, Hiltburg, Ochsenfeld und Darglanden“ durch die Worte „einschließlich der Vororte“ ersetzt. Karlsruhe, den 19. Mai 1925. D. 3) 68

**Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion B.**

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Z. Günther in Karlsruhe, Karlstraße 20, soll vorbehaltlich der Genehmigung durch das Gericht die Schuldverteilung in Höhe von 3% stattfinden. Die dazu verfügbare Masse beträgt 3.132.— RM. Zu berücksichtigen sind 104.534.— RM. einfache Kontosforderungen. 3303

**Karlsruhe, den 23. Mai 1925.**  
Der Konkursverwalter:  
Dr. Rachmann.

**Achtung Weintrinker!**

Durch vorteilhaftesten Einkauf kann ich außer meinen Konsumweinen zu 22, 25 u. 30 Pfennigen ausfechten.

**Weißweine**

22er Hambacher Letten . . . 1/4 Ltr. 40 Pfg.  
22er Freinsheimer Riesling . . . 1/4 Ltr. 45 Pfg.  
22er Weisenheimer Schramberg Riesling 1/4 Ltr. 50 Pfg.

**Prima Eichbaumier** im Maßglas  
Schinken, Wippen,  
ff. Hausmacher-Wurstwaren

**Peter Niebes, Bürttem-berger Hof**  
Ecke Uhlend- u. Goethestraße. 1019

**Zwerg Staatslotterie!**

Die Auszahlung der Gewinne aus der 2. Klasse, so wie die Erneuerung der Lose zur

**3. Klasse der 25./251.**

**Preuss. Südd. Klassenlotterie**

findet ab

**Montag, den 25. Mai 1925**

in meinen beiden Geschäften statt.

Schluss der Erneuerung **2. Juni 1925.**

Erfahrungsgemäß ist der Andrang Ende des Monats und in der Woche vor der Ziehung am stärksten; ich bitte daher im Interesse einer ruhigen Abwicklung des Erneuerungsgeschäftes alle, denen es möglich ist, baldigst ihre Lose zu erneuern. 3299

Die Ziehung der 3. Klasse ist am **9. und 10. Juni 1925.**

Die Lose sind fast überall ausverkauft; ich habe nur noch wenige **kauflose** abzugeben.

**Lospreise für neu hinzutretende Spieler:**

|     |      |      |      |             |
|-----|------|------|------|-------------|
| 1/8 | 1/4  | 1/2  | 3/4  | 1 Doppellos |
| 9.— | 18.— | 36.— | 72.— | 144.— R.M.  |

**Zwerg vorm. Götz**

bad. Lotterie-Einnehmer

Hebelstr. 11 Karlsruhe Waldstr. 38

Tel. 4823. Postscheckkonto 17808

**Ettlinger Anzeigen.**

Das Schwimmbad der städt. Badeanstalt wird am Samstag, den 23. Mai ds. Js. in Betrieb genommen. Das Schwimmbad ist an Werktagen von vormittags 10 Uhr bis gegen 8 Uhr nachmittags geöffnet. An Feiertagen und Montagen, sowie an Feiertagen bleibt die Badeanstalt geschlossen. Darne Bann- und Kranzgebühren werden jede Woche freitags und Samstags von 12-6 Uhr nachmittags abgehoben. Badewäsche wird in der Badeanstalt nicht abgegeben. Das städt. Freibad bei der Deubel'schen Mühle ist ab Sonntag, den 24. Mai geöffnet. Ettlingen, den 22. Mai 1925. Der Bürgermeister

**Rastatter Anzeigen.**

**Seegrass-Verfeinerung**

im Waldstück Niederwald circa 1000 Zentner am Mittwoch, den 27. Mai 1925, nachmittags 3 Uhr mit Zusammenkunft bei der Holzweidmühle Rastatt, den 20. Mai 1925.

Der Oberbürgermeister.  
**Renner.**



**Fechenbachs Zuchthausbuch**

Im Haus der Freudlosen

Ein erschütterndes Dokument der Anklage gegen die Trägheit des Herzens

Mit 5 wirkungsvollen Zeichnungen

Ganzleinen 3.30 M.  
Kartonierte 2.20 M.

Zu beziehen durch

**VOLKSBUCHHANDLUNG**  
Adlerstrasse 48 Telefon 3701.

**Unsere Leser und Leserinnen**

werden gebeten, bei ihren Einkäufen in erster Linie sich auf die Inserate unseres Blattes zu berufen und zu berücksichtigen die Inserenten dieser Zeitung.

**Bruchsaler Anzeigen.**

**Einladung.**

Die verehrten Mitglieder des Bürgerausschusses berufe ich hiermit zu einer Versammlung auf Donnerstag, den 4. Juni 1925, abends 7 Uhr, in die Aula der höheren Mädchenschule. Die Tagesordnung wird besonders zugestellt. Bruchsal, den 19. Mai 1925. 1033

Der Oberbürgermeister,

Geschwister  
**GUTMANN**  
Damen-Hüte

Größte Auswahl Billigste Preise!

**Strumpf- Vieser**



Kaiserstr. 153 Fernruf 740

Kaffee und Konditorei  
Karlsruhe Telefon 94 **ODEON** Kaiserstr. 213 Telefon 94

Täglich mittags und abends  
**Künstler-Konzerte**  
Eigene Konditorei Billard-Akademie

Badisches  
Blechpackungs-  
werk  
G. m. b. H.  
Karlsruhe-Knielingon  
Telefon 4708  
Herstellung von  
Blech-Packungen  
Spezialität:  
Marmelade-Eimer  
Konserven-Dosen

**Richard Baer**  
Rastatt  
Lumpen-Sortier-Anstalt  
Telephon 340.  
Käufer sämtlicher  
**Stoffabfälle**  
aus Schuhe-, Wäsche und  
Korsettfabriken.

**AEROCLAR**  
bestes Mittel gegen  
Salsleiden, Husten  
Schnupfen  
Erfolg beweisend! Hergestellt empfohlen  
zu haben in allen Apotheken.  
Aeroclar-Vertrieb G. F. Otto Müller  
Chem. Techn. Laboratorium  
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 188

**Bauhütte**  
Karlsruhe  
Gemeinnützige Baugesellschaft  
m. b. H.  
Übernahme  
sämtlicher Bauarbeiten  
Büro und Lager:  
Rotteckstr. 17 Tel. 5200

**Dreyfuss & Roos**  
Rastatt i. Baden  
Versandschachteln  
aller Art  
Spezialfabrik  
für  
Zigarren-,  
Zigaretten- u.  
Tabakschachteln

**Städtische Sparkasse Durlach**

Postcheckkonto 1216 Karlsruhe Fernsprecher 196/197

Wer seine Lage verbessern und zum Wiederaufbau der  
deutschen Volkswirtschaft beitragen will, der bringe  
seine Ersparnisse  
und wären sie noch so klein  
zur Sparkasse.

Wir vergüten zeitgemäße Zinsen und versorgen die kredit-  
suchende Bevölkerung mit Darlehen; auch besorgen wir  
alle bankmäßigen Geschäfte.  
Kassenstunden: 8-1/2 und 1/2-1/6 Uhr, Samstags 8-1 Uhr.

**Carl Finkelstein**

Holz- und  
Kohlenhandlg.  
Karlsruhe  
Böppurstr. 5. Telefon 2304  
Liefert

alle Sorten Kohlen  
und Brennmaterial  
in Ia Qualität  
prompt, reell und billig.

Restaurant, Kaffee u. Konditorei

**Moninger**

KARLSRUHE  
Bestbesuchtes Haus am Platze.

**Machol & Löwengardt**

Pack-, Schreib- u. Druckpapiere  
Akademiestr. 5 Karlsruhe Telefon 965

**Badische Lederwerke**

Karlsruhe-Mühlburg  
Handschuhleder-Fabrik  
Spezialität: „Veneziana“

**Rosenfeld & Co.**

Karlsruhe i. Bd.  
Metalle / Alteisen / Neueisen  
Telefon Nr. 839, 840, 841, 184  
Telegramm-Adresse: Metallfeld

**We - Ra**

Hauschuhe / Sandalen / Spangenschuhe  
Hersteller:  
S. Weil & Söhne, Schuhfabriken  
Rastatt

**Hammer & Helbling**

Kaiserstrasse 155/157  
Haus- und Küchengeräte / Oefen / Herde  
Gasherde / Gruden

Röndellplatz,  
Ecke Erbprinzen u. Karl-Friedrichstraße.

**Hervorragend**  
sind Form u. Güte der  
Baubund-Möbel.

**A. Braun & Co.**

Karlsruhe

**J. Ettliger & Wormser**

Gegr. 1811 Karlsruhe i. Baden Gegr. 1811  
Eisengrosshandlung  
Metalle Chemikalien

**Dr. Dannenberg & Co.**

Metallhütte  
Tel.-Adr. Metallurgie G. m. b. H. Telefon Nr. 1387  
Unsere Erzeugnisse:  
Dopp. raff. Hüttenweichblei Marke M. d. K.  
Hüttenhartblei, Schriftmetalle, Lager- u. Weiss-  
meiße, Lötzin, Rotguss, Bronze, Zink.

**Friedrich Chr. Kiefer**

Karlstraße 4 Karlsruhe Tel. 264 u. 2643  
Kohlen, Koks, Briketts  
Holz

**Heinrich Rausch Karlsruhe**

Telefon 347 und 348 - Büro: Stefanienstraße 54  
Lager: Oberfeldstraße (Neues Industriegelände)  
liefert  
Bauholz nach Liste, Latten, Bretter,  
Fußböden usw.

**F. Reuschel Söhne**  
Ettlingen (Baden)  
Telephon 31

Säge-, Hobel- u. Spaltwerk  
Holzhandlung

# „GOLDENER OCHSEN“

Bringe über die Sommermonate das ff. Bier der Brauerei BECKH Pforzheim zum Ausschank. MOEAS.

## Friedrichshof

Größtes zentral gelegenes Garten-Etablissement  
Jeden Sonn- und Feiertag  
**Garten-Konzert**  
Eintritt frei!  
Bei ungünst. Witterung finden die Konzerte in den Sälen statt.  
Bestbekanntes Speise-Restaurant  
ff. Biere und Weine  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**H. Stehlin**

## STADTGARTEN

Sonntag, den 24. Mai 1925, vormitt. von 11 bis 12 Uhr:  
**Promenade-Konzert**  
(kein Musikerschlag) bei der Festhalle und beim Schwarzwaldhaus. Ersteres ausgeführt durch die Harmoniekapelle, letzteres durch ein Hornquartett der Polizeikapelle;  
nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr:  
**Konzert der Harmoniekapelle**,  
abends von 8 - 11 Uhr:  
**Konzert der Polizeikapelle**

## Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502  
Ab heute!  
**Im Namen des Kaisers**  
Schauspiel in 6 Akten  
von Max Jungk und Julius Urgiss.  
In der Hauptrolle:  
**Lya de Putti**  
als Sonja Smirnow, Studentin der Medizin.  
**Kriminalgeschichten.**  
Originelle Groteske. 3297

## Jüngere, ausgebildete Klemmpner

können sofort Beschäftigung finden  
**J. B. Rombach**  
Gasmeser- und Metallwarenfabrik  
Karlsruhe \* Roonstraße 23a

## Zementeure und Zimmerleute

sind gesucht werden einige tüchtige  
**H. & D. Heilig, Karlsruhe**  
Hirschstraße 40. 3295

## Kostüm-Büglerinnen und Lehrling

können sofort eintreten.  
**Färberei D. Lasch**  
Sofienstraße 28. 3293

**Sandpford Vorwärts**  
Wir laden hiermit unsere Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde d. Vereins für Sonntag, den 24. Mai, nachmittags zu einem  
**Karlsruhe Mai-Ausflug**  
nach dem „Weißen Kreuz“ freundlich ein. Abmarsch wieder um 7 Uhr vom „Zoo“ mit Busse. Für Getränk sowie gute Speisen ist Sorge getragen.  
NB: Wir bringen nochmals die Kinderchorbrüder jeweils Mittwochs und Samstags nachmittags 5 Uhr zum Ballspiel Schützenhof in Erinnerung und ermahnen eine zahlreiche Beteiligung aller jugendlichen Kinder vom 9. Jahre ab.  
Die Verwaltung.

**Kaffee Bauer**  
Ausschank von  
**Fürstenberg-Bräu**  
3285

**Colosseum**  
Heute Samstag abend 8 1/2 Uhr:  
**Herausforderungs-Boxkampf**  
Steinke gegen Schulz  
Ierner gegen Langguth gegen Lassarresse  
sowie Revanchekampf bis zur Entscheidung  
Bilkau gegen Tornow

Gute  
**Möbel**  
Betten: Polsterwaren  
zu bekannt billigen Preisen  
**E. Karrer & Sohn**  
Laden:  
Ecke Kaiser- und Douglasstraße  
Hauptpost  
Hauptgeschäft:  
Kriegsstrasse Nr. 200  
(Ecke Ecke Westendstr.)  
Zahlungs erleichterung

Das  
**Luft-, Sonnen- und Schwimmbad**  
am Dammertod (hinter dem Hauptbahnhof, 5 Minuten vom Albtalbahnhof entfernt)  
**ist eröffnet!**  
Täglich geöffnet von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr.  
Mäßige Eintrittspreise. Fernsprecher 781

Das städtische  
**Schwimm- und Sonnenbad**  
beim Rheinhafen, Straßenbahnhaltestelle der Linie 1, ist  
**geöffnet.**  
1003

**Restauration zur Lokalbahn Kapellenstraße 68**  
**Spezialausschank der Brauerei Silbernagel - Bellheim**  
Gestatte mir, der verehrl. Einwohnerschaft, allen Bekannten und Vereinen die ergebenste Mitteilung, daß ich die neu-renovierten Lokalitäten übernommen habe.  
Zum Ausschank kommen:  
**Spezial-Bier der Brauerei Silbernagel / ff. Weine**  
**Reichhaltiges Büfett / Bekannt gute Küche.**  
Es ladet ergebenst ein  
**JOHANN WEILER.**

**Bad. Blindenverein 1900-1925 Jubiläums-Ausstellung**  
in den Räumen d. Landesgewerbe-halle in Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 17, in der Zeit vom 16. bis 24. Mai 1925.  
Geöffnet: Werktags von 10-12 u. 2-5 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen von 11-1 Uhr.  
**Ausstellung v. Blindenarbeiten, Hilfs- u. Lehrmitteln**  
**Darstellung einzelner Blindenhandwerksbetriebe**  
Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder bis zu 14 Jahren 10 Pfg. Schulen unter Führung ihrer Lehrer haben nach Benehmen mit der Ausstellungsleitung freien Zutritt.

**RESI-Lichtspiele**  
Waldstraße.  
Bis einschl. Montag  
**Dr. Wislizenus**  
nach einer Novelle von Moritz Heymann. - Zeit um 1890.  
**Fatty in der Klemme.**  
Groteske in 2 Akten. Regie und Autor: Fatty Arbuckle.  
3291

**Ma-gierkeit**  
Schönevolle Körperformen durch  
**„Grossers“ Krattpulver**  
in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme. Garant. ungeschäd. Veralt. embiöhl. Streng reell! Viele Bant-schreiben Preis Sarten mit Gebrauchsanweisung RM 3  
Hof-Apothek  
Karlsruhe, Kaiserstr. 201.

**Gasherde Kohlenherde**  
erstklassige Fabrikate  
Zahlungs-erleichterung  
**A. Rofenberger**  
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte  
Ecke Schützen- und Marienstr. 32  
- Seit 1882 -

**Baden-Baden.**  
Die Volksbäder in den Schulhäusern an der Vincenzstraße, in der Weststadt und im Stadteif Richtental sind ab Montag, den 25. Mai ds. J., wieder die ganze Woche geöffnet und zwar  
für Männer  
am Dienstag, Donnerstag, je den ganzen Tag, Samstag nachmittags und Sonntag vormittags,  
für Frauen  
am Montag, Mittwoch und Freitag, je den ganzen Tag, sowie Samstag vormittags.  
Die Badeszeiten sind  
an Werktagen von 9-12 1/2 und von 2-7 Uhr,  
an Sonntagen von 7-10 Uhr.  
Bäderpreise:  
1 Bannenbad 50 Pfg., 1 Brausebad 25 Pfg., 1 Sandbad 10 Pfg.  
Die Bäder bleiben geschlossen am Neujahrstag, Karfreitag, an den beiden Osterfeiertagen, Christi Himmelfahrt, an den beiden Pfingsttagen, am Fronleichnamstag, an Allerheiligen, am Christtag und Stephanstag.  
Stadtbauamt.  
**Druckarbeiten** aller Art liefert die Buch-druckerei „Volkstempel“, Luisenstraße 24.

**Zwangsversteigerung**  
Montag, den 25. Mai 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Wandlotale, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
1 Kleiderschrank, weiß, neu, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Schreibtisch, 6 Dosen Pfeifenständer, 5 Dosen Kaviar, 5 Dosen Nordsee-Krabben, 14 Gl. Sardellen, 6 Dof. Streich-leberrwürst, 29 Dosen Wai-terwürst u. Sauerkraut, 22 Dosen Ananas, 17 Dosen u. Streichleber, 8 Dof. Erd-15 Glas Majonaise, 40 Gl. Reisweine, 100 Schachtel Schokolade, 800 Packen Pfeffer, 60 Pfd. Gemü-see-Rüben, 30 Pfd. Sago, 50 Pfd. Mehl, 32 Pfd. Soj-12 Pfd. Kaffee, 16 Pfd. Gersten.  
Karlsruhe, 22. Mai 1925.  
Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

**Gras-Versteigerung.**  
Auf dem „Gertenber-ger“ bei Wargels werden am Dienstag, den 26. Mai, nachmittags 3 Uhr, in ge-eignete Parzellen einge-teilt, ca. 15 Morgen Gras zur Heunutzung versteigert.  
**Entlaufen**  
seit Sonntag abend Kate (vollständig schwarz), Abzugeben gegen gute Be-lohnung. Richter, 115, dt. Hmst (Ecke Südenstr.).

**Frau M. Eisenhardt**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 50a

Stets grosse Auswahl  
Damen- u. Kinderkonfektion

**Frau M. Eisenhardt**  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 50a

**Drogerie Wilh. Tscherning**  
bekannt durch Qualitätswaren  
Ecke Amalien- und Karlstrasse  
Telefon 619.

Kinder- und Damen-  
sowie  
Herren-Konfektion, Berufskleider  
ferner  
Manufakturwaren jeder Art  
finden Sie in grösster Auswahl zu niedersten Preisen bei  
**Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.**

**Kallinich**  
höchste Qualitäts-Zigaretten  
in den Konsumpreislagen  
Kallinich, Zigarettenfabrik, Rastatt (Baden)

**ExcelsiorKünstlerspiele**  
Kaiserstrasse 26 / Telefon 977  
Direktion: A. UNSER  
\*  
Täglich 8.30 Uhr abends:  
„Das Großstadt-Programm“

**Gebrüder Kugel**  
Gegr. 1867  
Rheinstrasse 65  
Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-  
waren, Wäsche-Fabrikation.

**MUSIK**  
APPARATE  
Preiswert  
Besuchen Sie unser reich-  
haltiges Lager.  
Telefon 559

**ODEON-HAUS**

**MUSIK**  
PLATTEN  
erstklassig  
Verlangen Sie unverbind-  
liche Vorkführung  
Kaiserstr. 175

**Wellpappenwerk G.m.b.H.**  
Bruchsal  
Wellpappen in Rollen u. Bogen / Kartonnagen

**Kaufen Sie Futtermittel**  
für alle Flurarten nur bei  
**Albert Schneider A.-G., Karlsruhe-Mühlburg**  
Telefon 2348



Wenn Sie Büromöbel kaufen

dann besichtigen Sie auch die  
altbewährten

**Stolsberg-Fabrikate**

Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und  
beurteilen und kaufen nichts was Sie  
später reuen wird.

Weitere Spezialitäten:  
Stolsberg-Karteien,  
Stolsberg-Blitz-Ordner,  
Stolsberg-Blitz-Ordner  
Steuermappe.

**FABRIK**  
**STOLZENBERG**

Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i. B.

Musterlager in:  
KARLSRUHE, Waldhornstr.,  
FRIBURG i. B.,  
Friedrichstrasse  
MANNHEIM, E 4, I.

**Herren-Hüte-Mützen**  
**ADOLF LINDENLAUB**  
Kaiserstrasse 191  
Karlsruhe

**Hausfrauen sparen viel Geld**  
wenn solche den lang bewährten  
„Bruchsaler Malzkaffee“  
verwenden.  
**Schrag & Heinsheimer, Bruchsal.**

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel  
Farbbänder, Kohlepapiere etc. liefert:  
**Krös & Botzenhard** / **Papier-Bürobedarf**  
Telefon 2940 Westendstrasse 29, Hans Sachsstrasse 33  
Neubau Rückgebäude. Verlangen Sie Angebote!

**Weingrosshandlung Franz Fischer & Co.**  
KARLSRUHE  
Steinstrasse 29 / Telefon 163 Kreuzstrasse 29  
Erste und billigste Bezugsquelle für  
deutsche und ausländische Weine  
Generaldepot der Feist Sektellerei A.-G. Frankfurt a. M.

**Trinkt Franz-Bier**  
Telefon 4  
RASTATT  
Telefon 4

**Moritz Veith Nachf.**  
Gegr. 1865  
Telefon 2083  
KARLSRUHE  
möbel, Matrazenstone- und Teppiche-Großhandlung  
Kronenstr. 34

**P. M. Gräfinger**  
RASTATT  
Manufakturwaren aller Art / Herren- u. Damenkleider-  
stoffe / Ausstattung-Artikel / Damen-, Kinder- u. Herren-  
Konfektion / Teppiche, Läufer, Linoleum / Damen-  
Grosse Auswahl! und Herrenwäsche  
Billige Preise!

**Foto-Handlung H. HUGEL**  
Schützenstrasse 12 / Telefon 2663



Der Weise  
weiss  
wo er kauft

**Trinkt  
Milch!**

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem  
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

**Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.**

**Karmelitergeist**  
**Amol**  
 Beliebtes Haus- und Einreibemittel  
 In Apotheken und Drogerien erhältlich



**Von der Reise zurück**  
 Dr. med. Nerlich  
 Luisenstrasse 31  
 Telefon 3569. 3704

**Dr. HINDHEDE**  
 der berühmte dänische Forscher sagt:  
 „Lebenswichtig sind Mineralstoffe und Vitamine, sie fehlen dem menschlichen Körper“. Darum:  
**den werdenden Müttern allen Kindern allen Erwachsenen**  
 täglich den ob gesund oder krank  
**Dr. Hindhede Kraft-Kek**  
 Er gibt grosse Kraft und dauernde Gesundheit!  
 Generalvertrieb der Dr. Hindhede Keksfabriken  
 Bernhard Gotthart, Karlsruhe i. B. Fernruf 1208  
 Erhältlich in Packungen zu Mark 0.50, 1.- und 2.- bei:  
 Carl Roth, Drogerie, Herrenstr. 26/28, Reichenhans-Volkswohl, Herrenstr. 29, W. Ganz, Kaiserstr. 239, Geschw. Malsch, Ritterstr. 32, W. Oswald, Luisenstr. 8, H. Reichard, Engel-Drogerie, Werderstr. 44, H. Reith, Herrenstr. 53, W. Tscherning, Amalienstr. 19, A. Vetter, Zirkel 15.

**LEBENSBEDÜRENIS**  
**VEREIN**  
 Karlsruhe

Soeben eingetroffen:  
**Prima Sommer-Malta-Kartoffeln**  
 neuer Ernte  
 das Pfund **26** Pfg.

**36 Filialen**

**Bevor Sie kaufen**  
 Überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit meines Angebots:

|                               |                          |
|-------------------------------|--------------------------|
| Herren-Anzüge 38.00 bis 86.00 | Hemden in Zefirs         |
| Sport-Anzüge 48.00 „ 58.00    | Sporthemden              |
| Samml-Mäntel 25.00 „ 45.00    | Einsatzhemden            |
| Herren-Hosen 7.50 „ 18.50     | Arbeitshemden            |
| Sportosen 9.50 „ 18.00        | Socken                   |
| Washjoppen 12.00 „ 7.50       | Hosenträger              |
| Lüster-Sakkos 14.50 „ 22.00   | Krawatten u. Selbstbind. |
| Windjacken 14.50 „ 22.00      | Kragen                   |
| Flanellhosen 18.50 „ 22.00    | Strickwesten             |

Grosses Lager in Herren-Anzugstoffen in nur besten Qualitäten das Meter von 12.50 an.  
**PAUL SOMMER**  
 Konfektionsgeschäft / ETTLINGEN.

**Badisches Landestheater**  
 Samstag, den 23. Mai 1925, D 21  
 Zum erstenmal:  
**Der Kreidekreis**  
 Spiel in fünf Akten nach dem Chinesischen von Laband. Musik von Siegfried Scheffler. In Szene gesetzt v. Robert Volner. Musikal. Leitung: Max Schlager.

Personen:  
 Fichang-Pailang Koeller  
 Frau Fichang Steermann  
 Fichang-ling Dahlen  
 Tong Böcher  
 Bao Kreuzinger  
 Wa Trent  
 Yi-wei Gierlich  
 Fichang Hübner  
 Fichang-fschu Berg  
 Eine Hebamme Geuter  
 Zwei Kulis  
 Ebert und Waier  
 Kienchier  
 Kitan  
 Brand  
 Writter  
 Lang  
 Weher  
 Ein Wirt Gemmede  
 Ein Blumenmädchen van Eiben  
 Ein Dichter Groß  
 Jeromonienmeister  
 Kienchier  
 Ein Butler van Santen  
 Ein Helfer Schneider  
 Desjen Gefolge Lindemann

Anfang 7 Uhr.  
 Ende 10 Uhr. 1025  
 Sperrfz I. Abt. 4.80 RM.

Sonntag, den 24. Mai 1925, A 24  
**Madame Butterfly**  
 Tragödie einer Japanerin (nach John L. Long und David Belasco) in drei Akten von L. Illica und G. Giacosa. Deutsch von Alfred Brüggenmann. Musik von Giacomo Puccini. Musikal. Leitung: Wilhelm Schweppe. In Szene gesetzt von Hans Dujardin.

Personen:  
 Cho-Cho-San Eberhart  
 Suzuki Hofmann-Breuer  
 Kate Sinterton Fabel  
 F. S. Sinterton Reutwig  
 Sharpless Schuler  
 Goro Katada Dujardin  
 Der Fürst Hamadori  
 Großhinger  
 Onkel Noyze Glas  
 Natsumi Sittian  
 Der Kaiserliche Kommissär Sittian  
 Der Standesbeamte Herras  
 Die Mutter Cho-Cho Sittian  
 Sams Sittian  
 Die Zante Bauer  
 Die Waise Burt

Anfang 7 Uhr. 1026  
 Ende gegen 9 1/2 Uhr.  
 Sperrfz I. Abt. 8.- RM.

**Städtisches Konzerthaus**  
 Aufführung:  
**Amerikanische Frauen**  
 Lustspiel in drei Akten von Arch Hodge. In Szene gesetzt v. Friedrich Wegg.

Personen:  
 Großmama Frauenborfer  
 Tom Morgan Kloeble  
 Fifi Verlow  
 Ethel Sutton Waffel  
 Wally Reynolds Groß  
 Nina Hargrave Clement  
 Betty Vorimer Kunze  
 Artie Vorimer Wüller  
 Sam Hargrave  
 Münzberger  
 Zimmermädchen Bauer  
 Diener van Santen  
 Doris Soltner

Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende 9 1/4 Uhr. 1027  
 Sperrfz I. Abt. 3.80 RM.

**Ph. Nagel**  
 Kaiserstraße Nr. 55  
 Schöner Steppischer  
 3 1/2 Jahre alt, in nur gute Hände zu verkaufen.  
 Angebote unt. Nr. 3287 an das Volkshausbüro erbeten.

**H. Tintelott, Karlsruhe**  
 Empfehle mein reichhaltiges Lager in feinen Solinger Stahlwaren wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpenbestecke und meine **la Rasiermesser** eigener Fabrikation, sämtliche **Rasierutensilien.**  
 Rasiermesserhohtschleiferei  
 H. Tintelott, Amalienstr. 43 Tel. 4182

**Herrenstoffe**  
 Außergewöhnliches Angebot  
 Hochfeine Sommerkammgarne  
 Mark **16.-** per Meter  
**Leipheimer & Mende**

**Hypotheken und Darlehen**  
 bei mäßigem Zinsfuß langfristig gegen la Sicherheit  
**sind zu vergeben**  
 Baden - Baden  
 Schließfach 46

**Emaillierte Kohlen-Herde**  
 Garantid für jedes Stück von  
**Mk. 84.-**  
 Bequem. Teilzahlung

**Ph. Nagel**  
 Kaiserstraße Nr. 55

**BAUBUND-MÖBEL**  
 Hervorragend in Form & Güte kaufen Sie am besten beim **BAD. BAUBUND G.M.B.H. KARLSRUHE**  
 Karl-Friedrich-Strasse 22 am Rondellplatz  
 TAGL. GEOFFNET VON 8 1/2-12 1/2 UND 2-6 1/2 UHR

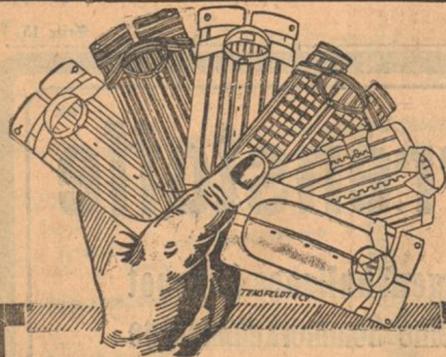
**Plakate** aller Art liefert rasch und billig  
 Buchdruckerei Geck & Cie.  
 KARLSRUHE, Luisenstraße 24.

**Der Gelehrte**



Die Wissenschaft hat es bewiesen:  
 Den Hlundarm kann man operieren. —  
 Doch Hühneraugen an den Füßen  
 Muß man mit „Lebewohl“ kurlern.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballschellen** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.



**Hosenträger** sehr starke Ware 0.95 **0.65**  
**Selbstbinder** lange Form, viele Farben . . . 1.25 **0.95**  
**Sportstutzen** hübsche Randmuster . . . 1.95 **1.45**  
**H'-Unterhosen** gute Qualitäten Mk. 2.10 **1.95**  
**Herren-Hemden** Macco Mk. 3.00 **2.95**

|                |                      |                     |
|----------------|----------------------|---------------------|
| Ca. 2000 Stück | <b>Herren-Hemden</b> | mit Pique-Einsätzen |
| Gr. 4          | <b>2.10</b>          | Gr. 5 <b>2.20</b>   |
|                |                      | Gr. 6 <b>2.30</b>   |

**H'-Oberhemden** mit 2 Kragen 7.50 **6.90**  
**H'-Sporthemden** m. 2 Kragen 8.50 **6.90**  
**Herren-Hemden** Natto, weiß, 8.20 **7.90**

**BURCHARD**  
 Das Haus der guten Qualitäten

**MAX HOMBURGER**  
 Fernruf 840 KARLSRUHE Fernruf 840  
**Flaschen-Weine**  
**Weinbrände**  
**Kirschwasser**  
**Animosa-Liköre**  
 alles erstklassig in den einschläg. Geschäften

**Ernst Kratz**  
 Waldstr. gegenüber der Hofapotheke  
  
**Rasiermesser, Bestecke etc.**  
 Schleiferei

**Gartengeräte**  
**Giesskannen**  
 usw. 3258  
**A. Rosenberger**  
 Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte  
 Ecke Schützen- und Marienstr. 32  
 - Seit 1882 -

**Garantie-Strümpfe**

Hertie \* Paar Mk. 2.50  
 Hertie \*\* Paar Mk. 3.90  
 (vorrätig in allen Farben)



*Garantie-Strümpfe!*  
 Eine der feinsten und dauerhaftesten Strümpfe der Welt.  
 Sie sind aus dem besten Material gefertigt und sind so gearbeitet, dass sie sich nicht verformen und nicht ausbleichen.  
 Sie sind die besten Strümpfe, die Sie je gekauft haben.  
 Sie sind die besten Strümpfe, die Sie je gekauft haben.  
 Sie sind die besten Strümpfe, die Sie je gekauft haben.  
**HERMANN TIETZ**

**Möbelhaus Maier Weinheimer**

Karlsruhe i. B. nur Kronenstr. 32  
 Zahlungserleichterung

**Spanischer Garten.**  
 Für die Übergangszeit empfehle besonders neue erntefähige spanische  
**Imperial-Orangen** erntefähig und fertig, aus neuer Ernte.  
 Ferner übrige Südfrüchte in bekannter Qualität.  
 Stets frische Zitronen. 3282  
**Juan Font**, Karlsruhe, Kaiserstr. 227, Tel. 630.

**Automobil- und Motorrad-Rennen**  
**Pfingstsonntag, 31. Mai 1925**  
**OPELBAHN**  
 bei Rüsselsheim am Main  
 Beginn 10 Uhr vormittags / Schluß 5 Uhr nachmittags

ZUGVERBINDUNGEN:

|           |   |   |            |   |
|-----------|---|---|------------|---|
| Hinfahrt: | Darmst. ab 7 <sup>24</sup> Nauheim an 7 <sup>35</sup>     | Frankf. ab 10 <sup>00</sup> Rüsselsheim an 10 <sup>05</sup> | Rückfahrt: | Nauheim ab 6 <sup>00</sup> und 6 <sup>48</sup> nach Darmstadt |
|           | Frankf. ab 7 <sup>00</sup> Rüsselsheim an 7 <sup>05</sup> | Wiesbaden ab 7 <sup>30</sup> Mainz ab 8 <sup>05</sup>       |            | Rüsselsheim ab 6 <sup>15</sup> nach Mainz und Wiesbaden       |
|           | " " 8 <sup>30</sup> " " 8 <sup>45</sup>                   | Wiesbad. ab 9 <sup>35</sup> Mainz ab 10 <sup>05</sup>       |            | Rüsselsheim ab 6 <sup>30</sup> n. Frankf.                     |
|           | " " 9 <sup>15</sup> " " 9 <sup>30</sup>                   | Rüsselsheim an 10 <sup>45</sup>                             |            |   |

Zwischen Station Rüsselsheim und der Opelbahn besteht Omnibus-Verkehr.

**Lebensmittel**  
 kaufen Sie stets zu  
**Konkurrenz-Preisen**  
 und nur erstklassigen Qualitäten bei den  
**„Kola“**  
 Mitgliedern  
 erkenntlich durch Mitgliedschild.

**Badische Lichtspiele**  
 Konzerthaus  
**FILMVORTRAG**  
**Mit der Hapag**  
 nach Südamerika - Brasilien - Argentinien -

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
 Bilder aus Wirtschaft und Kultur  
 Hochinteressante Naturaufnahmen  
**Deutsches Siedlerleben**  
 Dienstag, 26. Mai, Donnerstag, 28. Mai,  
 jeweils 8 Uhr abends. Mittwoch, 27. Mai  
 4 Uhr nachmittags.  
 Kartenvorverkauf: E. P. Hieke, Hapag-  
 Agentur, Karlsruhe, Kaiserstr. 215, Tel. 767  
 und an der Abendkasse.  
 Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1.- und Mk. 0.60.  
 Studierende und Schüler gegen Ausweis  
 halbe Preise. 3283

**Fleisch- und Zülmmaschine**  
 Handbetrieb, für Rehger, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Guhl, Glanz, Durlach - Aue, Hauptstr. 30, III. r. 545

**Farben, Lacke etc.**  
 Sämtliche gebrauchsfertig f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im **Farbenhaus Hans Waldstr. 15, b. Colosseum.**

**In 30 Minuten Ihr Passbild**  
 am im Photogr. Atelier Kaiserstr. 60, Eing. Adlerstr.

**Rohlen-Versorgung betreffend.**  
**Sommer-Preise**  
 Wir geben hiermit bekannt, daß die **Brennmaterialien** eine Preisermäßigung erfahren haben. Die herabgesetzten und zur Zeit gültigen Preise sind Sommerpreise und haben für Lieferungen im **Mai und Juni** ds. Js. Gültigkeit. Wir bitten die Verbraucherschaft, um recht frühzeitige Aufgabe der **Bestellungen**, damit die Lieferungen vor **Ende Juni** ds. Js. zum **Sommer-Preis** ausgeführt werden können. 3200  
**Verband Karlsruher Rohlenhändler.**

**Extra - Angebot!**  
**Waschkleiderstoffe**  
 Frotté 100 cm breit, neueste Dessins 1.70 per Meter Mk. 3.- 2.50 2.-  
 Zellir für Hemden und Blusen, neueste Dess. p. Mtr. 2.- 1.50 **0.90**  
 Leinen gestreift, für waschbare Knaben-Anzüge, per Mtr. Mk. 2.50 **1.50**  
 Große Auswahl in  
**Herrenkleiderstoffe**  
 prima Qualitäten Neueste Dessins  
**Reste u. Restbestände ganz besonders billig**  
**Arthur Baer** Kaiserstraße Nr. 133  
 Eingang Kreuzstr. Gegenüber der kl. Kirche  
 Verkaufslokal nur eine Treppe hoch